Stadtanzeiger
für Castrop-Rauxel und Umgebung

52. Jahrg. Castroper Zeitung
Rauxeler Neueste Nachrichten
Bladenhorster Tageblatt

Der Stadtanzeiger erscheint wochentäglich und kostet wöchentlich 0.60 RM frei Haus, durch die Post 2.50 RM monatlich. — Ersatzansprüche können nicht berücksichtigt werden, falls durch höhere Gewalt oder Streiks Störungen im Erscheinen entstehen. Rotationsdruck und Verlag: Geschwister Schmitz, Castrop-Rauxel. Verantwortlicher Schriftleiter: Franz Josef Pruys. Castrop-Rauxel. Postscheckkonto: 18996 Dortmund. Fernruf 6 u. 7 Castrop-Rauxel.

Anzeigenpreis: 1 mm hoch und 25 mm breit 8 Pf. auswärtige, amtliche und finanzielle Anzeigen 10 Pf. Familien-Anzeigen 6 Pf. Reklamen 1 mm hoch und 72 mm breit 40 Pf. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen kann keine Gewähr übernommen werden — Etwa gewährter Rabatt erlischt bei Konkursen, Zwangsvergleichen und gerichtlichen Klagen. — Schluß der Anzeigenannahme 4 Uhr nachmittags.

Amtliches Veröffentlichungsblatt für den Landgerichtsbezirk Dortmund und für die Stadt Castrop-Rauxel
Alle amtlichen Bekanntmachungen der Stadt Castrop-Rauxel erhalten nach Veröffentlichung rechtsverbindliche Kraft

Nr. 272 — Dienstag, den 23. November — 1926

Beginn der außenpolitischen Aussprache

Vor der außenpolitischen Debatte

Heute beginnt im Reichstag die „große außenpolitische Aussprache", in deren Verlauf Dr. Stresemann einen Ueberblick über die augenblickliche Lage geben wird. Besondere Sensationen darf man weder von der Rede des Außenministers noch von der allgemeinen Aussprache erwarten. Ueber Thoiry wird sich wenig oder nichts sagen lassen. Der ursprünglich in Thoiry erörterte Plan, einen Teil der deutschen Eisenbahnobligationen zu mobilisieren, hat sich als nicht durchführbar erwiesen, nachdem Amerika seine für diese Mobilisation unbedingt erforderliche Hilfe davon abhängig machte, daß Frankreich das Schuldenabkommen von Washington ratifiziert. Zu einer solchen Ratifikation hat sich Poincare bis heute noch nicht verstehen können, er hofft offenbar immer noch, daß die Zeit für ihn arbeitet und daß ihm die Stabilisierung des Franken ohne jede ausländische Hilfe gelingt. Auf jeden Fall will der französische Ministerpräsident erst einmal die Ersatzwahlen zum französischen Senat, die im Januar stattfinden, abwarten, ehe er sich in der Frage der Ratifizierung des Schuldenabkommens endgültig festlegt.

Damit ist andererseits bereits auf Erschwernisse hingewiesen, die sich der deutsch-französischen Verständigungspolitik entgegenstellen. Es kann gar keinem Zweifel unterliegen, daß seit der Zeit, da Poincare sein Kabinett bildete und dem jetzigen Wiederzusammentritt der Kammer sich die Atmosphäre in Frankreich stark verändert hat. Briands Eintritt ist mehr und mehr eingedämmt worden und wenn bei der Bildung des Kabinetts Poincare noch ein Ministerium ohne den Mann von Locarno unmöglich erschien, so liegen die Dinge heute so, daß Briands Bedeutung nicht über die eines Ressortministers hinausreicht. Es ist bekannt, daß der deutsche Außenminister die Ehrlichkeit der Briand'schen Politik nie in Zweifel gezogen hat, aber auch Dr. Stresemann kann sich naturgemäß nicht der Tatsache verschließen, daß der Einfluß Poincares auf Kosten Briands sehr stark gewachsen ist, was zweifellos nicht dazu beiträgt, die schon ohnehin recht schwierigen deutsch-französischen Verhandlungen zu erleichtern. Wenn zweifellos auch die Politik, wie sie in Locarno eingeleitet wurde, heute auch für Frankreich als zwangsläufig bezeichnet werden muß, so bleibt die Frage des Tempos, in dem sich diese Politik durchsetzt, für uns von großer Wichtigkeit und gerade hier haben sich die Verhältnisse nicht eben zu Gunsten der Verständigungsfreunde verschoben.

Andererseits dürfte auch der Außenminister über das Problem der Militärkontrolle kaum wesentlich Neues ausführen, da die Dinge noch im Fluß sind und sich noch nicht übersehen läßt, zu welchen Ergebnissen die Verhandlungen führen werden Der Minister wird deshalb auch nur mit allem Nachdruck noch einmal den deutschen Standpunkt darlegen können, daß mit der entwürdigenden Methode der Militärkontrollkommission so schnell wie möglich ein Ende gemacht werden muß, umso mehr, als es die Autorität des Völkerbundes sicherlich nicht fördert, wenn eins seiner ständigen Ratsmitglieder einer besonderen Kontrolle unterliegt. Auch hinsichtlich des Investigationsproblems wird der Außenminister mit allem Nachdruck darauf hinweisen müssen, daß nicht auf dem Umwege über den Völkerbund wieder eine ständige Kontrolle über Deutschland verhängt wird. Er findet dabei einen guten Bundesgenossen in Herrn Poincare selbst. Schrieb doch Poincare unter dem 28. April 1919 u. a. an Clemenceau: „Und dann: werden wir sicher sein, das linke Rheinufer frei von deutschen Truppen zu finden? Deutschland, so sagt man, soll gehalten sein, auf dem linken Rheinufer und in einer Zone von 50 Kilometern östlich des Rheines weder Truppen noch Festungen zu unterhalten. Aber der Vertrag sieht keine dauernde Kontrolle der Truppenzahl und der Rüstung vor, weder auf dem linken Rheinufer noch im übrigen Deutschland. Die Bestimmung, wonach der Völkerbund Feststellungen vornehmen kann, läuft also mangels einer dauernden Kontrolle Gefahr, völlig illusorisch zu sein". Wenn auch diese letzte Schlußfolgerung nicht zutrifft, so entspricht doch die in diesem Schreiben niedergelegte Anschauung Poincares völlig der deutschen Auslegung des Artikels 213, die sich im übrigen auch England zu eigen gemacht hat und die dahin geht, daß weder Deutschland noch die entmilitarisierte Zone einer ständigen Kontrolle unterworfen werden darf.

Sind von den Debatten um die Außenpolitik auch keinerlei Ueberraschungen zu erwarten, so ist doch anzunehmen, daß sie nicht gerade geeignet sein werden, die Kluft zwischen der Rechten und der Regierung zu verringern. Bekanntlich hat es schon im Auswärtigen Ausschuß wegen der Thoiry-Politik heftige Zusammenstöße zwischen dem Außenminister und den Deutschnationalen gegeben und man kann wohl annehmen, daß sich der Kampf auch diesmal zuspitzen wird. Zudem liegt die deutschnationale Interpellation über die Washingtoner Flaggenhissung am 11. November vor und auch hier dürfte der Reichsaußenminister den Deutschnationalen die Antwort nicht schuldig bleiben. Es wird also wenn auch nicht gerade besonders aufregende Sensationen, so doch Reden geben, die Beachtung verdienen.

Die Rede Dr. Stresemanns

Das Reichskabinett legt die Rede fest.

Keine Ueberraschungen.

Berlin, 22. Nov. Die große außenpolitische Rede, die der Reichsaußenminister Dr. Stresemann am Dienstag im Reichstag hält, wird heute im Reichskabinett formuliert werden, da sie die Auffassung des gesamten Kabinetts über die außenpolitische Lage darstellt. Im Mittelpunkt der Rede werden naturgemäß die wichtigsten Probleme stehen, die seit dem Eintritt des Reiches in den Völkerbund in den Vordergrund getreten sind. Man darf allerdings nicht erwarten, daß der Außenminister große Neuigkeiten verkünden wird, weil sich der Kurs der Außenpolitik seit Locarno, Genf und Thoiry folgerichtig in gerader Linie fort entwickelt hat und weil sich die jetzt in Lösung begriffenen Fragen aus der bisherigen Haltung der Reichsregierung naturgemäß von selbst ergeben haben. Zur Frage der Beseitigung der Militärkontrolle hat der Außenminister gewisse Richtlinien entworfen, die in seiner bevorstehenden Reichstagsrede kurz angedeutet werden sollen. Denn diese Angelegenheit hat in den letzten Wochen einen so bedeutungsvollen Charakter angenommen, daß sie selbst über die allgemeinen Thoiryfragen hinaus zu einer diplomatischen Erörterung geführt hat, an der sich nicht nur Deutschland und Frankreich, sondern alle alliierten Regierungen mit gleichmäßigem Nachdruck beteiligen.

Bei der außenpolitischen Aussprache wird sich naturgemäß die Notwendigkeit ergeben, eine möglichst breite parlamentarische Grundlage für das Kabinett Marx zusammenzustellen, denn da die außenpolitischen Verhandlungen nicht ganz ohne Kampf abgehen werden, braucht das Reichskabinett einen starken Rückhalt beim Parlament. Man spricht daher die Hoffnung aus, daß die Reichstagsdebatte über die auswärtige Politik trotz der inneren Gegensätze ein ziemlich einmütiges Ergebnis zeitigen wird. Man weiß, daß die Parteien die Absicht haben, sich ausführlicher über die Rheinlandfrage zu äußern und hier bietet sich die beste Gelegenheit, eine einheitliche Willenskundgebung des deutschen Reichstages zum Ausdruck zu bringen. Man glaubt auch zu wissen, daß die Deutschnationalen zu der außenpolitischen Erklärung des Ministers Dr. Stresemann eine Haltung einnehmen werden, die nicht als Opposition um jeden Preis ausgelegt werden kann. Der Kölner Parteitag der Deutschnationalen hat bereits gezeigt, daß die Rechte den Eintritt des Reiches in den Völkerbund und die Einleitung von Verständigungsverhandlungen mit Frankreich als gegebene Tatsache ansieht und daß sie daher keinen allzu scharfen Trennungsstrich mehr zwischen der offiziellen Außenpolitik und der eigenen Haltung ziehen wird.

Die Subventionen an die Deutsche Allgemeine Zeitung

Dr. Stresemann gibt Aufklärung.

Berlin, 22. Nov. Reichsaußenminister Dr. Stresemann wird, wie unser Berliner Vertreter von zuverlässiger Seite erfährt, heute im Auswärtigen Ausschuß eine Erklärung über die Beziehungen der Reichsregierung zur Deutschen Allgemeinen Zeitung abgeben. Die Erklärung Dr. Stresemanns soll im Einvernehmen mit Reichskanzler Dr. Marx formuliert worden sein und wird Auskunft darüber geben, ob tatsächlich allmonatlich von der Reichsregierung der genannte Subventionsbetrag von 75- bis 90 000 ℳ gegeben wird. Die Zuständigkeit des Auswärtigen Ausschusses für diese Angelegenheit wird offenbar damit begründet, daß auch vom Auswärtigen Amt Zuschußleistungen an die DAZ. gegeben worden sind.

Reichsregierung und D. A. Z.

Berlin, 22. Nov. Um das Verhältnis zwischen der Reichsregierung und der Deutschen Allgemeinen Zeitung ist, nachdem eine sozialdemokratische Korrespondenz die Anfrage gestellt hatte, ob es richtig sei, daß das Reich monatlich 75 000 bis 90 000 Mark als Zuschuß für die D. A. Z. zahle, ein ziemlich heftiger Kampf entbrannt. Das Berliner Tageblatt will nun wissen, daß der Reichsaußenminister besonderes Interesse an der Deutschen Allgemeinen Zeitung genommen habe, nachdem Preußen die Zeitung bekanntlich wieder veräußert hatte. Es sei nun notwendig gewesen, zunächst einmal die Fehlbeträge zu decken und das sei auf Anordnung des Reichsaußenministers in Uebereinstimmung mit dem Staatssekretär der Reichskanzlei aus den Fonds der Reichskanzlei und des Auswärtigen Amtes in der Weise geschehen, daß das Auswärtige Amt zwei Drittel und die Reichskanzlei ein Drittel beisteuerte. Die Verpflichtung der Reichskanzlei sei dem Reichskanzler erst später zu Ohren gekommen. Die Erkrankung des Reichsaußenministers Dr. Stresemann habe eine klärende Aussprache im Kabinett verhindert. Inzwischen sei es nun Dr. Stresemann gelungen, anderweitige Gelder flüssig zu machen, die für die Deutsche Allgemeine Zeitung Verwendung finden sollen und man könne wohl annehmen, daß die Zuschüsse der Reichskanzlei aus diesem Fond zurückgezahlt seien. Ob diese Darstellung den Tatsachen entspricht, bleibt abzuwarten. Es ist anzunehmen, daß die Angelegenheit noch ein parlamentarisches Nachspiel haben wird.

Die Parteiführer bei Dr. Stresemann.

W **Berlin,** 22. November. Der Reichsminister des Auswärtigen Dr. Stresemann empfing heute mittag die Parteiführer, um mit ihnen einen Teil der Fragen durchzusprechen, die am Nachmittag im Auswärtigen Ausschuß zur Sprache kamen. Dabei dürfte es sich in erster Linie um die Angelegenheit der D. A. Z. gehandelt haben.

Stresemann über „Reich und D. A. Z."

Aus dem Auswärtigen Ausschuß des Reichstags

Berlin, 22. Nov. Der Auswärtige Ausschuß des Reichstages trat heute Nachmittag zusammen. Auf der Tagesordnung stand die Entgegennahme eines Berichtes des Unterausschusses zur Frage der Militärkontrolle. Vor Eintritt in die Tagesordnung gab Reichsminister des Auswärtigen, Dr. Stresemann, folgende Erklärung ab:

„In einer Reihe von Zeitungen sind Mitteilungen über Beziehungen der Reichsregierung zu der **Deutschen Allg. Zeitung** verbreitet worden, die in ihren Einzelheiten nicht richtig sind. Im Einvernehmen mit dem Reichskanzler stelle ich darum das Folgende fest: Von dem genannten Verlagsunternehmen der Deutschen Allgemeinen Zeitung, das seinerzeit von der Preußischen Regierung im August 1925 erworben wurde, ist die Zeitung auf das Reich übergegangen, soweit die Minderheit der Anteile nicht in privaten Besitz sind. Die durch diese Veränderung für das Reich entstehenden Ausgaben werden aus dem Dispositionsfonds des Herrn Reichskanzlers und des Herrn Reichsaußenministers gedeckt, die etatsrechtlich zur Verfügung des Herrn Reichskanzlers und des Herrn Reichsaußenministers stehen. Zwischen den früheren und jetzigen Besitzern sind Vereinbarungen über die Haltung des Blattes getroffen worden, die der allgemeinen Tendenz des Blattes entsprechen."

Hierauf trat der Ausschuß in die Beratung der Tagesordnung ein. Zunächst wurde im Anschluß an ein Referat Dr. Stresemanns in langer Aussprache die Militärkontrolle behandelt.

Der Ausschuß beschloß, die Beratung des zweiten Punktes der Tagesordnung, den deutsch-niederländischen und den deutsch-dänischen Schiedsgerichts- und Vergleichsvertrag, einer hierfür besonders anzuberaumenden Sitzung vorzubehalten.

Es folgte die Beratung des Gesetzentwurfes über den deutsch-polnischen Vertrag zur Regelung der Grenzverhältnisse und über das Abkommen betreffend den gegenseitigen Eisenbahnverkehr zwischen Deutschland einerseits, Polen und der Freien Stadt Danzig andererseits.

Beide Vorlagen wurden vom Auswärtigen Ausschuß angenommen.

Prüfung der Kriegsschuldfrage beantragt

Ein Antrag im Reichstag.

Berlin, 22. Nov. Im Reichstage ist zu der am Dienstag beginnenden auswärtigen Debatte ein Antrag sämtlicher bürgerlicher Parteien eingegangen, der die Reichsregierung ersucht, in eine Prüfung der Frage einzutreten, wieweit die Satzungen des Völkerbundes und des ständigen internationalen Gerichtshofes Möglichkeiten bieten, eine Prüfung der Kriegsschuldfrage durch diesen Gerichtshof zu erreichen.

Rückkehr General Walchs nach Berlin

Die Entwaffnungsfrage vor dem Auswärtigen Ausschuß.

Berlin, 22. Nov. Wie die TU. aus diplomatischen Kreisen hört, ist der Vorsitzende der Interalliierten Kontrollkommission, General Walch, wieder in Berlin eingetroffen. Irgendwelche neue Verhandlungen mit den zuständigen deutschen Stellen sind aber noch nicht wieder aufgenommen worden. Anscheinend will man den gegenwärtigen Verhandlungen des Legationsrats Forster in Paris nicht vorgreifen.

In der Sitzung des Auswärtigen Ausschusses des Reichstages, die heute nachmittag um 3.30 Uhr beginnt, steht außer den Erklärungen des Reichsaußenministers zu der Angelegenheit der „Deutschen Allg. Zeitung" als wichtigster Punkt auf der Tagesordnung der Bericht des Unterausschusses des Auswärtigen Ausschusses über das Entwaffnungsproblem, den Graf Bernstorff erstatten wird. Dieser Unterausschuß setzt sich bekanntlich aus den Abgg. v. Graefe (Völk.), Graf v. der Schulenburg (Dntl.), Dauch (DVP), Bredt (Wirtschaftspartei), Kaas (Z.), Graf Bernstorff (D.), Müller-Frnaken (Soz.) und Stöcker (Komm.) zusammen. Kürzlich hatte eine Korrespondenz die Mitteilung gebracht, daß die Interalliierte Militärkontrollkommission, um die Verwendung der militärischen Gebäude und Liegenschaften für militärische Zwecke ein für allemal unmöglich zu machen, die Forderung nach deren Abtragung erhoben habe, wenn ihr Verkauf an Privatpersonen oder Unternehmer nicht möglich sei. Diese Mitteilung entspricht jedoch, nach zuverlässigen Erkundigungen, nicht den Tatsachen.

Gegen die Hetzer und Miesmacher

Ein Pariser Blatt erklärt: „Der Erfolg von Locarno bedeutet einen langen Frieden".

Paris, 22. Nov. Die linksgerichtete Ere Nouvelle wendet sich heute gegen die nationalistische Pariser Presse, die von dem Scheitern der Locarno- und Thoiry-Politik spricht. Die Fragen, die bisher Deutschland und Frankreich trennten, so schreibt das Blatt, stehen vor der Regelung. Die bezüglich der Militärkontrolle vorgesehene Lösung scheine Deutschland Genugtuung zu geben, ohne die Sicherheitsfrage zu gefährden. Die Politik Briands habe große Aussicht auf Erfolg unter der Bedingung, daß die französischen Nationalisten nicht die Karte fünf Minuten vor der Entscheidung beschneiden würden. Die Staatsmänner müßten den Mut haben, ihre Zweifel zu unterdrücken und die französische Oeffentlichkeit müsse den Mut haben, nicht an

den Staatsmännern zu zweifeln. Der Mißerfolg der deutsch-französischen Annäherungsversuche würde dem Frieden im Westen den Charakter eines Waffenstillstandes verleihen und ein tragisches Abenteuer bedeuten, der Erfolg von Locarno einen langen Frieden.

Die Sozialdemokraten fordern zwei Ministersessel

Geringe Aussichten für die Große Koalition

Die Parteien können sich nicht einigen.

Berlin, 22. Nov. Ueber die bisher ergebnislos gebliebenen Besprechungen zur Wiederherstellung der Großen Koalition weiß die „Welt am Montag" folgendes zu melden: Reichskanzler Dr. Marx schlägt die Wiedereinführung des Postens eines Vizekanzlers vor, und wollte ihn der Sozialdemokratie reservieren. Die Sozialdemokratie erklärt jedoch, sie lege darauf keinen Wert. Dagegen wünscht sie den Posten des Reichswehrministers und des Reichsarbeitsministers zu besetzen. Das Zentrum hat Bedenken gegen ein sozialdemokratisches Reichsarbeitsministerium. Der volksparteiliche Führer Dr. Scholz ist zwar nicht grundsätzlich Gegner der Großen Koalition, lehnt jedoch den sozialdemokratischen Anspruch auf das Wehrministerium ab. So ist bisher noch nirgendwo eine Einigung erzielt. Sollte sie auch in dieser Woche nicht erzielt werden, wozu wenig Aussicht besteht, so will Marx vorläufig bis Weihnachten versuchen, seine Minderheitsregierung mit Hlfe der wohlwollenden Neutralität der Sozialdemokratie aufrechtzuerhalten.

Der parteipolitische Kampf gegen Geßler.

Berlin, 22. Nov. Der Kampf der demokratischen Presse gegen den Reichswehrminister Dr. Geßler geht weiter. So bringt der „Montag-Morgen" heute morgen erneute Angriffe gegen das Reichswehrministerium, indem er behauptet, daß die Reichswehr in engster Fühlung mit einem sog. „Bund für Freiheit und Recht" stehe. Dieser Bund verpflichte angeblich seine Mitglieder zur aktiven militärischen Betätigung. Die Leute würden durch einen Eid gebunden, als Sprengtruppen oder Sabotagekommandos zur Störung der französischen Etappen im Falle eines Krieges zwischen Frankreich und Rußland tätig zu sein. Das Reichswehrministerium erklärt zu diesen Tendenzmeldungen, daß im Ministerium von derartigen Dingen, wie sie der „Montag-Morgen" behaupte, niemals etwas bekannt gewesen ist. Als vor Jahr und Tag Betrachtungen in dieser Richtung auftauchten, sind erneute scharfe Verbote vor derartigen Verbindungen zwischen Reichswehr und Verbänden erlassen worden.

Die Große Koalition in Baden gescheitert

TU. **Karlsruhe,** 22. November. Die zwischen Zentrum, Sozialdemokraten, Demokraten und Deutsche Volkspartei geführten Verhandlungen zur Bildung der neuen badischen Regierung, die sich morgen dem Landtage vorstellen sollte, sind gescheitert, nachdem die demokratische Landtagsfraktion heute beschlossen hat, an ihrem früheren Standpunkt festzuhalten, wonach die Demokraten nur dann in die Regierung eintreten würden, wenn sie einen Ministersitz erhalten. Die Verhandlungen werden augenblicklich zwischen den Fraktionen des Zentrums, der Sozialdemokraten und der Deutschen Volkspartei über die Regierungsbildung weitergeführt.

Die Regierungskrise in Sachsen

Eine Erklärung der Deutschen Volkspartei.

Dresden, 22. Nov. Gestern traten in Dresden der Landesausschuß und die Landtagsfraktion der Deutschen Volkspartei zusammen, um zur politischen Lage Stellung zu nehmen. Nach stundenlanger Aussprache wurde folgende Entschließung angenommen:

Der Landesausschuß der Deutschen Volkspartei lehnt eine Regierungsbildung mit den Radikalsozialisten entschieden ab. Er sieht die dem Wohl des Landes am besten dienende Lösung der Regierungsfrage in einer Koalition von den Deutschnationalen bis einschließlich Altsozialisten, die über eine klare Landtagsmehrheit verfügen würde. Er weist die von der linksdemokratischen Presse aufgestellte Behauptung, daß die Deutsche Volkspartei eine Koalition mit den Deutschnationalen ablehne, als unwahr zurück. Er setzt sich dafür ein und begrüßt mit Genugtuung, daß die Deutschnationalen ihren bisherigen Standpunkt, eine Koalition mit Sozialdemokraten abzulehnen, aufgegeben haben. Er bedauert es, daß die Alte Sozialdemokratie, woran nach den wiederholten in Gegenwart der Vertreter der Deutschnationalen abgegebenen Erklärungen der offiziellen Vertreter nicht mehr gezweifelt werden kann, nicht bereit ist, mit der Deutschnationalen Partei zusammen eine Regierung zu bilden. Bei dieser Sachlage und bei der ablehnenden Stellung der Deutschnationalen zu einer Minderheitsregierung der Mitte fehlt es bis auf weiteres an einer Mehrheit für eine Neubildung der Regierung. Für alle weiteren Verhandlungen hat als oberster Grundsatz zu gelten, daß im allgemeinen Landesinteresse die Bildung einer Linksregierung verhindert werden muß, und daß dahinter die Interessen der einzelnen Parteien zurückzutreten haben.

Diese Erklärung ist einstimmig gefaßt worden. Sie war besonders notwendig dadurch geworden, daß namentlich das Berliner Tageblatt eine Erklärung veröffentlicht hatte, die Deutsche Volkspartei lehne eine Koalition mit den Deutschnationalen ab.

Beschlüsse der kommunistischen Opposition

Ein neuer Spartakusbund — Keine parlamentarische Vertretung.

Göttingen, 22. Nov. Hier fand eine Konferenz der kommunistischen Opposition statt, als deren Ergebnis die Verschmelzung des Spartakusbundes mit der Allgemeinen Arbeiterunion festzustellen ist. Der neugegründete Spartakusbund soll, wie dargelegt wurde, als Gegengewicht gegen die unter russischem Einfluß stehende kommunistische Partei Deutschlands fungieren. Iwan Katz, der Führer der oppositionellen Gruppe, erklärte, daß der neue Spartakusbund auf eine Beteiligung am parlamentarischen System verzichte und daß die dem neuen Spartakusbund beigetretenen Abgeordneten ihr Mandat niederlegen würden.

Der Stresemann-Prozeß in Plauen

Plauen, 22. Nov. Vor dem gemeinsamen Schöffengericht in Plauen begann heute unter dem Vorsitz des Amtsgerichtsrats Dr. Goldberg der mit Spannung erwartete Prozeß gegen den Rechtsanwalt Dr. Müller in Plauen, der früher der Deutschnationalen Volkspartei angehörte, wegen Beleidigung des Reichsministers des Aeußern Dr. Stresemann. Nach dem Eröffnungsbeschluß hat Dr. Müller in einem Schreiben, das er am 10. September 1925 an verschiedene rechtsgerichtete Parteien, Verbände, sowie Einzelpersonen gesandt hatte, die Behauptung aufgestellt, Dr. Stresemann habe sich, während er Abgeordneter war, als Mitglied des Aufsichtsrates der Evaporator A.-G. dazu hergegeben, eine verbrecherische Handlung dieser Gesellschaft — Verschiebung von Kriegsmaterial aus deutschen Beständen an Polen z. Z. der oberschlesischen Kämpfe — zu decken und habe dadurch, daß er in das gegen den Vorstand der Gesellschaft eingeleitete Strafverfahren eingegriffen habe, der Koruption Vorschub geleistet. Die Staatsanwaltschaft Plauen hat wegen dieser Behauptung nach § 186 des St. G. B. die Offizialklage gegen Dr. Müller erhoben. Der Reichsminister des Aeußern, Dr. Stresemann, hat sich der Klage als Nebenkläger angeschlossen.

Vertagung des Stresemann-Prozesses

W. **Plauen,** 22. Nov. Der Stresemann-Prozeß wurde nach der Vernehmung des Angeklagten Dr. Müller auf unbestimmte Zeit vertagt. Von der Verteidigung waren eine Reihe von Beweisanträgen gestellt, wonach Dr. Stresemann der Charakter der Evaporator A.-G. als Schiebergesellschaft bekannt gewesen sei. Das Gericht beschloß, eine Anzahl von Zeugen zu laden und auch Dr. Stresemann nochmals zu vernehmen. Die erneute Verhandlung dürfte voraussichtlich in Berlin im Januar oder Februar stattfinden.

Die Haussuchungen bei den rheinischen Industriellen vor dem Rechtsausschuß

TU. **Berlin,** 22. Nov. Der Rechtsausschuß des Preußischen Landtages beschäftigte sich in seiner heutigen Abendsitzung mit der Großen Anfrage der Deutschnationalen über die Haussuchungen bei den rheinischen Industrieführern und Führern vaterländischer Verbände. In der Anfrage wird Auskunft verlangt, welche tatsächlichen Unterlagen die Regierung für ihre Maßnahmen gehabt habe. Der Ausschuß kam in der heutigen Sitzung mit dem Aussprache noch nicht zu Ende und wird sie morgen fortsetzen.

Geständnis des Täters im Falle Hölz-Heß

W. **Berlin,** 22. Nov. Der Reichstagsamnestieausschuß, der am Montag zusammentreten sollte, mußte sich wegen der Verhinderung einiger Mitglieder auf Sonnabend, den 27. November, vertagen. An den Vorsitzenden des Ausschusses, Reichstagsabgeordneten Dr. Moses (Soz.) hat der Bergmann Erich Friehe einen Brief gerichtet, in dem er sich der Tötung des Gutsbesitzers Heß beschuldigt und erklärt, Max Hölz sei unschuldig wegen dieser Tat mit lebenslänglichem Zuchthaus bestraft worden. Hölz habe ihm ausdrücklich verboten, zu schießen und Hölz habe an der Tat in keiner Weise mitgewirkt. Der Hauptbelastungszeuge im Prozeß Hölz, Walter Uebe, hat gleichfalls in einem Schreiben an den Ausschußvorsitzenden seine in der Hauptverhandlung gegen Max Hölz erhobenen Beschuldigungen wiederrufen und erklärt, er habe jetzt keine Zweifel daran, daß Erich Friehe der Täter war.

Verlängerung der Sperrgesetze

W. **Berlin,** 22. Nov. Wie zuverlässig verlautet, wird sich der Reichstag demnächst mit einer Vorlage zu beschäftigen haben, die eine Verlängerung der sogenannten Sperrgesetze vorsieht. Es handelt sich um das Gesetz über die Aussetzung der Rechtsstreitigkeiten mit den ehemals regierenden Fürsten Voraussichtlich wird die Verlängerung um 6 Monate vorgeschlagen werden, doch ist diese Frage noch nicht endgültig entschieden.

Aenderung der Richtlinien für Auslandskredite

Berlin, 22. Nov. Wie der Amtliche Preußische Pressedienst einem gemeinsamen Runderlaß des Ministers des Innern und des Finanzministers entnimmt, haben die Richtlinien über die Aufnahme von Auslandskrediten durch Länder, Gemeinden und Gemeindeverbände in einigen Punkten eine Aenderung erfahren. Hinsichtlich des Begriffes der Produktivität der Verwendungszwecke ist klarer als bisher zum Ausdruck gebracht worden, daß nicht die örtlichen Interessen ausschlaggebend sind, sondern wesentlich ist, daß die aus Auslandsmitteln zu erstellenden Anlagen unmittelbar oder mittelbar der Förderung der Gesamtwirtschaft des Reiches dienen. Bei der Prüfung der Frage der Dringlichkeit eines Anleiheprojektes ist in Erweiterung der bisherigen Richtlinien nicht nur zu berücksichtigen, ob die Anlagen als solche unbedingt notwendig sind, sondern auch in Betracht zu ziehen, ob der Gesamtbetrag der befürworteten Auslandsanleihen oder die Zahl der vorliegenden Anträge eine Höhe erreicht hat, die im Interesse der Währung oder der zu erzielenden Anleihebedingungen zunächst nicht überschritten werden darf.

Von der Arbeit der Parlamente

Unfälle im Ruhrbergbau

Eine Große Anfrage der Zentrumsfraktion im Preußischen Landtag befaßt sich mit den Unfällen im Ruhrbergbau. Die Anfrage weist auf die Steigerung der Unfallsziffer hin. Dann heißt es:

In der Oeffentlichkeit wird nicht nur von Unternehmerseite der Ernst dieser Sachlage zu vertuschen versucht, selbst Lehrer an staatlichen Schulen geben absolut falsche Darlegungen über diese Dinge. So hat noch am 7. November in einer großen Kundgebung der Aachener Hochschule der ordentliche Professor an derselben, Geheimer Bergrat Schwemann, in einem Vortrage behauptet: „Schlagwetterexplosionen würden in Zukunft im Bergbau keine große Rolle mehr spielen." Wenn auch die Vermehrung der Unfälle in der Hauptsache auf Stein- und Kohlenfall zurückzuführen ist, so würde es sich doch verhängnisvoll auswirken, wenn derartige Ansichten Gemeingut der für die Sicherheit im Bergbau verantwortlichen Personen würde: Wir fragen das Staatsministerium: 1. Was gedenkt es zur Erhöhung der Sicherheit im Bergbau zu tun? 2. Ist es insbesondere bereit, den neuen Abbaumethoden in bezug auf Vermehrung der Unfälle erhöhte Aufmerksamkeit zu widmen?

Rettungsmaßnahmen bei Eisenbahnunfällen

Der preußische Minister für Handel und Gewerbe teilt auf eine Anfrage des Abg. Marx (Ztr.) mit:

Die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft hat eine Ueberprüfung der Eisenbahnsicherheits- und Rettungsvorschriften veranlaßt und neue Maßnahmen zur besseren und schnelleren Hilfeleistung bei Unglücksfällen getroffen. Neben der bisherigen Ausrüstung aller Bahnhöfe mit Verbandsschränken und Tragbahren soll jeder der Personenbeförderung dienende Zug im Packwagen einen Rettungskasten und Werkzeuge mitführen, in den D-Zugwagen sollen außerdem noch weitere Rettungs- und Hilfsgerätschaften untergebracht werden. Bei größeren Unfällen sollen zur möglichst raschen Hilfeleistung Aerzte und sonstige Helfer auch aus der Umgebung mittels Kraftwagen herbeigeholt werden. Die Anforderung des Hilfszuges oder Gerätewagens soll vereinfacht, ihre Bemannung und Heranführung an die Unfallstelle durch geeignet Vorkehrungen beschleunigt werden. Ferner sind Verbesserungen hinsichtlich des Fernmeldewesens und der Ausrüstung der Streckenposten und Blockhäuser mit Leuchtmitteln und großem Werkzeug in Aussicht genommen. Ein besonderer Ausschuß soll über alle nötigen Verbesserungen beraten.

Ruhegehalt und Hinterbliebenenversorgung.

Die Zentrumsfraktion hat folgenden Urantrag im Preußischen Landtag eingebracht:

Die Amtmänner in Westfalen und die Landbürgermeister in der Rheinprovinz werden nach dem Gesetze vom 9. April 1923 in der Fassung vom 12. Febr. 1924 auf 12 Jahre ernannt. Der Landtag wolle beschließen: Diesen Amtmännern und Landbürgermeistern wird nach Ablauf ihrer Amtszeit, sofern ihre Wiederverwendung abgelehnt wird, dasselbe Ruhegehalt und dieselbe Hinterbliebenenversorgung unter Zugrundelegung ihrer Bezüge zuteil, wie den Stadtbürgermeistern in den genannten Provinzen.

Gegen Schmutz und Schund.

Der Reichsfrauenbeirat der Deutschen Zentrumspartei hat an die Reichsregierung sowie den Reichstag eine Eingabe betr. Gesetz Schund- und Schmutzschriften gerichtet. Die Eingabe lautet:

Der Reichsfrauenbeirat der Deutschen Zentrumspartei, hinter dem mehrere Millionen Frauen aller Bevölkerungsschichten stehen, befürchtet, daß die große Agitation, die gegen den Gesetzentwurf zur Bewahrung der Jugend vor Schund- und Schmutzschriften eingesetzt hat, die Verabschiedung des Gesetzentwurfes gefährden kann. Wer aber dem Gesetzentwurf vorurteilsfrei gegenübersteht, muß energisch betonen, daß die Angriffe grundlos sind. Künstlertum, Buchhandel und Vertreter von Jugend- und Volksgruppen sollen einen gemeinsamen Kampf gegen die entsittlichenden und verrohenden Wirkungen einer verantwortungslosen Schundliteratur führen. Der Reichsfrauenbeirat der Deutschen Zentrumspartei fordert deshalb die umgehende Verabschiedung des Gesetzentwurfs, der in seiner gegenwärtigen Vorlage eine gute Gewähr dafür bietet, daß der Kampf auch erfolgreich durchgeführt werden kann. Im Auftrage des Reichsfrauenbeirates der Deutschen Zentrumspartei: gez. Frau Staatssekretär Brugger.

Die christlichen Gewerkschaften für den Achtstundentag

TU. **Bochum,** 22. November. Im Christlichen Gewerkschaftshaus fand am Sonnabend abend eine stark besuchte Versammlung der Vertreter aller christlichen Gewerkschaften des Bezirkes Bochum statt, die sich zu einer Kundgebung für den Achtstundentag gestaltete. Eine Entschließung fordert von den Parteien Annahme des verlangten Arbeitszeitnotgesetzes zur Wiederherstellung des Achtstundentages, für den technisch die wirtschaftlichen Voraussetzungen gegeben seien. Es müsse Durchgreifendes geschehen zur Beseitigung der Arbeitslosigkeit.

Der preußische Ministerpräsident beim Siedlungsverband Ruhrkohlenbezirk

TU. **Essen,** 22. November. Der preußische Ministerpräsident Braun traf in Begleitung des Wohlfahrtsministers Hirtsiefer, des Staatssekretärs Scheidt und anderer Herren der Ministerien heute vormittags 9 Uhr im Dienstgebäude des Siedlungsverbandes Ruhrkohlenbezirk in Essen ein, wo sie vom Verbandspräsidenten Happ und Verbandsdirektor Dr. Schmidt begrüßt wurden.

Der Verbandspräsident führte in einer Ansprache aus, daß er es besonders begrüße, daß der Minister sich über die Sorgen und Aufgaben des rheinisch-westfälischen Industriegebietes auf dem Gebiete des Städtebaues und die Siedlungstätigkeit durch persönlichen Besuch unterrichten wolle. Anschließend sprach er über das Verhältnis des Siedlungsverbandes zu den Städten, Regierungen und Provinzen, sowie die Zusammenarbeit mit den Berufsständen des Bezirkes.

Der Verbandsdirektor Dr. Schmidt hielt einen Vortrag über die Aufgaben und Ziele des Ruhrsiedlungsverbandes.

Aus der zwingenden Notwendigkeit der Entwicklung selbst sei die Zusammenfassung der Kohlenkräfte des Gebietes für diese Sonderaufgabe erwachsen. Der Siedlungsverband Ruhrkohlenbezirk habe in wenigen Jahren sein bestes versucht, in die Aufteilung und Erschließung des Gebietes mit Rücksicht auf seine wirtschaftliche Entwicklung Planmäßigkeit zu bringen. Drei Elemente, so führte er noch aus, sind hierbei die Grundlagen: Städtebauliche Verwaltungsarbeit, die zwischengemeindliche Straße, das Verkehrsband zur Freihaltung künftiger Bahnen und Bahnhöfe und die vor jeder Bebauung gesicherte Grünfläche. Hieraus ergeben sich die sogenannten Wirtschaftspläne mit der Tendenz, die Arbeitsfläche sowohl für Industrie, Bergbau und Landwirtschaft, als auch für Wohnungsflächen festzulegen. — Anschließend wurden die einzelnen Sonderaufgaben dieses Gebietes eingehend erörtert und an Hand zahlreicher Pläne und dergl. besprochen. Insbesondere die Frage der Erhaltung von Grünflächen wurde bei der immer zunehmenden Bevölkerungszahl dieses Gebietes besonders wichtig erachtet. Da

die Walderhaltung im hiesigen Gebiet

nur in wenigen Fällen als noch lohnhaft zu bezeichnen ist und der Staat selbst begonnen hat, seine Wälder aus diesem Grunde abzustoßen, ist eine ernste Gefährdung der Erhaltung des wenig vorhandenen Waldbestandes vorhanden und Maßnahmen im Sinne der Erhaltung dringend notwendig.

Eingehend wurde die Frage der Hauptstraßen des Gebietes erörtert, wobei die vom Verband eingeleitete Maßnahme zur Durchführung verbesserter Straßenzüge besonders erörtert wurde. Auch die rheinischen Verkehrsfragen, insbesondere die der Straßenbahnen sowie die dem Verband gegebene Möglichkeit, künftige Verkehrslinien durch Festsetzung von Verkehrsbändern freizuhalten, erörtert mit dem besonderen Hinweis, daß dadurch eine wesentliche Erleichterung für die künftige verkehrstechnische und wirtschaftliche Entwicklung des Ruhrgebietes gegeben sei.

Nach einem zu Ehren des Ministerpräsidenten vom Verbandspräsident Happ gegebenen Frühstück wurden bei der anschließenden Rundfahrt nochmals die Straßenbaustellen des Verbandes in Essen, Mülheim und Duisburg besichtigt.

Abends fand ein Empfang seitens der Stadt Essen statt. Für morgen ist eine Besichtigungsfahrt durch den nördlichen und östlichen Bezirk des Verbandes geplant.

Die Saar bleibt Deutsch!

Sie will schnellstens heim ins Reich.

Eine Erklärung der Saarparteien

Saarbrücken, 22. November. Die heutige Sitzung des saarländischen Landesrates, mit der die neue Sitzungsperiode eingeleitet wurde, begann mit einer hochbedeutsamen Erklärung, die von der Deutsch-saarländischen Volkspartei, der Zentrumspartei und der Sozialdemokratischen Partei, mit Ausnahme der Kommunistischen Partei, die ihre vorher gegebene Zustimmung im letzten Augenblick zurückzog, abgegeben wurde. Diese Erklärung hat folgenden Wortlaut:

„Das Saargebiet begrüßt aufs aufrichtigste die Annäherung zwischen dem deutschen Vaterland und Frankreich, es ist davon überzeugt, daß die Befriedung Europas und die Zukunft der beiden großen Länder davon abhängt, daß die Streitpunkte zwischen ihnen endlich beseitigt werden. Einer der wesentlichsten ist die Frage des Saargebietes. Der Landesrat als gewählte Vertretung des Saarvolkes hält in dieser Lage es für seine Pflicht, dem einmütigen Wunsche der Bevölkerung feierlichen Ausdruck zu geben, daß das Saargebiet in friedlicher Vereinbarung zwischen Deutschland und Frankreich möglichst bald dem übrigen Deutschland zurückgegeben werde.

Die Tschechoslowakei und das Stahlkartell.

Paris, 22. November. Die Eisenindustriellen der Tschechoslowakei sind eingeladen worden, an der am 10. Dezember in Paris stattfindenden Konferenz des Stahlkartells teilzunehmen.

Haussenöte in Frankreich.

Paris, 22. November. Die Frankenhausse die mit der Rückwanderung bedeutender Kapitalien aus dem Auslande in Verbindung gebracht wird, hat in Paris große Beunruhigung hervorgerufen. Nach dem Petit Parisien beschäftigt sich die Regierung mit Maßnahmen, die bei einem weiteren Fallen der fremden Devisen zur Steuerung der drohenden Arbeitslosigkeit in Anwendung kommen sollen. Das Gerücht über ein bevorstehendes Stabilisierungsdekret wird von der Regierung dementiert.

Stadtanzeiger für Castrop-Rauxel und Umgebung

Nr. 272. Zweites Blatt Dienstag, den 23. November 1926.

Castrop-Rauxel

Dienstag, den 23. November 1926.

Führung durch die Kunst-Ausstellung

Wie wir schon vor einigen Tagen mitteilten, finden im Laufe dieser Woche Führungen durch die Ausstellung statt. Die erste Führung ist heute Nachmittag um 4 Uhr. Die Besucher, die sich um diese Zeit in der Ausstellung einfinden, werden einen kurzen erläuternden Vortrag über die moderne Malerei zu hören bekommen. Anschließend daran findet eine gemeinsame Besichtigung der ausgestellten Kunstwerke statt.

Die Volksschulen in der Kunstausstellung.

Der Besuch der Kunstausstellung ist ein so guter, wie man ihn nicht erwartet hatte. Auch die Volksschulen und die Höheren Schulen werden die Ausstellung unter Führung der Lehrpersonen besuchen. Am Montag wurde die Ausstellung bereits von den Schülern der Viktoria-, Augusta- und Alfredschule besichtigt.

Das städtische Presseamt teilt uns mit:

An den Sonntagen, gesetzlichen und kirchlichen Feiertagen wie überhaupt während der dienstfreien Zeit sind die städtischen Polizeiwachen unter folgenden Fernrufen zu erreichen:

Castrop 17: Polizeihauptwache, Wittener Straße;
Castrop 579: Polizeiwache II, Kaiserstraße;
Mengede 731: Polizeiwache III, Kirchstraße.

Die Fernsprechzentralen im Rathaus und Verwaltungsgebäude I (Wittener Straße) sind an den genannten Tagen von vormittags 10 bis 11 Uhr besetzt.

Achtung! Steuerzahler!

Auf die im Anzeigenteil befindliche Amtliche Bekanntmachung betr. die Zahlung der rückständigen Steuern, wird hiermit besonders hingewiesen.

Deutsches Sportabzeichen.

Am gestrigen Sonntag fanden auf dem „Eintracht"-Platze zu Dortmund die Kämpfe um das Sportabzeichen statt. Arthur Fitzthum, Castrop-Rauxel 4, vom hiesigen Realgymnasium bestand die Prüfung in den leichtathletischen Anforderungen.

Kein Verkaufszwang für Schaufensterstücke.

Zu unserer vor einiger Zeit gebrachten Notiz über den Verkauf aus dem Schaufenster erhalten wir nachträglich noch folgende Zuschrift: Im Publikum ist vielfach die irrige Auffassung verbreitet, daß die Ladengeschäfte verpflichtet sind, dieselben Gegenstände, die sie mit Preisauszeichnungen im Schaufenster ausgestellt haben, auf Verlangen dem Käufer zu überlassen. Die Industrie- und Handelskammer zu Berlin weist demgegenüber darauf hin, daß keine gesetzlichen Bestimmungen bestehen, wonach der Verkäufer zum Verkauf der im Schaufenster ausgestellten Waren gezwungen werden kann. Die Zurschaustellung bedeutet lediglich eine öffentliche Bereiterklärung zur Abgabe von Waren gleicher Art zu dem ausgezeichneten Preise, so daß, wenn der Anbietende nicht in der Lage ist, diese Ware abzugeben, eine unrichtige und gegen das Gesetz verstoßende Angabe vorliegen würde. Ein Zwang, gerade den im Schaufenster befindlichen ausgezeichneten Gegenstand abzugeben, besteht aber nicht".

Wintersport-Sonderzüge in das Sauerland.

Die Reichsbahndirektion Essen teilt mit, daß auch in diesem Winter bei günstiger Schneelage Sonderzüge zu ermäßigten Preisen von Duisburg nach Winterberg und Willingen fahren werden. Die Züge werden nur die 4. Klasse führen und aus den neuen Wagen zusammengestellt, in denen nur Sitzplätze vorgesehen sind. Es fährt ein Zug Samstags nachm. von Duisburg 3,03, Mülheim (Ruhr) 3,16, Essen Hbf. 3,38, Kray-Nord 3,47, Gelsenkirchen-Wattenscheid 3,55, Bochum-Nord 4,09, Langendreer 4,21, Witten-West 4,32, Bestwig an 6,30, Winterberg an 7,30, oder, wenn er in Schwerte mit einem von Düsseldorf kommenden Zug vereinigt wird, Bestwig an 7,03, Winterberg an 8,10. Ein zweiter Zug fährt Sonntags vorm. von Duisburg Hbf. 4,39, Mülheim (Ruhr) 4,52, Essen-Hbf. 5,14, Kray-Nord 5,23, Gelsenkirchen-Wattenscheid 5,31, Bochum-Nord 5,45, Langendreer 5,57, Witten-West 6,08, Winterberg an 9,23 oder 9,33. Samstags abends fährt von Bestwig 7,03 ein Anschlußsonderzug nach Willingen in Waldeck, Ankunft in Willingen 8,34. Am Sonntag abend fährt ein Rückzug von Winterberg nach Duisburg, dazu der Rückzug von Willingen nach Bestwig nach folgendem Fahrplan: Winterberg ab 7,10 nachm., Bestwig an 8,01, Witten-West an 10,04, Langendreer 10,16, Bochum-Nord 10,28, Gelsenkirchen-Wattenscheid 10,41, Kray-Nord 10,49, Essen Hbf. 11,00, Mülheim (Ruhr) 11,18, Duisburg Hbf. 11,30 und Willingen ab 6,47 nachm., Bestwig an 7,30 Uhr. Es werden Sonderzugfahrkarten ausgegeben, die auf der Hin- und Rückfahrt nur für die Sonderzüge gelten. Alle Einzelheiten sind aus einem Heftchen zu ersehen, das in Kürze unentgeltlich von den Fahrkartenausgaben abgegeben wird. Die Bekanntgabe, ob die Sonderzüge verkehren, wird jedesmal Freitags und Samstags nach Wettermeldungen, die der Skiklub Sauerland übermittelt, veröffentlicht.

Neue Wohlfahrtsbriefmarken.

Zugunsten der Deutschen Nothilfe werden vom 1. Dezember an durch alle Postämter und die Organe der Deutschen Nothilfe im ganzen Reiche Wohlfahrtsbriefmarken zu 5, 10, 25 und 50 Pfg. zum doppelten Nennwert verkauft werden. Außerdem sind Markenheftchen mit 8 Marken zu 5 Pfg. und 6 Marken zu 10 Pfg. in grünen Umschlägen erhältlich. Der Verkauf durch die Post dauert bis zum 15. Februar, der Vertrieb durch die Nothilfe bis 20. April 1927. Die Marken können mit ihrem einfachen Nennwerte zum Freimachen von Postsendungen nach dem Inland und dem Ausland benutzt werden. Ihre Gültigkeit zum Freimachen hört mit dem 30. Juni 1927 auf. Die Marken sind im Muster der vorjährigen Marken in mehreren Farben gedruckt und tragen außer dem Reichsadler die Wappen der Länder Württemberg, Baden, Thüringen und Hessen. Die Restbestände der Wohlfahrtsmarken der Ausgaben 1924 und 1925 sind vernichtet worden.

Richtlinien für die Musikausübung durch Beamte

Im Namen des Ministerpräsidenten und aller Staatsminister hat der Preußische Finanzminister an die nachgeordneten Behörden aller Zweige der Preußischen Staatsverwaltung einen Erlaß herausgegeben, der laut Amtlichem Preußischem Pressedienst folgendes anordnet:

Gewerbsmäßiges Musizieren ist nur mit besonderer, vorher einzuholender Genehmigung des Dienstvorgesetzten gestattet. Die Genehmigung ist nur in Ausnahmefällen und nur auf Widerruf zu erteilen. Gewerbsmäßiges Musizieren liegt vor, wenn diese Beschäftigung, auch nur zeitweilig, in mehr oder weniger regelmäßiger Wiederholung geübt und zu einer Erwerbsquelle gemacht wird. Die bloße gelegentliche Beteiligung an Musikaufführungen, d. h. Beteiligung an einzelnen, nicht zu eng aneinanderliegenden Fällen gegen Bezahlung ist kein Gewerbebetrieb. Mit dem Gesuch um Erteilung der Genehmigung hat der Beamte eine Bescheinigung des örtlichen öffentlichen Arbeitsnachweises vorzulegen, daß für die beabsichtigten musikalischen Darbietungen geeignete Berufsmusiker nicht zur Verfügung stehen.

Nichtgewerbsmäßiges Musizieren bedarf der Genehmigung nur, wenn dafür ein Entgelt in irgendeiner Form gewährt wird. Die Genehmigung wird nach vorher zu stellendem Antrag von dem Dienstvorgesetzten von Fall zu Fall erteilt. Der Antrag muß Art, Tag und Ort der Veranstaltung, die Dauer der Musikausübung sowie das vereinbarte Entgelt bezeichnen. Erfieht der Dienstvorgesetzte aus der Zahl und dem Inhalt der Anträge auf Genehmigung, daß gewerbsmäßiges Musizieren vorliegt, so hat er, wenn nicht die Genehmigung unter obigen Bedingungen erteilt wird, weitere Genehmigungen nicht zu gewähren.

Anträge auf Erteilung der Genehmigung zum unentgeltlichen Musizieren sind in erster Linie vom dienstlichen Standpunkt aus zu würdigen. Doch darf bei ihrer Prüfung nicht außer acht gelassen werden, daß eine Beeinträchtigung der wirtschaftlichen Belange der Berufsmusiker vermieden werden soll. Die Musikausübung in zweifelhaften Gaststätten und Räumlichkeiten, die dem Ansehen des Berufsbeamtentums schaden könnte, ist dem Beamten verboten. Verboten ist ferner das gewerbsmäßige Nachweisen der Gelegenheit zur Musikausübung.

Stadtteil Castrop

Ein Opferstock ausgeraubt.

Eine betrübliche Illustration zum Kapitel Jugend bildet ein Vorgang, der sich gestern Nachmittag in der katholischen Pfarrkirche abspielte. Ein vielleicht elfjähriger Junge erbrach den Opferstock. Er wurde aber gefaßt. 12 Mk., die er dem Behälter entnommen hatte, konnten dem jugendlichen Räuber wieder abgenommen werden.

Stadtteil Rauxel

Bürgschaftsübernahme.

Die letzte Kreistagssitzung hatte sich u. a. auch mit der Uebernahme einer selbstschuldnerischen Bürgschaft für ein von der Wiesengenossenschaft Rauxel bei der Deutschen Bodenkultur-A.-G. in Berlin aufzunehmendes Darlehn in Höhe von 9000 Mark zu befassen. Der Kreis erklärte sich mit der Bürgschaftsübernahme einverstanden. Es handelt sich um einen vom Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten zur Verfügung gestellten staatlichen Meliorationskredit.

Zentrumspartei Rauxel-Dorf

× Am heutigen Dienstag, abends 7 Uhr findet im Saale der Wirtschaft Klöster eine Versammlung der Zentrumspartei Rauxel-Dorf statt, wozu alle Parteifreunde durch Anzeige in der vorliegenden Ausgabe des „Stadtanzeiger für Castrop-Rauxel und Umgegend" herzlichst eingeladen werden. Die wichtige Tagesordnung u. a. Vorstandswahl — sollte jedem Mitglied unbedingt die Teilnahme an der Versammlung zur Ehrenpflicht machen.

Aus der Nachbarschaft

Wanne-Eickel

Versammlung

der Pächter, Kleinbauern und Siedler.

Wanne-Eickel. Im Stadtgartensaalbau fand auf Veranlassung des „Bundes Deutscher Siedler" am 14. November eine Versammlung von ca. 500 Pächtern, Kleinbauern und Siedlern statt. Zweck der Versammlung war die Erreichung eines Anschlusses an einen leistungsfähigen Reichsverband, um die geschaffene Grundlage der Siedlungsmöglichkeiten zur vollen Auswirkung gelangen zu lassen.

Als Vertreter des Reichsverbandes landwirtschaftlicher Klein- und Mittelbetriebe hielt Herr Dr. Niehues vom westfälischen Pächter- und Kleinbauernbund über Neusiedlung und Anliegersiedlung, sowie über Pachtung einen ausführlichen Vortrag, welcher mit großem Beifall aufgenommen wurde. Herr Dr. Niehues führte ungefähr folgendes aus: Es dürfte sich die Frage auftun, ob das Siedeln nur ein Wunsch der Siedlungslustigen sei oder ob etwa unser Staats- und Wirtschaftsleben die Siedlung als etwas unumgänglich Notwendiges fordere? In den letzten 60—70 Jahren sei in Deutschland eine große Abwanderung vom Lande in die Stadt zu konstatieren. In all diesen Jahren hätten die nachgeborenen Söhne Brot und Wohnung in der Stadt finden können. Infolge dieser Abwanderung habe sich das zahlenmäßige Verhältnis zwischen Stadt- und Landbevölkerung wesentlich geändert. Während noch 1871 zwei Drittel des deutschen Volkes auf dem Lande lebten und ein Drittel in der Stadt, sei im Jahre 1925 genau das umgekehrte Verhältnis festgestellt worden. Heute müsse man feststellen, daß die Not der Industrie derartig sei, daß Millionen von Arbeitern brotlos auf der Straße lägen. Es sei daher unmöglich, für die nachgeborenen Landsöhne in der Stadt irgendwie unterzukommen. Um die Arbeitslosigkeit zu hemmen und zu beheben, wäre es

1) notwendig, dafür zu sorgen, daß die nachgeborenen Söhne nicht gezwungen würden, in die Stadt zu gehen;

2) müßte mit allen Mitteln darauf gesehen werden, die in der Industrie vorhandenen ursprünglichen Landwirte wieder in der Landwirtschaft unterzubringen.

Beides kann nur geschehen durch eine groß angelegte Innen-Kolonisation bzw. Siedlung. Die Siedlung sei daher ein Problem von derartig schwerwiegender Bedeutung, daß mit der Lösung dieses Problems das Wohl und Gedeihen unseres gesamten Wirtschaftslebens abhängig sei.

Redner führte dann weiter aus, daß es besonders durch die unermüdlichen Arbeiten des Reichsverbandes landwirtschaftlicher Klein- u. Mittelbetriebe dahin gekommen wäre, daß das Reich auf der einen und Preußen auf der anderen Seite sich der Siedlung energisch annehme. Ca. 300 Millionen Mark seien allein für die Ostsiedlung zur Verfügung gestellt, weitere Kredite können bezogen werden zum Zwecke der Kultivierung von Oedländereien und zur Schaffung von Neu- und Anliegersiedlungen in der engeren Heimat.

Redner wies die Anwesenden darauf hin, daß eine Siedlungsgenossenschaft nur dann Großes leisten könne, wenn sie eine große Macht darstelle. Aus diesem Grunde sei es s. E. unbedingt notwendig für die Siedlungsgenossenschaft, sich einem großen Verbande anzuschließen, weil nur ein größerer Verband, wie z. B. der Reichsverband landwirtschaftlicher Klein- u. Mittelbetriebe die Interessen der Genossen nachdrücklichst vertreten könne.

Die sich darauf anschließende Aussprache trug noch manches zur Klärung bei, und es mußte zugegeben werden, daß ein Einzelner, wenn er nicht über ganz erhebliche Eigenmittel verfügt, in Siedlungsangelegenheiten nichts zu erreichen vermag. Die Abstimmung ergab fast einstimmig den Anschluß an einen großen Verband. Die Verhandlungen zwecks Bildung einer rheinisch-westfälischen Bezirksgruppe des Reichsverbandes landwirtschaftlicher Klein- und Mittelbetriebe werden fortgeführt.



Sport

Deutsche Turnerschaft

Abteilung Fußball.
Emscher-Ruhr-Mark-Kreis.

2. Mannschaft Castrop 1874 — 2. Mannschaft Schwarz-Weiß Dortmund. 3 : 3 (0 : 3).

Zum Freundschaftsspiel empfing die 2. Mannschaft des C. T. V. 1874 die gleiche von Schwarz-Weiß Dortmund. Die Heimischen mußten ohne ihren bewährten Mittelläufer das Spiel durchführen. Der Ersatzmann führte sich aber auf diesem Posten gut ein. Im übrigen war die Mannschaft gut besetzt. Die Tore waren für den kleinen Hüter der Heimischen unhaltbar z. T. Nur ist ihm ein mehr entschlossenes Spiel zu empfehlen. Die Gäste waren den Castropern in allen Teilen überlegen. Der Hauptstützpunkt der Mannschaft war der Mittelläufer, Halbrechte und die Verteidigung. Der Sturm spielte forscher als der der Castroper.

Gleich nach Anstoß kommt Schwarz-Weiß gut durch und schafft für den Heimischen Hüter bange Minuten, aber immer wieder werden die Angriffe abgeschlagen. In der 15. Minute jedoch ist es geschehen, ein gut vorgelegter Ball wird vom Mittelstürmer eingedrückt. 1 : 0 für Schwarz-Weiß. Nach Wiederanstoß findet sich Castrop und leitet Gegenangriffe ein, können aber bei der ballsicheren Verteidigung Dortmunds nichts anbringen. Nach einigen Minuten ist es der Halbrechte der Gäste, welcher zum zweiten Male einsenden kann. Dieses Tor hätte der heimische Torwart durch entschlossenes Angreifen halten können. Bis Halbzeit kann Schwarz-Weiß noch das Spiel 3:0 gestalten. Nach Halbzeit haben die Castroper umgestellt und es scheint, als wenn sie hiermit das richtige getroffen hätten. Angriff auf Angriff erfolgt jetzt, die Mannschaft kämpft um ihren Ruf. Aber die Stürmer schießen zu ungenau, denn was nicht übers Tor getreten, wird eine sichere Beute des Dortmunder Hüters. Die Ueberlegenheit der hiesigen Turner dauert fort, und können die Schwarz-Weißen es nicht verhindern, daß nach 30 Minuten Spielzeit das Spiel 3 : 3 steht. Beide Mannschaften sind ermüdet und legen sich jetzt nur noch auf die Verteidigung. Beim Stande 3 : 3 fand das jeder Zeit schöne Spiel sein Ende.

1. Mannschaft T. V. Gerthe — 1. Mannschaft T. V. Castrop 1874. 2 : 4. (0 : 3).

(Meisterschaftsspiel.)

Von Anfang bis zum Schlußpfiff ein wechselvoller spannender Kampf. Castrop mit 10 Mann, und außerdem noch Ersatz, hat Wahl und nimmt den Wind zum Bundesgenossen. Mit Anstoß entwickelt sich gleich ein offenes Feldspiel, das beide Mannschaften im Vorteil sieht. Castrop drängt mächtig, kann aber bei dem gegnerischen Torwart zählbares nicht anbringen. Die Ueberhegenheit wird erdrückend, Schuß auf Schuß kommt aufs Tor, aber alles geht vorbei und findet sich in den Armen des Hüters. In der 28. Minute endlich ist es der Mittelstürmer der Castroper, welcher unter dem Jubel der erschienenen Anhänger durch Schrägschuß das erste Tor für seine Farben treten kann. 1 : 0 für Castrop. Nach Wiederanstoß drängt der Gastgeber mächtig, seine Angriffe scheitern aber schon an der Halbreihe des Gastes. In der 35. Minute ist es der Halbrechte der Castroper, welcher nach schönem Durchspiel das Spiel 2 : 0 gestalten kann. Dann fällt noch 5 Minuten vor Halbzeit aus einem Gedränge heraus das dritte Tor für den C. T. V. Halbzeit 3 : 0.

Nach Halbzeit hat der Gastgeber die bessere Seite. Durch den niedergegangenen Regen in der Halbzeit ist der Platz sehr schlüpfrig geworden und ist jetzt ein genaues Zuspiel nicht mehr möglich. Der Gastgeber drängt mächtig, um das Resultat anders zu stellen, findet aber bei der Castroper Halbreihe, unterstützt von Verteidigung und Hüter wenig Gegenliebe. Bei einem Vorstoß der Castroper kann der rechte Verteidiger des Gastgebers den Ball nur ins eigene Tor befördern. 4 : 0. Castrops Torhunger wird größer, aber die Mannschaft hat unter dem schweren Boden sehr zu leiden. In der 20. und 25. Minute können die Gerther, durch grobe Schnitzer der Castroper Verteidigung, zwei Tore aufholen. Bei diesem Stande bleibt es bis zum Schlußpfiff des einwandfrei leitenden Schiedsrichters. Castrop verläßt, 2 Punkte reicher, als verdienter Sieger den Platz.

Die Mannschaft des Gastgebers überraschte nach der angenehmen Seite. Sie wird bestimmt bei den nächsten Spielen ein Wörtchen mitreden. Bei den Castropern kämpfte jeder aufopfernd, besonders die Halbreihe hatte gegen den guten Gerther Sturm ganze Arbeit zu leisten. Der Sturm war sehr gut in Form, nur machte sich das 4-Stürmer-Spiel sehr bemerkbar. Die Verteidigung spielte zu offen und muß sie sich dieses im kommenden Spiele gegen Bochum 48 bestimmt abgewöhnen. Der Torwart hatte viel Arbeit zu leisten, besonders nach Halbzeit. Die beiden Tore waren für ihn unhaltbar. Nach diesem Spiel steht Bochum 48 und Castrop ungeschlagen da und kann man auf das am kommenden Sonntag in Bochum steigende Spiel dieser Mannschaften gespannt sein. nn.

Schwimmen in der D. T.

Gelegentlich des Sonntag in Dortmund im städtischen Südbad abgehaltenen Schwimmlehrganges des Hellweg-Märkischen Turngaues fand auch eine Prüfung zur Erfüllung der ersten Gruppe der Bedingungen für die Erwerbung des „Deutschen Turn- und Sportabzeichens" statt. Dieser Prüfung haben sich von Castrop die Turner Habbishaw (T. V. Realgymnasium) und Adolf Opalka (C. T. V. 74) mit Erfolg unterzogen. Ersterer legte die 300 Meter lange Strecke (12 mal Hin und Her im Bassin) in 7 Minuten 37 3/10 Sek. zurück. Letzterer erreichte in 7 Minuten 39 Sekunden das Ziel.

Wie schon bereits in der Samstag-Ausgabe unserer Zeitung bekanntgegeben, findet die nächste Schwimmstunde des C. T. V. 74 am kommenden Donnerstag in der städtischen Nordbadeanstalt zu Dortmund statt. Abfahrt der Turnschwimmer 6,43 Uhr ab Bahnhof Castrop. Alle, die der Schwimmabteilung des C. T. V. 74 beizutreten gedenken, sind herzlich willkommen.

Seit 40 Jahren

schätzt man „Seelig's kand. Kornkaffee". Warum? – Weil er jenen kräftigen und aromatischen Geschmack besitzt, den Sie an Ihrem Hausgetränk so lieben. – Bitte überzeugen Sie sich! 1 Pfundpaket

„Seelig's kand. Kornkaffee"

kostet ja nur 50 Pfennig.

Mitternachts Spuk in der Kunstausstellung

Phantastereien von Hermann Tölle

Der „feurige Elias", der die Nachtverbindung zwischen Dortmund und Castrop herstellt, keuchte und polterte im prachtvollen Mondenschein zwischen der Wittener und der Münster Straße über seinen Schienenweg.

Er setzte sich kurz vor dem Bahnhof noch einmal richtig in Positur. Stieß Dampfwolken in die kalte Novemberluft und machte allen Lärm, den nun einmal ein Zug, der eine so wichtige Nachtverbindung darstellt, machen muß.

Der „feurige Elias" war die einzige akustische Unterbrechung der sonst ziemlich stillen Nacht.

Irgendwo gröhlte noch ein Besoffener. Selbst der Lärm, den dieser Mann mit alkoholverkleistertem Gehirn machte, als er sich bemühte, mit heftigen Fußtritten Hervorragendes auf dem Gebiete der Mülleimerplastik zu leisten, kam nicht an gegen das Fauchen und Poltern des ehemals königlich preußischen, jetzt vergesellschafteten Eisenbahnzuges.

Der Mülleimerplastiker, der das Zinkgefäß malträtierend vor sich hertrieb, hielt müde inne im löblichen Beginnen.

Die Turmuhr schlug.

Zwölf dunkle Glockentöne fielen auf den Marktplatz hernieder. Es war so, als wenn ein kleiner Junge zwölf faule Kartoffeln in eine große Volksbadewanne wirft.

— — — — — — — — — —

In der Kunstausstellung malte der Mond mit einer Farbe, die aussah wie verwässerte Milch, ein Fenster mit Spitzbogen auf den Parkettfußboden.

Er war gerade so recht innig am Werke, als die Turmuhr die Mitternachtsstunde verkündete. Plötzlich sprang Herr „Gam" aus seinem Rahmen, zupfte sich den Pullover glatt, räusperte sich vernehmlich, trällerte keck und schmetterte dann mit allen Allüren eines Heldentenors den Bajazzoprolog derart vehement in die Gegend, daß Meyers „Küchenstilleben" leise klirrte und der rote Leuchter vor Schreck die Balanze verlor. Er kippte um und zertöpperte die Tongefäße, die der Maler kunstvoll um ihn herum gruppiert hatte.

„Professor G." kam mit trippelnden Schritten aus seinem dunklen Hintergrund und wies Herrn „Gam" mit zornerfüllter Stimme darauf hin, daß es nicht an der Zeit sei, um diese Stunde solch arrogante Lieder zu singen.

Der Herr im Pullover wölbte die Brust und erklärte mit einer Stimme, die keinen Widerspruch duldete, man solle doch um Himmelswillen nicht so tuen. Den Vogel werde er bei der Abstimmung nu doch mal abschießen, daran könne alle Gelehrsamkeit nichts ändern, denn er wisse schon, wie man sich benehmen müsse, um eine gute Figur zu machen.

„Professor G." strich die Asche von seiner Zigarre und hob den Zeigefinger seiner Rechten: „Es wird mir wohl erlaubt sein, mit Böcklin zu sprechen: „Der Weg zur Vollkommenheit und zu jedem Fortschritt ist unablässige Selbstkritik", junger Mann!"

„Wenn Sie nicht so ein alter Kracher wären, mein lieber Professor, und wenn Sie mit mir den Weg zu Kraft und Schönheit gegangen wären, dann würde ich Sie einmal breitenströmen. Ich habe mit der Selbstkritik nichts zu tun. Die Kritik überlasse ist in aller Ruhe einem pp. Publiko. Noch gestern erklärten zwei Damen, als sie mich betrachteten: „Unter dieses Bild möchten wir den Titel setzen: „Frühling".

„Hehehehehehehehehehehe" meckerte der „Abonnementsgast" aus seiner Ecke. Endlich kommt mal Leben in die öde Bude meines maggisaucedurchfluteten Daseins. „Frühling" hat er gesagt, „Frühling". Ihnen scheint die Novembersonne aufs Gehirn geschlagen zu sein. Im übrigen verbitte ich mir jede weitere Belästigung. Es ist keine Art, hier mit Klötzen zu werfen. Schaffen Sie sich erst einmal anständig erzogene Kinder an. Haben sie da so einen Posaunenengel neben sich sitzen, der ausschaut als könne er kein Wässerlein trüben. Dabei schmeißt einem der freche Bengel seine Baukastenhäuser an den Schädel. Weiter erlaube ich mir zu bemerken, daß nach Dr. Fritz Burger „der kritizistische Geist die erkenntnistheoretische Grundlage des Stils der Neuzeit bildet." Als der „Abonnementsgast" diese Rede vom Stapel gelassen, — er freute sich so, auch einmal etwas sagen zu können, — da blusen die Poilus im Gelsenkirchener Stadtgarten die ersten Takte der Marseillaise, machten eine schlappe Kehrtwendung und führten den „Abonnementsgast" ab.

Nengelkens „Familie" erhob glühenden Protest und die Frau vom „Bildnis Nummer 1" wies hin auf die „neue Sachlichkeit in der Kunst", die solchen rabiat-militärischen Exercitien ablehnend gegenüberstehe.

Die derben Gäste des „Bierrestaurants" verbündeten sich mit den Intellektuellen aus dem „Cafe" und bildeten die Union der Hand- und Kopfarbeiter. Sie sprangen, da die Schwachen vereint stark werden, in die „Winterlandschaft" und warfen mit Schneebällen nach den Peterschen „Hochöfen". Die Feuermänner aber verstanden keinen Spaß, sie riefen schnell zur Koferei hinüber und nicht lange dauerte es, da richtete der Vorarbeiter seine Spritze auf die streitenden Brüder.

Ueberschrift: „Es lebe der Weltfrieden."

Die Segelschiffe von „Rapallo" formierten sich zu einem angriffslustigen Geschwader, weil sie glaubten, so gegen die in ihrer Heimat geschlossenen Verträge am besten opponieren zu können. Da schaltete der Leuchtturm sein Licht aus und in „Venedig" purzelte ein Gondoliere in den Kanal Grande.

Es trat eine beängstigende Stille ein.

Man hörte die müde und klapprige Stimme des Professors: „Sehen Sie, lieber Herr „Gam", wie die Menschen wieder streiten. Als Vertreter absoluter Geistigkeit kann ich mich nur auf den einen Standpunkt stellen, den der japanische Aesthet Kukazo Okakura vertritt, der da so prächtig sagt: „Im 17. Jahrhundert, als der strenge Formalismus der Tokugawa Herrschaft entwickelt war, bot er die einzige Möglichkeit für den freien Verkehr künstlerischer Geister. Denn vor einem großen Kunstwerk gab es keinen Unterschied mehr zwischen Daimyo, Samurai und gemeinem Manne. Heutzutage macht der Industrialismus in der ganzen Welt wirkliche Kultur schwerer und schwerer."

„Lieber Herr Professor", erwiderte Herr „Gam", „wir wollen uns die Hand reichen, wir verstehen uns schon. Gebildete Menschen verstehen sich überhaupt immer. Wir wissen: „Unser Sehapparat reicht nur aus für den täglichen Gebrauch und unser Schauen ist eingeengt von festen Worten, überlieferten Begriffen, von Gewohnheiten, kurz von dem ganzen Wust Jahrtausende alten Alltags„ . . . Ich bedaure unendlich, hochverehrter Herr Professor, ihre Nachtruhe in dieser vielleicht etwas burschikosen, aber gewiß nicht bös gemeinten Weise unterbrochen zu haben. Was geht uns das Volk an? Natürlich, in diesem Sinne! Lassen wir die „Papageien-Tulpen" leuchten und die „Fuchsien" strahlen. Im übrigen wird sich der Streit der Meinungen auch schon einmal so legen. Wir haben ja mit der ganzen Angelegenheit nichts zu tun. Wünsche angenehme Ruhe, Herr Professor!"

— — — — — — — — — —

Unter einem der kleinen Lorbeerbäume saß der „Knabe in der Fremde". Er starrte mit seinen großen, glanzlosen Augen auf das Fenster, das der Mond auf den Boden zu malen begonnen hatte.

Sehnsüchtig blickte er dann hinüber zu den bunten Blumen, zu dem kleinen fröhlichen Jungen, der die Baukastenhäuser durcheinanderwirbelte. Mit weichem, zarten glockenreinen Stimmchen sprach er vor sich hin: „Und so gehen sie alle an mir vorüber oder sie machen ihre blöden Witze über mich. Eine schwarze Sonne! Eine schwarze Sonne gibt es nicht und Kinder mit so großen Augen und so dünnen Hälsen gibt es auch nicht.

Sie haben alle die Sonne noch nicht so schwarz und so trübe gesehen, wie sie mir scheint. Sie haben alle den Hals in schmerzlichem Heimweh noch nicht so recken müssen.

Von uns hungernden und übelriechenden Kindern will niemand etwas wissen. Und wir jammern nach Liebe, nach Menschentum. Weil wir aber nicht gehört werden, weil das Leben hart ist, darum ist unsere Sonne schwarz, darum sind unsere Augen groß und glanzlos. Uns fehlt die Heimat.

Wenn der gute Onkel Heinrich Zille von uns erzählt, er macht das etwas verständlicher als andere Künstler, — dann meinen alle Leute, er wolle Witze machen. Und wenn er das kleine Annekin malt, das krumm war und bucklig, das aber gerade im Sarge liegt und dessen Herz nun im Himmel ist, dann lachen wieder alle Leute, weil die alte Nachbarin sagt: „Ja, Freilein, so'n kleenet Kind is eijentlich erst scheen, wenn's tot ist!" — — — —

Der kleine Knabe weinte bitterlich und wollte noch etwas sagen . . . . da schlug die Uhr eins und der Mond malte weiter an seinem Fenster.

— — — — — — — — — —

Am nächsten Morgen kam die Putzfrau. Sie fand mitten im Saale auf dem blanken Parkettboden die Asche, die der alte Professor von seiner Zigarre gestrichen hatte.

„Da hat doch wirklich so ein Schweinhund in der Ausstellung geraucht", sagte die Putzfrau.

Die Leistungen des deutschen Buchhandels

„Bücher schreiben ist nicht schwer, sie verkaufen aber sehr", hätte gewiß schon Wilhelm Busch in seiner witzigen, aber stets den Kern der Sache treffenden Art gesagt. — Auch Felix Dahn, einer der Meistgelesenen seiner Zeit sagte: „Bücher schreiben leicht, es verlangt nur Feder und Tinte . . . aber das schwierigste Werk, das ein sterblicher Mann bei den Deutschen auszuführen vermag ist: zu verkaufen ein Buch".

Welch ungeheure Arbeit der Buchhandel in Deutschland bewältigt, kann man am besten an Hand von vergleichenden Zahlen sehen. Es erscheinen in Deutschland jährlich 35 000 Geistesprodukte in Buchform. Will man sich die Größe dieser Zahl bildlich vor Augen führen, und würde man jedes Buch nur zwei Zentimeter dick nehmen, so würden diese Bücher eine Säule von 700 Meter Höhe ergeben, man müßte den neuen Funkturm in Witzleben fünf mal aufeinander stellen um diese respektable Höhe zu erhalten. Wollte ein Mensch in der Woche 10 Bände dieser jährlich in Deutschland erscheinenden Bücher lesen, er würde nach beendeter Wochenlektüre nur um 20 Zentimeter aufsteigen und käme erst nach 67 3/10 Jahren an der Spitze dieses Bücherturmes an. Die deutsche Verlegergilde ist eine weit verzweigte Organisation. Dreitausend Verleger arbeiten an 578 verschiedenen Orten, 60 Prozent dieser 578 Verleger wiederum bringen nur wenige Werke in einem Jahre heraus. Wer weiß, was für eine tadellos funktionierende Organisation die Herausgabe einer kleinen Tageszeitung erfordert, der wird sich einen Begriff von dem phantastischen Apparat machen können, der nötig ist, um jeden Tag ein neues Buch erscheinen zu lassen.

Die Auflageziffern sind natürlich je nach Art des Buches grundverschieden. Wissenschaftliche Werke erleben eine Auflage von 500—2000; Lehrbücher, die naturgemäß mehr gebraucht werden, zwischen 5000—10 000, Schulbücher und belletristische Werke, besonders letztere, erleben ganz ungeheure Auflageziffern, man denke nur an die „Biene Maya" von Bonsels. Zählt man die Auflageziffern der 35 000 Neuerscheinungen eines Jahres zusammen, greift man nicht zu hoch, wenn man die Anzahl der Bände mit 80—100 Millionen Bücher beziffert.

Im Jahre 1913 wurden in Leipzig 68 Millionen Kilogramm Bücher versendet. Die ungeheuren Mengen Bindfaden, Packpapier und Briefmarken, die zur Expedition dieser Bücher nötig waren, mögen folgende Ziffern illustrieren. 12 000 Meter Höhe würde übereinander geschichtet das verbrauchte Papier und die sonstige Pappe ergeben, dies gäbe, — um ein dem Deutschen geläufiges Vergleichsobjekt heranzuziehen — etwa die achtzigfache Höhe des 160 Meter hohen Kölner Doms, 28 500 Kilometer Bindfaden im Werte von rund 200 000 Mark waren nötig, um diese Pakete zu verschnüren. Die Länge des Schienenstranges der sibirischen Eisenbahn von Moskau bis Wladiwostok wäre zu kurz, um die Länge des verbrauchten Bindfadens zu illustrieren. Die deutsche Reichspost nahm in diesem Jahre allein an Porto für den Leipziger Bücherumsatz vier Millionen Reichsmark ein.

Die gigantische Größe dieser Ziffern wird einem erst recht klar, wenn man bedenkt, daß es früher 60 Jahre dauerte, um in ganz Europa eine solche Büchermenge hervorzubringen, wie dies heute in Deutschland in einem einzigen Jahre geschieht. Es ist aber immerhin, — an den primitiven technischen Mitteln der damaligen Zeit gemessen, — eine respektable Leistung, wenn man hört, daß im 15. Jahrhundert rund 30 000 Druckwerke fertiggestellt wurden. Zu Zeiten Klopstocks, Lessings und Wielands gab es in Deutschland schon etwa 2000 Neuerscheinungen jährlich. Als Schiller starb, hatte sich die Zahl verdoppelt. 1835 erschienen schon 8000 neue Werke im Jahre. Und so stieg und stieg, vermöge der fortgeschrittenen Technik unserer Zeit, die Zahl der neuerscheinenden Bücher, und wird wohl noch weiter steigen. Der Börsenverein der deutschen Buchhändler hatte in Leipzig eine riesenhafte Bibliothek zu dem Zwecke geschaffen, jedes Jahr alle Neuerscheinungen des deutschen Büchermarktes aufzunehmen. Da Erweiterungsmöglichkeiten vorgesehen sind, braucht die Bibliothek nicht zu befürchten, die immer mehr wachsende Bücherflut nicht in sich aufnehmen zu können. Auf gleichmäßige Tagesmengen verteilt, würden von diesen 35 000 jährlichen Neuerscheinungen in diese Schatzkammer deutschen Geistes, jeden Tag 100 Bücher einlaufen.

Aus diesen Ziffern ist ersichtlich, daß der deutsche Buchhandel nicht umsonst der großzügigste und produktionsfähigste der ganzen Welt genannt wird.

Chinosol

Ein ideales Hausmittel

gegen Verwundungen, Verbrennungen, Eiterungen, alte Frostschäden, Entzündungen, Halsschmerzen, Schnupfen usw. ist

Chinosol.

Zu haben in allen Apotheken und Drogerien. Versuchspackung nur 60 Pf. Verlangen Sie daselbst zugleich die kostenlose Broschüre „Die Haus- und Stallapotheke, Anleitung zur Einrichtung und Benutzung".

Chinosolfabrik A.-G., Hamburg

Aus Westdeutschland

Dortmund und Umgegend

Die Kohlenförderung weiter gut.

Dortmund. Die Kohlenförderung auf den Zechen bei Dortmund war auch in vergangener Woche gut. Daß auf den Zechen infolge der herrschenden Kohlenknappheit die Förderung aufs äußerste angespannt wird, begreift man. Trotzdem bleibt die Nachfrage dauernd hoch. Der Versand der Brennstoffe wickelte sich ohne Störungen ab. Die Wagengestellung der Eisenbahn war ausreichend. Die auf einigen Zechen noch lagernden Koksbestände wären schon verschwunden, wenn sich ihrer schnellen Verladung aus betrieblichen Gründen nicht Hindernisse entgegenstellen würden. Die Besserung der Arbeitsmarktlage hat in den letzten Wochen erfreuliche Fortschritte gemacht. Durch Neueinstellungen von Bergarbeitern ist die Zahl der arbeitsuchenden Bergleute bei den Arbeitsnachweisen Dortmund-Stadt und Dortmund-Land sowie Hörde dauernd abnehmend.

Tragische Folgen einer unseligen Tat.

Dortmund. Wie verlautet, ist die Mutter des anfangs der vorigen Woche durch seinen Schwager in der Kuckelke 27a nach kurzem Wortwechsel erstochenen Gustav Döpp, welcher der einzige Sohn war, plötzlich irrsinnig und einer Heilanstalt zugeführt worden. D. war erst kurze Zeit wieder zu Hause, nachdem er die Tat eines anderen, wegen seiner Gaunereien und Raubüberfälle der Polizei gut Bekannten aus dem Norden mit mehreren Jahren Fürsorge unschuldig gebüßt hatte. Letzterer hat auch die Familie D. mehrere Male bestohlen und ist auch als der Verführer des Mörders anzusehen, den er zur Mithilfe bei einem Einbruch in ein Konfektionsgeschäft in der Brückstraße im Jahre 1921 bewog. Der Mörder entstammt einer guten Familie.

Leichenfund.

Hörde. In den Sonntags-Vormittagsstunden fanden Spaziergänger am Ufer der hinter der Buschmühle gelegenen Steinklippe die Leiche eines neugeborenen Kindes in einem Paket verschnürt. Die Kindesleiche wurde der Polizei übergeben.

Warnung vor einem Reisenden.

Hörde. Vor einem zudringlichen Reisenden sei gewarnt, der hauptsächlich solche Haushaltungen aufsucht, in denen der Mann abwesend ist. So wurde hier eine junge Frau in Abwesenheit ihres Mannes von diesem belästigt. Der Reisende hatte der Frau erst allerlei Stoffe zum Kauf angeboten. Als dann die Frau vorgab, sie dürfe ohne Erlaubnis ihres Mannes nichts kaufen, erbot er sich in liebenswürdiger Weise, der Frau ein Kleid zu schenken. Letztere, über diese Zumutung erschreckt, wies sein Anerbieten energisch zurück. Trotzdem wurde der Reisende noch zudringlicher, so daß die Frau in ihrer Angst laut um Hilfe rief, worauf Nachbarn herbeieilten und dem Frechling eine ordentliche Tracht Prügel zukommen ließen. Auf die Andeutung hin, daß man ihn der Polizei übergeben wolle, ergriff er eiligst die Flucht.

Recklinghausen und Umgegend

Tobsüchtiger Kaffeehausbesucher.

Recklinghausen. Tobsüchtig geworden ist in einer der letzten Nächte ein Mann in einem hiesigen Kaffee. Nach seiner Ueberwältigung wurde er mittels Krankenwagens dem Prosperhospital zugeführt.

Der Habicht im Hühnerhof.

Recklinghausen-Süd. Ein Anwohner der König-Ludwig-Straße wurde durch das Angstgeschrei seiner Hühner auf seinen Hühnerstall aufmerksam gemacht. Er begab sich nach dort und fand in dem Stall einen Hühnerhabicht, der sich durch die breiten Maschen des Umzäunungsdrahtes hinduchgezwängt hatte, um auf sein Opfer zu stoßen. Seine kühne Jagd mußte der Räuber mit dem Leben büßen.

Straßenraub.

Meckinghoven. Ein unbekannter Mann entriß einer älteren Dame auf der Castroper Straße, Ecke Neuer Weg, die Handtasche mit einem größeren Geldbetrage. In der Dunkelheit entkam er leider unerkannt.

Kleine Ursachen, große Wirkungen.

Herten. Die 81 Jahre alte Mutter der Familie Kuretzki von hier kam vor Schreck beim Zuschlagen eines Fensters zu Fall und zog sich einen schweren Oberschenkelbruch zu, an dessen Folgen die alte Frau jetzt gestorben ist.

Vor Schreck stumm geworden.

Buer. Vor Schreck die Sprache verloren hat ein acht Jahre altes Mädchen, die Tochter Berta des Bergmannes Andres. Sie spielte auf der Straße Ball, als plötzlich ein Auto daherkam und Hupensignale gab. Das Mädchen erschrak sich, sprang schnell zur Seite, wurde zwar nicht verletzt, hatte aber die Sprache verloren. Es konnte nur einige Worte lallen.

Abiturienten vor der Berufswahl

Welche Berechtigung gewähren die höheren Lehranstalten?

Der Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung hat eine Zusammenstellung der Berechtigungen veranlaßt, die mit dem Besuch der höheren Lehranstalten verbunden sind.

1. Auf Grund des Reifezeugnisses einer Vollanstalt.

(Gymnasium, Realgymnasium, Reform-Realgymnasium, Oberrealschule, Deutsche Oberschule, Aufbauschule, Oberlyzeum und Studienanstalt).

1. Studium der Rechts- und der Staatswissenschaften.

Zulassung zu den juristischen Prüfungen und zur Prüfung für den höheren Verwaltungsdienst.

An den Universitäten sind Kurse zur sprachlichen Einführung in die Quellen der römischen Rechts und ferner Anfängerkurse im Griechischen und Lateinischen eingerichtet. Der Besuch ist freigestellt. Abiturienten lateinloser Schulen sind zu den Kursen zur sprachlichen Einführung in die Quellen des römischen Rechts nur dann zuzulassen, wenn sie sich bei den Leitern der Kurse darüber auszuweisen vermögen, daß sie sich lateinische Sprachkenntnisse in dem ungefähren Umfange angeeignet haben, welcher der Reife für die Prima eines Realgymnasiums entspricht.

Zulassung zur Diplomprüfung für Volkswirte.

2. Studium der Medizin.

Zulassung zu den ärztlichen Prüfungen. Bei der Zulassung zur ärztlichen Vorprüfung haben Abiturienten lateinloser Schulen nachzuweisen, daß sie im Lateinischen die Kenntnisse erworben haben, die für die Versetzung in die Obersekunda eines deutschen Realgymnasiums gefordert werden. Als Nachweis hierfür dient entweder ein mindestens genügendes Urteil im Lateinischen im Reifezeugnis einer Schule mit wahlfreiem Lateinunterricht oder ein auf Grund einer Prüfung ausgestelltes Zeugnis des Leiters eines deutschen Gymnasiums oder Realgymnasiums.

3. Studium der Zahlkeilkunde.

Zulassung zu den zahnärztlichen Prüfungen.

Ueber die von Abiturienten lateinloser Schulen bei der Zulassung zur zahnärztlichen Vorprüfung nachzuweisenden Kenntnisse im Lateinischen gilt das unter 2. Gesagte.

4. Studium zu den philosophischen Fächern.

Zulassung zur Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen.

Kandidaten, die eine höhere Lehrbefähigung in der Religion, im Deutschen, in den neueren Sprachen oder in der Geschichte als Hauptfächer erwerben wollen und die in ihrem Reifezeugnis kein Prädikat im Lateinischen, Griechischen bzw. im Englischen aufweisen, haben sich die für ein erfolgreiches Studium dieser Fächer in der Ordnung der Prüfung für das höhere Lehramt geforderten sprachlichen Vorkenntnisse schon mit dem Beginn des Fachstudiums anzueignen. Der Nachweis der lateinischen und griechischen Kenntnisse soll durch eine spätestens im vierten Studienhalbjahre abzulegende Sonderprüfung erbracht werden.

5. Aufnahme in eine staatliche Pädagogische Akademie zur Ausbildung als Volks, ullehrer.

6. Befähigung zum wissenschaftlichen Bibliotheksdienst bei der Preußischen Staatsbibliothek zu Berlin und den preußischen Universitätsbibliotheken.

Abiturienten eines Realgymnasiums haben sich vor der Zulassung zum Volontärdienst über griechische Kenntnisse im Umfange der Reife für die Obersekunda eines Gymnasiums auszuweisen. Abiturienten einer lateinlosen Schule außerdem über lateinische nach den Ansprüchen des Reifezeugnisses eines Realgymnasiums.

7. Zulassung zum wissenschaftlichen Archivdienst bei den preußischen Staatsarchiven.

Für Abiturienten realistischer Lehranstalten sind dieselben Sprachkenntnisse erforderlich wie für Kandidaten des höheren Lehramtes, die eine Lehrbefähigung in Geschichte als Hauptfach erwerben wollen.

8. Studium zur Vorbereitung auf die Prüfungen für Nahrungsmittelchemiker.

9. Zulassung zur Apothekerlaufbahn.

Ueber die von Abiturienten lateinloser Anstalten schon bei der Zulassung zur Laufbahn nachzuweisenden Kenntnisse im Lateinischen gilt das unter 2 Gesagte.

10. Studium der Landwirtschaft.

Zulassung zur landwirtschaftlichen Diplomprüfung. Auf Grund ihres Bestehens kann der Bewerber nach Erfüllung der sonstigen Bedingungen u. a. zur Pflanzenzüchter- und Tierzuchtbeamtenprüfung, zur Kulturamtsvorsteherlaufbahn und zum Lehramt der Landwirtschaft zugelassen werden.

11. Studium der Geodäsie.

Zulassung zur Landmesserprüfung.

12. Studium an den Technischen Hochschulen und der Bergakademie Clausthal.

Zulassung zu den Diplomprüfungen, zur ersten Staatsprüfung für die Reichseisenbahnverwaltung, für die Wasserbauverwaltung im Reiche und in Preußen, für die Reichs-Post- und Telegraphenverwaltung, für die Laufbahn der höheren Marinebaubeamten, für den höheren technischen Staatsdienst im Bergfach, zur Ausbildung als Markscheider und zur ersten Staatsprüfung für die preußische Hochbauverwaltung.

13. Studium an den forstlichen Hochschulen.

Zulassung zur Laufbahn für den staatlichen Forstverwaltungsdienst.

Das Zeugnis muß ein unbedingt genügendes Urteil im Deutschen, in den Naturwissenschaften und in der Mathematik enthalten.

Zulassung zur forstlichen Diplomprüfung nach mindestens sechssemestrigem Studium.

14. Studium der Tierheilkunde.

Zulassung zu den tierärztlichen Prüfungen.

Zulassung zur Laufbahn des Veterinäroffiziers im Reichsheer.

Ueber die von Abiturienten lateinloser Anstalten bei der Zulassung zur tierärztlichen Vorprüfung beizubringenden Nachweise oder Kenntnisse im Lateinischen gilt das unter 2 Gesagte. Andere Nachweise dürfen nur ausnahmsweise als genügend erachtet werden.

15. Zulassung als Anwärter für den höheren Dienst der Deutschen Reichspost nach vollendetem Studium der Rechtswissenschaften (Ziffer 1) oder an den Technischen Hochschulen (Ziffer 12).

16. Uebernahme in den höheren Dienst der Deutschen Reichsbahngesellschaft.

17. Eintritt in die Laufbahn des Offiziers im Reichsheer unter Erlaß von zwei Ausbildungsjahren und der damit verbundenen beiden Prüfungen.

18. Eintritt in die Laufbahn des Seeoffiziers und des Ingenieuroffiziers der Marine unter Gewährung der unter 17 aufgeführten Vergünstigungen.

Den Schülern humanistischer Anstalten wird die Pflege der neueren Sprachen besonders empfohlen. Die Abhaltung einer kurzen Prüfung im Englischen und Französischen vor der Einstellung der Anwärter bleibt vorbehalten.

Großer Wert wird für die Anwärter der beiden Offizierslaufbahnen auf unbedingt genügende Leistungen in Mathematik gelegt.

19. Eintritt in die Offizierslaufbahn bei der preußischen Polizei mit Aussicht auf beschleunigte Beförderung zum Polizeioffizier.

20. Zulassung als Kriminalkommissar-Anwärter (aus freien Berufen).

21. Studium an den staatlichen Kunsthochschulen (einschließlich der Staatlichen Kunstschule — Akademische Ausbildungsanstalt für das künstlerische Lehramt — in Berlin, der Staatlichen Akademischen Hochschule für Musik und der Staatlichen Akademie für Kirchen- und Schulmusik in Charlottenburg) sowie an der Hochschule für Musik in Köln zur Vorbereitung auf die Prüfung für das künstlerische Lehramt an höheren Schulen.

22. Studium an den Handelshochschulen.

Zulassung zur kaufmännischen Diplomprüfung und zur Diplomprüfung für das Handelslehramt.

23. Zulassung zu den staatlichen Lehrgängen zur Ausbildung von Studierenden zu Turn- und Sportlehrern an der Preußischen Hochschule für Leibesübungen zu Spandau und an den preußischen Universitäten.

Zulassung zur staatlichen Turn- und Sportlehrerprüfung. Außerdem:

2. auf Grund des Reifezeugnisses eines Gymnasiums:

Studium der evangelischen und katholischen Theologie.

Zulassung zu den theologischen Prüfungen. Abiturienten eines Realgymnasiums oder einer Schule ohne Lateinisch haben ihr Zeugnis durch Ablegung einer Prüfung im Lateinischen und Griechischen zu Beginn des Studiums zum Reifezeugnis des Gymnasiums zu ergänzen.

Uebriges Westfalen und Rheinland

Schwer bestrafter Leichtsinn.

Gladbeck. Stark bezecht bestieg der Bergmann Joh. H. aus Brauck die Straßenbahn in Altenessen um nach Gladbeck zu fahren. Ehe der Wagen hielt, sprang der Mann in Karnap aus dem Wagen, wobei er mit dem Kopf gegen einen Straßenbahnmast schlug. Er zog sich einen schweren Schädelbruch zu, an dessen Folgen er im Krankenhause verstarb.

Die Besserung der Konjunktur.

Kupferdreh. Mit der Wiederinbetriebnahme der Zeche „Prinz Wilhelm", die seit dem 15. Februar 1925 still lag, kann bei weitersteigender Nachfrage nach Kohlen gerechnet werden. Die Magerkohlenzeche „Adler" in Kupferdreh, welche vor dem englischen Streik eingeschränkt arbeitete, hat in letzter Zeit ihre arbeitstägliche Förderung von 250 auf rund 800 Tonnen steigern können. Die Belegschaft zählt jetzt ca. 700 Mann. Die Brikettfabrik ist mit 8 Pressen in Betrieb.

Der Trick des Paralytikers

Barmen. Ein Postsekretär in Barmen versah am Schalter den Dienst und nahm Postanweisungen und Zahlkarten an. Hierbei verschaffte er sich Nebeneinnahmen, indem er beim Nachzählen der eingezahlten Geldscheine sehr geschickt einen unter den Tisch fallen ließ; die verdutzten Einzahler mußten dann den Betrag nachzahlen, bis zu 100 M. Einem Kassenboten einer Firma war das Geschick auf diese Weise getäuscht worden zu sein, zuteil geworden. Er merkte sich den Fall, und beim nächsten Mal, als der Beamte wieder den Trick anwendete, sagte er ganz einfach, er möge nur den auf die Erde gefallenen Zehnmarkschein aufheben. Nachdem der Verdacht sich verdichtet hatte, wurde ihm eines Tages eine Falle gestellt. Zwei Kriminalbeamte zahlten eine Summe ein; zuvor hatte man sich alle Nummern der Scheine genau notiert. Er nahm wieder einen Hundertmarkschein beiseite, dann wurde er verhaftet. Nach dem Gutachten der Aerzte leidet der Beamte an progressiver Paralyse, jedoch wurde die Frage, ob der Angeklagte zur Zeit der Straftaten sich in einem Zustand der krankhaften Störung befunden habe, verneint. Unter Berücksichtigung seiner geistigen Minderwertigkeit wurden ihm mildernde Umstände zugebilligt und er zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt.

Nachtbereitschaftsdienst der hiesigen Apotheken

Dienstag, den 23. Novbr., von 7 Uhr abends bis 7 Uhr morgens:

Kronen-Apotheke, Münster Straße.

Als Handwerksbursche auf Wanderschaft

Aus dem Leben des Reichspräsidenten Ebert

Von Emil Felden

Der Romanschriftsteller Emil Felden hat in den Mittelpunkt seines neuen Romans „Eines Menschen Weg" den verstorbenen Reichspräsidenten Friedrich Ebert gestellt. Unter Benutzung bisher nicht zugänglichen Materials ist in dem Roman das Leben des Reichspräsidenten in künstlerischer und durchaus objektiver Weise geschildert. Das Werk gewährt interessante Einblicke in die sozialen Verhältnisse der Zeit, hält sich aber von reiner Politik durchaus fern. Das Buch, das demnächst im Friesen-Verlag in Bremen erscheinen wird, wird sicherlich großes Aufsehen erregen. Wir sind in der Lage, heute schon einen Abschnitt aus dem Buche zu veröffentlichen.

Die Schriftl.

Als Ebert auf der Landstraße einherwanderte, überkam ihn auf einmal das freudige Bewußtsein: „Du bist frei, frei, frei. Du wanderst. So wie du es immer ersehnt hast. Frei von jeder Anschnauzerei, vom Wagenschieben und Hofreinigen, vom Bierholen und Koffertragen. Kein Mensch hat dir etwas zu sagen." Er jauchzte laut auf, warf die Mütze in die Luft, fing sie wieder auf und sang fröhlich, daß es im Walde widerhallte. Er blieb stehen und schaute zurück. Da stiegen nebelblauend, noch im Dämmerscheine des werdenden Tages, die Berge der Heimat empor, an deren Fuß sich sein geliebtes Heidelberg hinzog. Mit jedem Schritt entfernte er sich weiter von ihnen. „Ich kehr' zu euch zurück, ihr Heimatberge und Heimatwälder", sagte er, „zu dir zurück, geliebtes Heidelberg, wenn ich etwas Rechtes geworden bin."

Es war ein schöner Vorfrühlingstag. Dünner Nebel lag über den leeren Fluren. Er begann, da die Sonne aus den Wolkenwänden im Osten Strahlen schoß, zu steigen und zu vergehen. Eine Lerche schwang sich, eifrig mit den Flügeln schlagend, singend aus der Wintersaat empor, und noch eine . . . und noch eine . . . . Irgendwo begann eine Betglocke zu läuten, andere fielen ein. Ein sanfter Wind säuselte leise durch die mit Knospen besäten Obstbäume. Fritz blieb stehen, lauschte, schaute, genoß. Wie schön war dieser Weg, diese alte Römerstraße, die sich erhöht am Fuße der reben- und waldbedeckten Hügel hinzog und einen prächtigen Blick in die weite Ebene bot. Dort am Horizonte, nun schon fast in seinem Rücken, lag Mannheim. Tiefe Andacht wob ein Band zwischen Herz und lebendiger Natur. Er fühlte sich eins mit ihr, als ihr Teil, als ihr Kind. Er empfand, nein, er wußte: „dieses Erleben — das ist wahres Frommsein, ist echte Religion."

Er wanderte und wanderte. War er müde, so setzte er sich auf einen Baumstamm im Walde. Trat auch in ein Wirtshaus ein, ins „Lamm" oder in den „Roten Ochsen" oder den „Goldenen Engel" oder wie sie hießen, die alten Wirtshäuser im badischen Ländel, um einen Schoppen zu trinken und einen Käs' oder eine Wurst zu essen.

Er hatte es nicht eilig. Er wollte die Natur und seine Freiheit genießen. Alles, alles sah er mit neuen Augen an, er, der freie Wanderbursch. Sah sich in den romantischen Städten um, die er durchwanderte. Rohrbach und Nußloch und Wiesloch und wie sie hießen, die, von kristallklaren, eilenden Bächlein durchflossen, am Ausgang der waldigen Täler lagen und hübsche Häuser, schöne Schlösser, barocke Kirchen zum Augenschmause boten.

„Ihr seid noch nicht lange auf der Walz?" fragte ihm am Abend der Wirt, den er um ein Nachtlager gebeten hatte. Es war in einem kleinen Dorfe. — „Seit heute morgen," antwortete Fritz. — „Dann können Sie ein Bett haben. Man muß bei euch Brüdern vorsichtig sein, sonst hat man gleich Bienen im Bett." — „Ich danke für Ihr Bett", gab Fritz zurück. „Wenn Sie in jedem wandernden Handwerksgesellen einen Landstreicher sehen, dann könnte ich auch in jedem Wirt einen — nein, ich will nicht sagen, was sehen. Wie einer den Menschen betrachtet, so ist er selbst. Darum geh' ich lieber ein paar Häuser weiter." Stand auf und schritt aus der Tür.

Der Wirt schaute ihm ganz verdutzt nach. Dann fluchte er: „So ein junger Bengel und so'ne Schnauze!" „Ein paar Häuser weiter", hatte Fritz gesagt. Da stand aber eine so elende Kneipe, daß er gar nicht erst nach einem Bett zu fragen wagte. So wanderte er, todmüde, bis zum nächsten Ort.

Es dämmerte bereits, als er die ersten Häuser erreichte. „Ihre Papiere!" schnarrte ihn auf einmal eine Stimme an. Ein Gendarm stand vor ihm. Papiere? Fritz hatte nichts als einen Geburtsschein und sein Schulentlassungszeugnis. Das Arbeitszeugnis wollte die Mutter vom Meister besorgen und nachsenden. Sein Herz klopfte, als er es dem Gendarm hinreichte, was er bei sich trug. Es kam dann auch die gefürchtete Frage: „Ist das alles? Was sind Sie?" — „Sattler." — „Sattler?" Kann jeder sagen. Zeugnisse her." — „Bitte sehr," entgegnete Fritz mit lässiger Stimme, „das kann freilich jeder sagen, aber es braucht nicht zu stimmen. Bei mir stimmt es. Ich bin Lehrling und habe ein paar Tage frei, die will ich wandern. Wissen Sie mir nicht ein billiges und gutes Quartier hier am Ort?" Da gab ihm der Gendarm die Papiere zurück und wies ihn zum Ochsenwirt. „Ich rate Ihnen, wenn Sie längere Zeit wandern wollen, sich mit einem Ausweis zu versehen," gab er ihm mit auf den Weg. Das sah Fritz ein und schrieb in diesem Sinne sofort an seine Mutter: sie möchte ihm die Papiere umgehend nach Karlsruhe postlagernd senden. Und da er gerade nach Heidelberg schrieb, verfertigte er auch ein kleines Brieflein an sein Elschen, in dem es zum Schlusse hieß: „Ich bleibe dir treu. Bleibe du auch mir!"

Er wanderte am nächsten Tage langsam und bedächtig seines Weges weiter. Erst am dritten Tage nachmittags kam er in die Nähe von Karlsruhe. Ein Wanderer holte ihn ein. Es war ein Schuhmacher auf der Walze, der ihn freundlichst begrüßte. Er wußte über die Herbergsverhältnisse im ganzen badischen Ländel Bescheid, denn er arbeitete nur im Winter und ging jedes Jahr mit beginnendem Frühling auf die Wanderschaft. Hatte ganz Oesterreich abgeklopft, war bis Rom gewesen. Er führte Fritz in Karlsruhe in eine gute und billige Herberge. Er erzählte ihm allerhand und gab ihm gute Lehren in Hülle und Fülle: wie man sich Essen und Groschen, auch Strümpfe und Schuhe ohne Geld von Bauern und Bürgern verschaffte und ohne sich vom Gendarm oder Polizisten abfassen zu lassen. Und anderes mehr. Fritz lud ihn aus Dankbarkeit zu einem Schöpple ein, aus dem freilich zwei und drei und vier wurden. Er freilich trank nur wenig. Der Schuster bekam ja, wie er sagte, eine trockene Leber vom Reden und befeuchtete sie mit Fleiß. Sie tranken auf gute Kameradschaft und beschlossen, zusammen weiter zu wandern.

Peter Voß der Millionendieb

von Ewald Gerhard Seeliger

Copyrigth by E. H. Seeliger, Walchensee (Oberbayern).

4. Fortsetzung

In diesem Augenblick fand Michel Mohr den Missetäter im untersten Raum, friedlich schlafend auf zwei Wollsäcken. Er sah auf den ersten Blick, daß es nicht Peter Voß war.

„Ich hab ihn!" brüllte er und hielt ihn fest.

Der Mann schlug um sich wie ein Verzweifelter, sträubte sich heftig und borte, als sei er ganz von Sinnen. Aber Michel Mohrs Fäuste waren wie von Eisen. Die Polizisten sprangen auf sein Geschrei herbei, doch erst nach langer Gegenwehr konnten sie den Rasenden überwältigen. Er wurde gefesselt. Nun mußte man ihn knebeln. Sechs Polizeifäuste griffen zu, hoben ihn hoch, und im Hui, die „Pennsylvania" hatte sich schon vom Kai gelöst, ging's über das Fallreep auf den kleinen Polizeidampfer hinunter.

Michel Mohr schaute über die Reling und lachte sich heimlich ins Fäustchen. Peter Voß war noch an Bord.

Jungedi! dachte der Bootsmann. Der Kerl hat sich so verkrochen, daß ich ihn nicht einmal finden kann, und das will doch allerhand besagen!

„Sam! Sam!" schrie da plötzlich eine Stimme aus der untersten Bullaugenreihe.

Es war Frank Murrel, der voll Entsetzen zu sehen glaubte, wie man ihm seinen guten Freund und Kollegen Sam Fletcher entführte.

„Sam?" fragte sein Nachbar, der den Kopf durch das zweitnächste Rundloch streckte, denn die Nebenkabine war unbesetzt. „Sam heißt der nicht. Das ist Peter Voß aus St. Louis, der Millionendieb."

Frank Murrel fiel ein großer Stein vom Herzen, und er rief dem Steward, der wie gehetzt durch den Gang sauste, nach, sofort seinen großen Koffer aus dem Gepäckraum in die Kabine zu bringen. Dann goß er aufatmend einen Kognak hinunter, während die „Pennsylvania", von zwei starken Schleppdampfern gezogen, in den Hudson einschwenkte.

Peter Voß hatte von all dem nichts bemerkt und schlief in seinem Koffer wie ein Murmeltier.

4.

Dodd und Polly waren im Metropol-Hotel abgestiegen. Polly hatte sich inzwischen von der tollen Automobilfahrt erholt und ging an demselben Morgen, als die „Pennsylvania" in den Hudson einschwenkte, über den Broadway. Das erste, was ihr in die Augen fiel, war das gelbe Plakat mit dem Bilde ihres Mannes. Sie stand zur Bildsäule erstarrt. So also hielt Dodd sein Versprechen!

Aufs äußerste empört, kehrte sie ins Hotel zurück, um ihn zur Rede zu stellen.

Er war nicht da. Kurz nachdem sie ohne sein Wissen das Hotel verlassen hatte, war er telephonisch von der Polizeioffice angerufen worden.

„Peter Voß gefangen. Er befindet sich hier. Leugnet es zu sein. Aehnlichkeit mit der Photographie vorhanden."

Sofort war Dodd zur Stelle und trat Sam Fletcher gegenüber. Daneben stand Moritz Pietje, der Denunziant, der steif und fest behauptete, daß der Gefangene, obschon er schwarze Haare hatte, der gesuchte Millionendieb sei. Denn der brave Hollandschmann wollte die zweitausend Dollar nicht gutwillig fahren lassen.

Sam Fletcher benahm sich wie ein freier, amerikanischer Bürger, der sich ohne ersichtlichen Grund in den Händen der Polizei sieht. Er war schon von Natur aus frech. Moritz Pietje hielt sich in respektvoller Entfernung.

„Die Identität dieses Mannes mit Peter Voß werden wir geschwind festgestellt haben!" sagte Dodd.

„Da bin ich aber sehr neugierig!" sagte Sam Fletcher und steckte die Fäuste in die Hosentaschen.

„Halten Sie ihn fest, ich werde seine Frau holen!" rief Dodd dem Polizeioberst zu und sprang hinaus.

Sam Fletcher schickte ihm ein schallendes Gelächter nach und hob die geballte Faust gegen Moritz Pietje.

In demselben Augenblick, als Pollys Empörung über Dodds offenbaren Wortbruch ihren Höhepunkt ereicht hatte, trat er in den Salon, der zwischen ihren Zimmern lag.

„Sie haben infam gehandelt!" rief sie ihm entgegen. „Sie haben die Sache der Polizei übergeben, obschon Sie mir versprochen haben, es nicht zu tun. Sie sind kein Gentleman."

„Sie haben den Steckbrief gesehen!" rief er bestürzt. „Nun gut, ich gestehe meine Schuld ein. Ich sah keinen anderen Ausweg, es geschah zu seinem Besten."

„Nein!" rief sie und brach in Tränen aus. „Sie wollen ihn vernichten. Aber ich werde es zu verhindern wissen."

Und dabei trat sie mit dem Fuße auf wie ein trotziges Kind. Was er auch vorbrachte, sich zu entschuldigen, nichts verschlug bei ihrem Eigensinn.

„Mrs. Voß!" sagte er endlich. Sie müssen mir vertrauen. Das ist die erste Bedingung, sonst arbeiten wir gegeneinander."

„Das werde ich tun!" stieß sie triumphierend heraus. „Ganz bewußt werde ich gegen Sie arbeiten, denn Sie wollen ihn ins Unglück stürzen. Sie halten ihn für einen Verbrecher. Sie denken gar nicht daran, daß er krank ist. Das haben Sie mir nur eingeredet, um mich hierher zu locken. Ich habe Ihr Spiel durchschaut, Mr. Dodd, und verweigere Ihnen die Gefolgschaft. Ich werde ihn auf eigene Faust suchen und nach St. Louis zurückbringen."

„O Mrs. Voß!" erwiderte er ganz unglücklich. „So wie ich ist selten ein Mann verkannt worden. Ich schwöre Ihnen . . ."

„Schwören Sie nicht!" schnitt sie ihm das Wort ab. „Ich kenne Sie! Sie sind ein Mann, der vor einem faschen Eid nicht zurückschreckt, wenn er dadurch sein Ziel erreichen kann. Und dieses Ziel ist, Sie wollen meinen Mann ins Zuchthaus bringen."

„Ins Sanatorium!" verbesserte er sie und erlangte durch seine Zähigkeit allmählich die Oberhand. „Der Steckbrief ist nur in Neuyork verbreitet worden. Und was, Mrs. Voß, ist denn so ein Steckbrief weiter? Es steht doch in allen Zeitungen, in St. Louis, in Neuyork, in San Franzisko, daß Mr. Voß zwei Millionen entwendet hat. Und habe ich es vielleicht hineinsetzen lassen?"

Darauf wußte sie nichts zu erwidern, aber ihre zusammengepreßten Lippen verrieten nur zu deutlich, daß sie noch immer nicht geneigt war, ihren einmal gefaßten Argwohn gutwillig fahren zu lassen.

„Und überdies," fuhr er fort, „wozu streiten wir. Peter Voß sitzt bereits auf der Polizeioffice. Es ist nur nötig, ihn seiner Identität zu überführen. Und dazu bitte ich um Ihre Mitwirkung."

Polly kam in die Höhe.

„Sie haben ihn?" schrie sie auf.

„Ich hoffe es!" sagte er bescheiden. „Und wenn er nur sofort das Geld abliefert, verspreche ich Ihnen sogar, ihn bei der Ueberführung nach St. Louis entschlüpfen zu lassen."

Sie stand einen Augenblick und sah ihn starr an. Seinen Worten konnte sie noch immer keinen Glauben schenken. Sie war sofort entschlossen, mit ihm zu gehen, um die Identität abzuleugnen, falls sie vorhanden war. Und so willigte sie endlich ein und fuhr mit ihm nach der Polizeioffice.

Sam Fletcher wurde vorgeführt. Polly wandte sich schaudernd ab, sie hatte nicht nötig, die Identität zu leugnen.

„Was wollten Sie auf dem Schiffe? forschte Dodd.

„Ich bin Zwischendeckspassagier!" log Sam Fletcher kühl. „Ich werde die Polizei für meine Verluste verantwortlich machen, wenn ich mein Engagement in London verliere."

„Wie kommen Sie in den Laderaum?"

„Ich habe mich im Finstern verlaufen! Wenn ich nur gewußt hätte, wie ich da hineingekommen bin, so wäre ich sicher nicht drin geblieben."

Auch die Vernehmung Moritz Pietjes förderte nichts zutage. Es blieb schließlich nicht anderes übrig, als die beiden Schelme laufen zu lassen. Auf der Straße gerieten sie sich in die Haare, wobei zwei wachthabende Polizisten ruhig zusahen, wie Moritz Pietje für seine Denunziation hinreichend bezahlt wurde. Denn Sam Fletcher verstand zu boxen wie Jim Jeffries.

„Der Verbrecher befindet sich noch an Bord der ‚Pennsylvania'," entschied Bobby Dodd. „Wir werden ihm sofort ein drahtloses Telegramm nachschicken. Ich selbst fahre morgen mit der „Mauretania" nach Liverpool und werde ihn in Plymouth in Empfang nehmen."

Eine Stunde später, die „Pennsylvania" hatte Staten Island längst hinter sich, brachte der Bordtelegraphist dem Kapitän Siems ein drahtloses Telegramm, das folgenden Wortlaut hatte: „Der Millionendieb Peter Voß aus St. Louis, auf dessen Ergreifung eine Belohnung von zweitausend Dollar ausgesetzt ist, befindet sich an Bord der ‚Pennsylvania'. Sie werden ersucht, ihn sofort zu verhaften."

„Steward!" rief der Kapitän. „Bringen Sie mir mal die Passagierliste."

Doch darin war kein Peter Voß zu finden. Der Kapitän ließ dieses Resultat zurücktelegraphieren.

Sofort kam die Antwort:

„Der Dieb sitzt im Schiffsraum."

„Noch einer!" knurrte der Kapitän ärgerlich. „Was sich die Leute bloß denken!"

Dann ließ er den Ersten Offizier und den Ersten Bootsmann holen. „Michel!" sagte er zu ihm. „Da soll noch ein Millionendieb im Raum stecken."

„Das kann doch nicht gut möglich sein!" antwortete Michel Mohr treuherzig.

„Er muß gesucht werden!" sagte der Kapitän und sah den Ersten Offizier fragend an.

„Wenn ihn der Erste Bootsmann nicht findet," antwortete der Offizier, der keine Lust hatte, sich in den Räumen die Uniform zu beschmutzen, „dann findet ihn keiner. Er kann ja den Zimmermann zu Hilfe nehmen!"

„Der Zimmermann hat jetzt keine Zeit," meinte Michel Mohr. „Ich will erst mal selbst zusehen. Ausreißen kann er nicht mehr. Später können wir ja mit mehr Leuten suchen."

„Er hat recht!" sagte der Kapitän, und damit war die Angelegenheit vor der Hand erledigt.

Michel Mohr verlangte vom Obersteward den Schlüssel zum Gepäckraum.

„Da sind eben zwei Stewards hinten, die den großen Koffer für Mr. Murrel holen," sagte der.

Und richtig, da kamen die beiden Stewards schon keuchend unter der schweren Last durch den schmalen Kajütsgang.

Frank Murrel schlief in seiner Kabine allein. Wenn er sich den ohnehin engen Raum mit diesem Riesenkoffer füllen wollte, so war das seine eigene Sache.

„Nicht stürzen, um Gottes willen nicht stürzen!" rief er und öffnete die Kabinentür. „Immer ganz sanft aufsetzen. Es sind Glassachen darin."

Du wirst dich wundern! dachte Peter Voß schadenfroh.

Die beiden Stewards bekamen ein Trinkgeld und zogen ab.

Frank Murrel war mit seinem Koffer allein. Rasch riegelte er die Tür ab, löste mit fliegenden Händen die Schloßriegel und prallte entsetzt zurück.

„Guten Morgen, Mr. Murrel!" sagte Peter Voß, stieg heraus, klappte den Deckel zu und setzte sich darauf, wobei er Arme und Beine nach Herzenslust streckte.

„Sie sind," ächzte Frank Murrel, als sähe er ein leibhaftiges Gespenst. „Sie sind Peter Voß."

„Ganz recht!" nickte Peter Voß. „Ich bin der Millionendieb aus St. Louis. Es freut mich sehr, daß mein Ruhm schon bis zu Ihnen gedrungen ist!"

„Was wünschen Sie?" preßte sich Frank Murrel heraus.

„Können Sie sich das gar nicht denken?" lachte Peter Voß. „Sie werden mich an Stelle Ihres Freundes mit nach London nehmen. Ich habe aber nicht die Absicht, acht Tage hier in der Kabine zu sitzen."

„Sie wollen an Deck?" stöhnte Frank Murrel entsetzt. „Das ist unmöglich."

„Oh," lächelte Peter Voß abwehrend, „wenn man sich nur Mühe gibt und etwas mehr als die unbedingt nötige Vorsicht anwendet, ist nichts unmöglich. Sie halten es vielleicht für unmöglich, zwei Millionen zu stehlen. Ich versichere Ihnen, es war mir eine Kleinigkeit. Daß ich jetzt hier an Stelle Ihres Freundes auf dem Koffer sitze, hätten Sie gestern noch für unmöglich gehalten. Wie Sie sehen, ist es bereits eine unumstößliche Tatsache, mit der Sie sich abzufinden haben. Einigkeit macht stark, Mr. Murrel. Ich schlage vor, wir schließen einen Vertrag. Wenn Sie ihn halten, bin ich imstande, Sie fürstlich zu belohnen."

„Wo haben Sie das Geld?" forschte Frank Murrel neugierig.

„Auf der Bank von England!" erwiderte Peter Voß. „Das ist eine ideale Anstalt für Defraudanten. Dort liegt es so sicher wie in Abrahams Schoß. Wenn ich erwischt werde, was ich allerdings nicht hoffe, sitze ich meine Jahre ab und hole es mir dann. Eine sehr einfache Sache."

„Goddam!" sagte Frank Murell und reichte ihm die Hand hin. „Ich bin einverstanden, übernehmen Sie die Führung."

„Sie sind ein vernünftiger Kerl!" rief Peter Voß und schlug ein. „Wir werden uns schon vertragen. Sind Sie schon an Deck gewesen?" „Nein!" versetzte Frank Murrel. Ich mußte doch erst den Koffer öffnen."

„Famos!" sagte Peter Voß. „Dann ist es kinderleicht. Ich gehe an Deck, und Sie bleiben unten."

Frank Murrel versuchte nicht erst zu protestieren und senkte den Kopf. Es blieb ihm nichts weiter übrig, als auf den Vorschlag einzugehen.

„Na!" sagte Peter Voß gutmütig und klopfte ihm auf die Schulter. „In der Nacht können Sie hin und wieder an Deck gehen und ein bißchen Luft schöpfen. Wir haben ja eine gewisse Aehnlichkeit miteinander. Das haben Sie wohl auf der Polizeiwache gemerkt! Das Schlimmste ist Ihre Verpflegung. Die Vorräte im Koffer halten keine drei Tage vor. Wie haben Sie sich das eigentlich gedacht?"

Nun kam es heraus, daß Frank Murrel überhaupt nicht so weit gedacht hatte.

„Es wird sich schon ein Ausweg finden!" meinte Peter Voß und setzte sich vor den Spiegel. „Zuerst muß ich die verdammte Farbe loswerden."

Und schon ging er mit Seife und Bürste seinen knallroten Haaren zu Leibe.

„Ich habe etwas Besseres!" sagte Frank Murrel und brachte eine Flasche zum Vorschein. „Als Bühnenkünstler muß man dergleichen immer zur Hand haben."

„Bitte!" lächelte Peter Voß und ließ sich von Frank Murrel gehörig den Kopf waschen, bis die rote Farbe allmählich verging. Dafür kam eine andere Farbe zum Vorschein.

„Zum Teufel!" begehrte Peter Voß auf. „Jetzt hab ich grüne Haare."

„Nur Geduld!" tröstete ihn Frank Murrel und holte, nachdem er sich ein paar Handschuhe angezogen hatte, eine andere Flasche hervor. „Jetzt Nußbraun, das brauche ich selbst."

Nach einer halben Stunde war das Werk vollbracht. In der Dunkelheit sahen sie sich zum Verwechseln ähnlich, aber im Lichte konnte nur ein sehr Kurzsichtiger Peter Voß für Frank Murrel halten und umgekehrt.

Da klopfte es an der Tür. Peter Voß ging öffnen. Frank Murel kroch vor Schreck in die Koje. „Siehst du, da ist noch einer, und wir haben nur ein Billett!"

Der Steward schaute betroffen von einem zum andern. Frank Murrel wäre am liebsten vor Angst in den Koffer gekrochen. Nur Peter Voß behielt seine Ruhe.

„Guck dir den Koffer an!" fuhr er fort. „Es handelt sich nämlich um eine Wette. Der Herr wird dir sofort zwanzig Dollar geben. Ebensoviel kriegst du in Plymouth von ihm. Wir wollen dich nicht etwa bestechen oder in Ungelegenheiten bringen, mein Junge. Aber wir verlangen nichts umsonst. Für dich steckt der Mann da stets im Koffer, auch wenn er auf dem Sofa liegt. Verstanden? Sonst sind die zweiten zwanzig Dollar futsch. Und wenn du ihn gut fütterst, lege ich noch zehn Dollar zu."

Der Steward war nicht dumm und hatte bald begriffen. Fünfzig Dollar! Soviel betrug fast die halbe Passage. Er nickte nur und streckte die Hand aus. Frank Murrel zog das Geld mit süßsaurer Miene aus der Hosentasche.

Dann wurde der große Koffer aufgekantet, in der Ecke fest angelascht, und Peter Voß ging als Frank Murrel an Deck. Er hatte sich dazu einen schön gestreiften Sakkoanzug ausgesucht.

Der Erste Bootsmann aber suchte und suchte das ganze Schiff durch. Er rief Peter Voß mit Namen, aber niemand meldete sich.

Er ist wohl doch nicht mehr an Bord! dachte Michel Mohr und machte dem Kapitän Meldung davon, der sofort nach Neuyork zurücktelegraphieren ließ.

Michel Mohr ging darauf über Deck, um seinem Freunde Peter Voß ein stilles Glas Grog zu weihen. Da strich ein Passagier an ihm vorbei, der einen nobelgestreiften Rock anhatte, einen steifen, schwarzen Hut auf den kurzgeschorenen braunen Haaren trug und zwischen den Zähnen eine Zigarette hielt. Die Hände hatte er mit den Daumen in die Hosentaschen gehängt. Mit den übrigen acht Fingern spielte er vor Vergnügen Klavier an den Hosennähten.

„Michel!" flüsterte dieser Passagier plötzlich, ohne die Zigarette aus den Zähnen zu nehmen. „Sorg dich nicht, ich bin sein zuwege."

Und schon war er um die Ecke verschwunden. Michel Mohr glotzte ihm nach.

So ein Kerl! dachte er. So ein gottverdammter Kerl! Wie kommt er bloß in die Kajüte! Da schlag doch einer lang hin! Dann machte er, daß er in seine Kammer kam, um das innere Gleichgewicht vermittelst einiger Grogs wiederherzustellen.

Beim Lunch wurde Peter Vossens Messer als gefunden ausgeläutet. So kam er wieder zu seinem Eigentum zurück.

Inzwischen hatte Dodd mit Polly einen Stand. Sie wollte durchaus in Neuyork bleiben, weil sie ihren Mann noch immer hier vermutete. Dodd dagegen hatte schon Kabinen auf der „Mauretania" belegt, die zwei Tage eher in Liverpool anlangte, als die „Pennsylvania" in Plymouth.

„Mrs. Voß," beschwor er sie, „warum vertrauen Sie mir nicht?"

„Wegen des Steckbriefs!" trumpfte sie auf. „Ich bleibe hier. Und wenn ich ihn hier nicht finde, werde ich ihn in Deutschland suchen. Dort hat er Verwandte, einen Onkel. Er hat mir sehr viel von ihm erzählt."

„Wissen Sie, wo dieser Onkel wohnt?" fragte Dodd interessiert.

„Ich habe den Namen der Stadt vergessen," erklärte sie. „Es war eine kleine Stadt. Aber er wird mir schon wieder einfallen."

„Mrs. Voß, ich mache Ihnen einen Vorschlag," sagte Dodd aufrichtig, „daraus werden Sie erkennen, wie ernst ich es mit meinem Versprechen nehme. Ohne die Hilfe der Polizei bin ich machtlos. Ich kann auf den Steckbrief ebensowenig verzichten wie auf Ihre Hilfe. Sollte jedoch Mr. Voß irgendwo gefaßt werden, so stelle ich Ihnen frei, seine Identität schlankweg zu leugnen. Und man wird ihn auf der Stelle freilassen. Dann aber werden Sie sich heimlich mit ihm verständigen und sich ihm anschließen. Sie geben mir dann Nachricht, und ich komme darauf zu Ihnen, und wir erledigen die ganze Sache in Güte unter uns. Ins Sanatorium aber muß er auf alle Fälle."

Polly fuhr auf und starrte ihn an. Wie war es möglich gewesen, daß dieser Mann ihre geheimsten Gedanken erraten hatte?

„Sie werden also gar nicht nötig haben, gegen mich zu arbeiten," fügte er hinzu.

„Wie können Sie wissen?" stieß sie fassungslos heraus.

(Fortsetzung folgt)

Der Balanceakt

Der Zusammentritt des Reichstages und damit der Beginn der außenpolitischen Debatte ist auf Dienstag vertagt worden. Uebereifrige Gemüter glaubten auch diese kleine Verschiebung der Reichstagsaussprache mit der Regierungsfrage in Verbindung bringen zu können und schon wurden Gerüchte laut, daß die außenpolitische Debatte um 24 Stunden verschoben sei, weil man hoffe, daß dann schon die Umbildung des Kabinetts durchgeführt wäre. Das solche Erwägungen jeder Grundlage entbehren, braucht wohl kaum besonders betont zu werden. So weit sind die Dinge wirklich noch nicht gediehen, ja man unterstreicht sogar in Kreisen, die der Wilhelmstraße nahestehen, immer wieder, daß Verhandlungen über die Regierungsumbildung zur Zeit überhaupt nicht stattfänden, da durch die Pause in den Vollsitzungen des Reichstages die Fraktionen gar nicht in Berlin versammelt seien. Tatsächlich findet auch die Vertagung der außenpolitische Debatte eine sehr einfache Erklärung. Die sozialdemokratischen Führer Müller-Franken, Dr. Breitscheid und Dr. Hilferding begeben sich nämlich zu der für Sonnabend einberufenen sogenannten sozialistischen Vier-Länder-Konferenz nach Luxemburg, jener Konferenz, auf der sich die Sozialdemokraten Frankreichs, Belgiens, Englands und Deutschlands treffen, um über Fragen, die mit dem Eintritt Deutschlands in den Völkerbund und der Thoiry-Politik zusammenhängen, zu beraten. Da nun Dr. Breitscheid als außenpolitischer Spezialist der Sozialdemokraten als Redner für die außenpolitische Debatte des Reichstages in Aussicht genommen ist, so ist von sozialdemokratischer Seite der Wunsch auf Verschiebung der Reichstagsdebatte geäußert worden, ein Wunsch, dem von den anderen Parteien nicht widersprochen wurde. Die Tatsache, daß die Herren Volksvertreter einen Tag länger Ferien genießen als ursprünglich vorgesehen war, findet also eine höchst einfache Erklärung.

Wenn aber auf der anderen Seite behauptet wird, daß über die Regierungsumbildung keine Verhandlungen stattfänden, so ist das ein in amtlichen Dementis beliebtes Wortspiel. Es handelt sich nämlich nicht um offizielle Verhandlungen, sondern lediglich um eine „Fühlungnahme". Einer solchen Fühlungnahme der Führer der für die Koalitionsverhandlungen in Frage kommenden Partei hat auch ein Essen gedient, das der Reichskanzler Dr. Marx am Mittwoch abend veranstaltete, und an dem auf Einladung des Kanzlers hin neben den in Berlin anwesenden Mitgliedern des Reichskabinetts, führende Persönlichkeiten der volksparteilichen, der demokratischen und der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion teilnahmen, während das Zentrum durch den Reichsminister Dr. Bell vertreten wurde. Wie in gut unterrichteten Kreisen verlautet, hat denn auch diese Aussprache insofern klärend gewirkt, als die Parteien der sogenannten Weimarer Koalition, d. h. die Sozialdemokraten, die Demokraten und das Zentrum darin übereinstimmten, daß es zweckmäßig sei, den gesamten Fragenkomplex zu beraten und zu regeln, also nicht nur Vereinbarungen von Fall zu Fall treffen, sondern eine feste Grundlage für die Große Koalition zu schaffen. Daß eine solche Politik im gegebenen Augenblick auch eine Umbildung des Kabinetts mit sich bringen würde, liegt auf der Hand. In volksparteilichen Kreisen ist man aber anderer Anschauung als in den Kreisen der Weimarer Koalition. Man hält hier an dem Gedanken fest, daß es zweckmäßig ist, nur Vereinbarungen von Fall zu Fall zu treffen und man möchte aus diesem Grunde die ganze Debatte zunächst einmal auf das Arbeitszeitgesetz beschränkt wissen.

So weit sind die Dinge im Augenblick gediehen und schon aus dieser Schilderung ersieht man, daß eine wesentliche Veränderung nicht eingetreten ist, daß der große Balanceakt noch immer nicht glückte. Man kann wohl annehmen, daß nach der „Fühlungnahme", die an diesen Besprechungen beteiligten Parteiführer zunächst ihren Fraktionen Bericht erstatten werden, womit dann bei Wiederzusammentritt des Reichstages die Koalitionsfrage erneut in den Vordergrund treten dürfte. Es scheint dabei bemerkenswert, daß auch der „Vorwärts" sich in diesen Tagen auf den Standpunkt stellte, daß sich die Regierung für links oder rechts entscheiden müsse und daß die Sozialdemokratie diese deutschnationale Forderung aufnehme. Dadurch will man offenbar in sozialedmokratischen Kreisen einen gewissen Druck auf die Regierung und auf die Regierungsparteien ausüben. Ob man auf diesem Wege zum Ziel gelangt, ist freilich eine Frage, auf die erst die nächsten Tage oder Wochen Antwort erteilen werden. Die bevorstehende außenpolitische Debatte dürfte aber kaum geeignet sein, die abgebrochenen Brücken nach rechts wieder herzustellen. Erinnert man sich daß es schon im Auswärtigen Ausschuß zwischen dem Reichsaußenminister und den Deutschnationalen um der Thoiry-Politik willen einen sehr heftigen Zusammenstoß gegeben hat, und hält man sich weiter vor Augen, daß auch die Flaggenaffäre in Washington von den Deutschnatinalen zum Gegenstand einer Interpellation gemacht worden ist, so dürfte wohl die Annahme berechtigt sein, daß in dieser Aussprache die Kluft zwischen der Rechten und der Mitte sehr stark in die Erscheinung treten wird, was sicherlich von den Freunden der Großen Koalition nicht gerade bedauert werden dürfte.

Allerlei aus aller Welt

Zwei schwere Bootsunfälle 6 Personen ertrunken

Berlin, 22. November. Ein furchtbares Bootsunglück hat sich, wie die „Montagspost" aus Brandenburg meldet, am Sonntag vormittag auf dem Plauersee bei Brandenburg ereignet. Unweit der Insel Buhnenwerder kenterte ein mit 8 Personen besetztes Boot. Drei junge Leute aus Berlin und zwei Brandenburger ertranken. Ihre Leichen sind noch nicht geborgen. Ein weiteres Unglück ereignete sich auf dem Wannsee bei Berlin. Infolge hohen Wellenganges kenterte ein mit 4 Personen besetztes Boot. Während 3 Personen mit vieler Mühe gerettet werden konnten, ist ein 17jähriger junger Mann ertrunken.

Beim Friedhofsbesuch vom Tode ereilt

Berlin, 22. November. Wie der „Montag" meldet, hatte eine 69 Jahre alte Frau am Sonntag nachmittag auf dem Invalidenfriedhof das Grab ihres Mannes geschmückt. Gleich darauf brach sie tot zusammen. Ein Herzschlag hatte ihrem Leben ein Ende gemacht.

Internationale sozialistische Forderungen

Für schnelle Räumung der Rheinlande

Luxemburg, 22. Nov. Auf der heute hier abgehaltenen sozialistischen Vierländerkonferenz wurden Leon Blum und de Brouckere beauftragt, eine Entschließung zu revidieren, welche der Vollsitzung am Montag vorgelegt werden soll. Als Diskussionsbasis diente ein von der deutschen Abordnung verfaßtes Projekt, über welches eine grundsätzliche Einigung erzielt werden konnte. Dr. Breitscheid mußte wegen eines erlittenen Unfalles vorzeitig nach Berlin zurückkehren.

In der Resolution heißt es u. a.: Die wirkliche und dauernde deutsch-französische Annäherung, die für die Festigung des Friedens unerläßlich ist, schließt notwendiger Weise das Ende der militärischen Besetzung deutschen Bodens ein. Die Resolution bezeichnet als eine wesentliche Aufgabe der sozialistischen Parteien eine schnelle Lösung der Rheinlandräumung zu verwirklichen. Sie stellt fest, daß die Ausführung des Dawesplanes Deutschlands Eintritt in den Völkerbund und das Inkrafttreten des Paktes von Locarno die notwendigen Voraussetzungen dafür geschaffen haben. Auf der anderen Seite sei es von jeher die Auffassung der sozialistischen Parteien gewesen, daß die Räumung mit einer befriedigenden Lösung des Abrüstungs- und Sicherheitsproblems praktisch verbunden werden müsse. Deutschland habe sich verpflichtet, abzurüsten, um die Einleitung einer allgemeinen Rüstungsbeschränkung aller Nationen zu ermöglichen. Die in Versailles vertretenen Regierungen sowie alle Regierungen, die dem Völkerbund beigetreten sind, hätten die feierliche Verpflichtung übernommen, diese Rüstungsbeschränkungen zu verwirklichen. Die Arbeiterschaft aller Länder müsse die Erfüllung dieses Versprechens mit aller Entschiedenheit fordern.

Abschluß der sozialistischen Vierländerkonferenz in Luxemburg.

Luxemburg, 22. Nov. Die sozialistische Vierländerkonferenz ist nach einstimmiger Annahme der bereits gemeldeten Entschließung heute mittag geschlossen worden.

Was die Entschließung weiter besagt

Für Streichung der internationalen Schulden.

Die von der luxemburgischen Vierländerkonferenz in Luxemburg gefaßte Resolution erklärt noch u. a.: Gemäß den von ihm stets vertretenen Grundsätzen muß der internationale Sozialismus auf die Streichung der interalliierten Schulden hinarbeiten, sowie auf die Beschränkung der deutschen Schuld nach dem Wert der tatsächlichen Reparation. Die Konsolidierung des Friedens hängt zum großen Teil von der Entwickelung des weltwirtschaftlichen Solidaritätsgefühls ab. Aber die sozialistischen Parteien dürfen nicht den Großkapitalisten die Leitung der neuen Gebilde überlassen, in denen der Austausch der Güter sich konzentriert. Sie müssen unabläßig kämpfen, um eine größere Beteiligung des Staates und der Arbeiterorganisation an der Leitung dieser Zentren zu sichern. Die Konferenz erinnert die vertretenen Parteien an die Notwendigkeit, in ihren Ländern die Ratifizierung des Washingtoner Abkommens über den Achtstundentag fortzusetzen.

Ernste Erkrankung des ehemaligen Kaisers?

Widerspruchsvolle Meldungen

Berlin, 22. November. **Das Acht-Uhr-Abendblatt meldet: Der frühere Kaiser ist seit gestern bettlägerig, nachdem er am Freitag bei einem Spaziergang von einem Unwohlsein befallen worden war. Obwohl von der Umgebung des Kaisers erklärt wird, daß es sich nur um eine unbedeutende Indisposition handele, erhält sich hartnäckig ein Gerücht, daß die Erkrankung ernster Natur sei.**

Zu vorstehender Meldung wird von der hiesigen Generalvertretung des ehemaligen Königshauses mitgeteilt, daß von einer ernsthaften Erkrankung Kaiser Wilhelms ihr nicht das mindeste bekannt geworden sei. Nach den Informationen, die im Augenblick bei der Generalverwaltung des ehem. Königshauses vorliegen, trifft lediglich zu, daß der Exkaiser seit einigen Tagen leichte rheumatische Beschwerden verspürt, die aber in keiner Weise sein Allgemeinbefinden erheblich beeinträchtigt haben.

In später Abendstunde erhalten wir durch WTB. noch nachstehende Meldung aus holländischer Quelle:

Amsterdam, 22. November. Wie zuverlässig aus Haus Doorn verlautet, ist der ehemalige deutsche Kaiser ziemlich ernst erkrankt. Bereits am Samstag wure er von einem so starken Unwohlsein befallen, daß er inzwischen ins Bett gebracht werden mußte. Obwohl der behandelnde Arzt sich über die Art der Krankheit noch nicht ausgelassen hat, glaubt man doch, daß diese auf eine Erkältung zurückzuführen ist, die im Verlaufe der vorigen Woche beim Kaiser in Erscheinung getreten war. Von dieser hatte er sich jedoch anscheinend am Freitag wieder erholt, weil er an diesem Tage mit Erlaubnis des Arztes seinen gewohnten Spaziergang unternehmen konnte. Inzwischen muß das Befinden des Ex-Kaisers sich jedoch wieder verschlechtert haben und heute konnte er sich nicht bewegen, ohne heftige Schmerzen zu empfinden. Obwohl erklärt wird, daß eine unmittelbare Gefahr für das Leben des Erkrankten nicht besteht, ist doch in seiner Umgebung einige ernste Beunruhigung entstanden.

Selbstmord des Arztes auf der Felseninsel

Die Leiche der Baronin Parisch gefunden

Tragischer Tod zweier Deutscher bei Neapel

Berlin, 20. November. Auf tragische Weise sind zwei Deutsche am Posilippo, nordwestlich von Neapel, ums Leben gekommen, die die einzige auf der Felseninsel Gaiola gelegene Villa bewohnten, die mit dem Posilippo durch eine leichte Schwebebahn verbunden ist. Als gestern abend beide Deutschen nach der Villa zurückkehrten und Frau Parisch sich gerade in dem Wagen der Schwebebahn befand, riß das Seil und der Wagen stürzte mit seiner Insassin ins Meer. Professor Grumbach versuchte, seiner Gefährtin zu Hilfe zu kommen und sprang nach. Bei dem hohen Seegang war jeglicher Rettungsversuch zum Mißlingen verurteilt und beide ertranken. Die Leichen konnten noch nicht geborgen werden.

Rom, 22. November. Die Namen der Toten, die bei dem Seilbahnunglück zwischen Posilip und Gaile bei Neapel ums Leben gekommen sind, werden jetzt bekannt. Es handelt sich um den Baseler Arzt Otto Grumbach und um eine deutsche Baronin Helene Parisch, die Frau des schweizerischen Musikers Anton Cherebuiner. Die Baronin war 32 Jahre alt. Grumbach stand in den vierziger Jahren.

Rom, 22. November. Heute nacht ist es endlich gelungen, zu der Felseninsel Gajola, auf der sich die Villa des Arztes Dr. Grumbach befindet und die bisher wegen des Sturmes nicht erreichbar war, vorzudringen. Man fand Dr. Grumbach, den man noch am Abend mit einer Blendlaterne am Strande hatte herumirren sehen, in seinem Arbeitszimmer tot auf. Er hatte durch einen Revolverschuß seinem Leben ein Ende gemacht.

Es ist wahrscheinlich, daß sich Dr. Grumbach aus Verzweiflung darüber getötet hat, daß die Baronin Helene Parisch, die sich seiner Behandlung anvertraut hatte, auf so tragische Weise vor seinen Augen den Tod gefunden hat, als sie von der primitiven Seilbahn, die den Felsenhorst von Gojola mit dem Posilippo verband, ins Meer stürzte.

Wie Augenzeugen berichten, hatte die unglückliche Frau, als das Seil gerissen war, sich noch an einem Seilende festhalten können, und Dr. Grumbach bemühte sich, sie an den Strand zu ziehen. Aber eine haushohe Welle riß die Frau wieder in den Strudel zurück und ließ sie in der Brandung verschwinden. Die Leiche wurde mehrere Stunden später bei Santa Lucia ans Land gespült. Zu dieser Zeit hatte Dr. Grumbach bereits seinem Leben ein Ende gemacht.

Schröder erneut vor Gericht

TU. **Magdeburg,** 22. Nov. Vor dem erweiterten Schöffengericht haben sich heute der Raubmörder Schröder sowie der frühere Student Schulze wegen des am 5. September im Gefängnis an dem Justizwachtmeister Blanke verübten Ueberfall, bei dem der Beamte niedergeschlagen und schwer verletzt wurde, zu verantworten. Der Anklage liegt folgender Sachverhalt zugrunde: Am 5. September unternahm der damalige Untersuchungsgefangene Schröder zusammen mit dem Untersuchungsgefangenen Schulze einen Fluchtversuch. Die beiden überfielen den sie begleitenden Oberwachtmeister Blanke, schlugen ihn nieder und raubten ihm seinen Schlüsselbund. Sie versuchten dann auszubrechen. Nach einer wilden Jagd gelang es dem verfolgenden Beamten, die beiden Ausbrecher wieder dingfest zu machen. Nach Erledigung der üblichen Formalitäten und Feststellungen der Personalien und eingehender Schilderung des Fluchtplanes durch Schröder und Schulze wurde in die Beweisaufnahme eingetreten.

Urteil im Schröderprozeß.

W. **Magdeburg,** 22. Dezember. In dem zweiten Schröderprozeß wegen Meuterei und Fluchtversuchs erhielt Schröder 3 Jahre Zuchthaus und Schultze 2 Jahre Zuchthaus.

Dammrutsch auf der Stettiner Strecke.

TU. **Neu-Brandenburg,** 22. November. Heute früh ist der auf der Strecke Neu-Brandenburg—Stettin befindliche Bahndamm hinter der Station Sponholz weggesackt. Die Gleise hängen auf etwa 80 Meter in der Luft. Etwa 2500 cbm. Damm sind verschwunden.

Schweres Unwetter in Südbayern

TU. **München,** 22. Nov. In der Gegend des Walchen- und Kochelsees herrschte in der Nacht zum Sonntag ein überaus heftiger Föhn. Gewaltige Wasserhosen jagten bis weit ins Land hinein. Bäume wurden entwurzelt, schwere Holzpflöcke zu Tal geschleudert und die Straßen versperrt. Zahlreiche Telegraphen- und Telephonleitungen wurden unterbrochen und die Lichtleitungen zerstört. Die Ortschaften Scheerdorf und Unterau wurden am stärksten mitgenommen und weisen schwere Verwüstungen auf.

Die Häuser gleichen vielfach Ruinen. Auch am Königssee tobte ein furchtbarer Wirbelsturm, der erst am Sonntag vormittags nachließ. Viele Bäume wurden umgelegt und die aufgepeitschten Wasserwogen schlugen bis an das Hotel Schulff-meister. Auch hier wurde starker Schaden an den Fernsprech- und Lichtleitungen wie an den Häusern angerichtet. Am Mondsee entstand durch den Sturm ein Waldbrand, dem Hochwald und viel geschlagenes Holz zum Opfer fielen. Der Sturm war teilweise so stark, daß Züge an der Weiterfahrt gehindert wurden.

Eisenbahnunglück infolge Sturmes

TU. **Wien,** 22. Nov. In Bregenz hat der Sturmwind gestern den Frühzug der Linie Brenzau-Bregenz aus den Gleisen geworfen, wobei sechs Wagen entgleisten. Zwei Reisende wurden leicht verletzt. Die elektrische Zuleitung der Arlberg-Bahn ist zwischen den Bahnhöfen Hintergasse und Dalaas infolge von Gesteinsmassen und Baumstämmen beschädigt worden. Der Zugverkehr ist unterbrochen. Im Semmering- und Schneebergebiet wüteten gestern drei große Waldbrände, die enormen Schaden anrichteten. In allen drei Fällen mußte Militär eingreifen, um das Feuer einzudämmen.

Ein Bischof von Studenten mißhandelt

TU. **Warschau,** 22. Nov. Wilde Szenen spielten sich in Warschau bei einer Versammlung von Anhängern der polnischen Nationalkirche ab. In der Versammlung sollte der Bischof Hodura, das Haupt der polnischen Nationalkirche, in Amerika einen Vortrag halten. Zahlreich anwesende katholische Studenten und sonstige fanatische Elemente sprengten die Versammlung und gingen mit Knüppeln und Stuhlbeinen nicht nur gegen die Anhänger der Nationalkirche, sondern auch gegen den 70jährigen Bischof Hodura und andere Geistliche vor, die sie blutig schlugen.

Empfang des Prinzen Heinrich von Mexiko

TU. **Berlin,** 22. Nov. Wie die „Agencia Duema" meldet, ist Prinz Heinrich von Preußen am Sonnabend abend an Bord des Motorschiffes „Bio Bravo" in Mexiko eingetroffen. In der Hauptstadt wurde er von einer zahlreichen Volksmasse lebhaft begrüßt. Die mexikanischen Behörden hatten Vertreter zum Empfang des Prinzen entsandt und die deutsche Kolonie war durch die Vorsitzenden der deutschen Vereine vertreten. Der Prinz nahm Wohnung beim deutschen Konsul Nau. Am Sonntag unternahm Prinz Heinrich eine Spazierfahrt zum Schloß Chapultepec. Am Nachmittag fand zu Ehren des Gastes ein Stierkampf statt.

Die Bekämpfung der Aufstandsbewegung in Java

TU. **Paris,** 22. Nov. Wie aus Batavia gemeldet wird, ziehen sich die Kommunisten, die die Ruhe in Bantam störten, nach Süden zurück. Die Truppen haben gestern die Fühlung mit kleineren Banden aufgenommen, drei Kommunisten getötet und zahlreiche gefangen genommen. Die Einkreisung wird fortgesetzt. In Surakarta haben etwa 30 Kommunisten das Haus eines Geheimpolizisten angegriffen und den Polizisten getötet. 24 Angreifer konnten festgenommen werden, so daß sich die Zahl der in Surakarta Verhafteten auf 200 erhöht. Ein amtlicher Bericht teilt mit, daß bis jetzt in den wichtigsten Orten Javas 2000 Personen verhaftet wurden. Mehr als 100 Kommunisten sind nach Neuguinea deportiert worden.

Pazifistisches Kriegerdenkmal

Wickede. Der Gemeinderat hat die Errichtung eines Ehren- und Mahnmals für die 130 im Weltkriege gefallenen Wickeder beschlossen. Dies soll folgende Inschrift erhalten: „Den 130 gefallenen Wickeder Opfern des Weltkrieges 1914-1918 zur Ehre und zum Andenken gewidmet von der dankbaren Gemeinde Wickede. Die Leiden, Schmerzen und Todesängste unserer 130 toten Bürger, das Weinen und Wehklagen ihrer Hinterbliebenen mahnen die gegenwärtigen und die zukünftigen Geschlechter zur Völkerversöhnung und zum Frieden auf Erden." Der Landwehr- und Kriegerverein, dem diese Lösung der von ihm angeregten Denkmalsfrage nicht zusagt, wird für sich ein Denkmal nach seinem Geschmack errichten. Bemerkt sei, daß der Beschluß des Gemeinderats mit 12 gegen 10 Stimmen bei Abwesenheit von 2 Gegnern zustande gekommen ist.

Kurze Meldungen

Der neue Chef der Heeresleitung, General Heye, wird am kommenden Mittwoch zur Besichtigung der Reichswehr in München weilen. Am Donnerstag früh wird er nach Stuttgart weiterreisen.

Der preußische Justizminister Dr. Hugo am Zehnhoff begeht am 23. November sein 50jähriges Doktorjubiläum.

Oberpräsident Noske hat sich zu einer Besichtigungsreise nach Nordfriesland begeben. Mit dem Regierungspräsidenten von Aurich und mehreren Mitgliedern der Regierung wird er in Borkum die umfangreichen Sturmschäden in Augenschein nehmen.

In der Wohnung Garibaldis in Nizza wurden bei neuerer Haussuchung drei Briefe gefunden, aus denen sich mit Bestimmtheit ergibt, daß er zu Zamboni Beziehungen unterhielt.

Wie aus Athen gemeldet wird, ist der Versuch Kaphanderis, mit Unterstützung des Generals Metaxas ein Kabinett zu bilden, gescheitert.

Wie die Abendblätter melden, ist über Irland der Ausnahmezustand verhängt worden, um lokale Ruhestörungen der Devalera-Republikaner zu unterdrücken.

Die schwedischen und norwegischen Zeitungen dementieren jetzt die Gerüchte über die bevorstehende Verlobung zwischen Kronprinz Olaf von Norwegen

und Prinzessin Ingrid, der einzigen Tochter des schwedischen Kronprinzen.

Generalleutnant Strickland ist, wie das Kriegsministerium mitteilt, zum Oberkommandierenden der britischen Truppen in Aegypten ernannt worden.

Passagierdienst Sevilla – Buenos Aires

Nach Beratungen und Verhandlungen, die sich über mehr als ein halbes Jahrzehnt erstreckt haben, hat der spanische Staatsrat soeben das endgültige Projekt für den Zeppelin-Dienst Sevilla—Buenos Aires angenommen und der Gesellschaft Colon die Durchführung dieses Dienstes übertragen. Damit beginnt ein Projekt sich zu realisieren, daß die Reisezeit von Sevilla nach Südamerika von 18 Tagen auf 3 Tage verkürzt. Ursprünglich stammt das Projekt von dem Fliegerhauptmann Herrera, der sich um seine Verwirklichung bereits seit 8 Jahren bemüht. Man dachte ursprünglich daran, eine Luftschifflinie zwischen Coruna (Nordwestspanien) und Neuyork einzurichten. Man ließ diesen Plan fallen, als Ende 1919 das englische Luftschiff R. 34 seine Fahrt nach Neuyork und zurück ausführte. Herrera fand bei seinem dann aufgenommenen Plan der Verbindung nach Südamerika die entschiedenste Unterstützung des Königs Alfons, der sich für alle Fragen des Luftverkehrs sehr interessiert und so konnte 1920 eine erste offizielle Konferenz in Madrid zusammenberufen werden, die sich entschieden für die Möglichkeit der Durchführung eines regelmäßigen Luftschiffdienstes zwischen Spanien und Südamerika aussprach.

Auf Grund dieser Entschließungen konstituierte sich die Gesellschaft „Colon", als deren Direktoren der Fliegerhauptmann Herrera, der Direktor des Luftdienstes Sevilla—Larache (Marokka) und der Exminister Antonio Goicochea. Dies Direktorium begab sich im März 1921 nach Friedrichshafen, wo ein vorläufiger Kontrakt mit dem Direktor der Zeppelin-Werke, Dr. Eckener, unterzeichnet wurde. Dr. Eckener studierte dann persönlich in Spanien die Bedingungen für die Schaffung der projektierten Luftstrecke, worauf die spanische Regierung unter dem Ministerpräsidenten Sanchez Guerra 1922 beschloß, den endgültigen Vertrag mit der Gesellschaft Colon zu unterzeichnen. Der Sturz der Regierung durch Primo de Rivera schob die Ratifizierung des Vertrages jedoch hinaus und erst jetzt ist er von dem Kabinett Rivera endgültig akzeptiert worden.

Der Dienst soll dem Vertrage nach mit mindestens drei Luftschiffen betrieben werden, deren jedes ca 20 Millionen Peseten (12 Millionen Mark) kosten wird, 10 Tonnen Ladungsvermögen haben und für den Staat je zwei Plätze und 500 Kilogramm reservieren soll. Die Gesellschaft soll in spätestens 3 Jahren in Sevilla einen vollständigen Lufthafen mit Gasfabriken, Werkstätten etc. erbauen und zugleich mit den regelmäßigen Fahrten zunächst einmal monatlich, später nach Bedarf wöchentlich einmal beginnen. Bei glatter Durchführung der Flüge erhält die Gesellschaft für jede Reise 500 000 Pes. Staatssubvention jedoch nicht mehr als 6 Millionen im Jahr und überhaupt nicht mehr als 30 Millionen Peseten. Nach Zahlung dieser Summe geht die gesamte Anlage in Staatseigentum über. Bleibt das Unternehmen erfolglos, so wird der Staat jeglicher Verpflichtungen ledig. Außerdem ist festgesetzt worden, daß während der ersten vier Betriebsjahre vier Fünftel des gesamten Personals ausländischer Herkunft sein dürfen, daß danach aber neun Zehntel Spanier und Argentinier sein müssen. Für den Kriegsfall behält sich der Staat volle Verfügungsfreiheit über die Anlage vor, ohne zu Gegenleistungen an die Gesellschaft Colon verpflichtet zu sein.

Das Direktorium der Gesellschaft plant, die ersten Flüge nur als Postflüge durchzuführen. Da die Kabeltelegramme zwischen Südamerika und Spanien sehr teuer sind und Briefpost 18—21 Tage schwimmt, nimmt man an, daß das Publikum ohne weiteres den Zuschlag von 2 Peseten pro 20 gr. Briefgewicht zahlen wird. Der Zeppelin könnte also eine Briefpost von ca 15 Tonnen befördern, rund 750 000 Briefe, was einer Einnahme von anderthalb Millionen Peseten entspräche. Später sollen normalerweise 10—12 Tonnen Briefpost und 40 Passagiere befördert werden, von denen jeder einen Fahrpreis von 6 000 Peseten zu zahlen hat, also etwa den gleichen Preis, den man für eine Luxuskabine eines Ueberseedampfers anzulegen hat. Selbstverständlich werden die Luftschiffe mit modernstem Komfort, Radiotelephonie, Gesellschaftsräumen, Bädern, ausgestattet sein, jeder Reisende wird Gepäck bis zu 100 Kilogramm mitführen dürfen; jede Reise wird bei voller Ausnutzung der Tragfähigkeit des Luftschiffes anderthalb Millionen Peseten einbringen und ca 1 Million kosten.

Der Betrieb wird mit einem von den Zeppelin-Werkstätten speziell für diesen Zweck gebauten Luftschiff von einem Rauminhalt von 1365000 Kubikmetern aufgenommen werden, das eine Stundengeschwindigkeit von 150 Kilometern besitzt und also die Strecke Sevilla—Buenos Aires in 70 Stunden zurücklegen kann. Das Schiff wird mit 6 Motoren versehen und mit einem Gas gefüllt werden, das eine neue deutsche Erfindung darstellt und dem Luftschiff einen hohen Grad von Sicherheit gegen Verbrennungsgefahr verleiht.

„Pökeln Sie sich Ihr Gehirn ein!"

Der widerspenstige Rezitator Ludwig Hardt

Berlin, 22. Nov. Eine „Künstlerlaune" (?) ist dem bekannten Rezitator Ludwig Hardt recht teuer zu stehen gekommen; denn sie kostete ihn laut heute von der Berufungskammer des Langerichts 3 bestätigten Urteils, abgesehen von den Gerichtskosten, 150 Mark Geldstrafe. Einen „Scherz mit einem Stöckchen" nannte Ludwig Hardt die Tat, die ihn wegen Widerstandes, Beleidigung und groben Unfugs auf die Anklagebank gebracht hatte. Ein kindlicher Scherz, der groben Unfug darstellt, meinte dagegen der Vorsitzende, als er die Verwerfung der Berufung verkündete, die Hardt gegen das Urteil des Charlottenburger Amtsgerichts eingelegt hatte.

Eines Tages ging der Rezitator bei schönem Wetter auf dem Kaiserdamm spazieren. Da kam ihm plötzlich die sonderbare Laune, seinen Spazierstock auf den Straßendamm zu werfen, um zu sehen, wie die Fuhrwerke darüber oder um ihn herum führen. Nach Hardt soll es ein Auto gewesen sein, vor das der fortgeschleuderte Spazierstock fiel. Der Schutzmann, der dies sah, soll daraus einen Motorradfahrer gemacht haben, um ihn, dem Angeklagten, etwas am Zeuge flicken zu können. Nach dem Schutzmann war es dagegen wirklich ein Motorradfahrer; das veranlaßte ihn zum Einschreiten, weil für einen solchen ein derartiges Tun hätte gefährlich werden können. Er sah es also als groben Unfug an und fragte den Uebeltäter nach Name und Art, um ihn zu einem Strafmandat zu verhelfen. Da kam er aber schön bei dem Rezitator an. „Lassen Sie mich in Ruhe. Was geht Sie mein Name an! Pökeln Sie sich lieber ihr Gehirn ein!" herrschte er den Mann des Gesetzes an. Als dieser nun den Angeklagten, nach dessen Angabe barsch, nach seiner eigenen Angabe jedoch freundlich aufforderte, mit zur Wache zu kommen, weigerte sich Hardt, den Weg dorthin anzutreten und setzte auch seinem Transport heftigen Widerstand entgegen, und erst unter Anwendung des sogenannten „Hosengriffes" — das heißt mit der einen Hand hatte der Schupomann den Hosenboden des Angeklagten gefaßt, die andere Hand saß im Genick — gelang des Widerspenstigen Zähmung und Abführung.

Während sich Hardt bei den Einzelstrafen für den groben Unfug und die Beleidigung beruhigt hatte, waren ihm die für den Widerstand zudiktierten achtzig Mark mit Rücksicht auf die blauen Flecke, die er bei dem „Hosengriff" davongetragen hatte, zuviel. „Wo gehobelt wird, da fallen Späne!" meinte jedoch der Vorsitzende. „Gerade die Bildung hätte den Angeklagten von solchen Auftreten abhalten müssen. Seine Berufung ist daher zu verwerfen."

EXTRA

Angebote

in

Baumwollwaren
Kleiderstoffen
Herren-, Damen-
u. Kinderwäsche

Spezialität:
Damenstrümpfe

Preise
und Qualitäten
unerreicht

A. Nowicki
Herner Straße 10
4932

Letzte Drahtmeldungen

Ein frecher Betrug

Dortmund, 23. Nov. Am Samstag erschien bei der hiesigen Eisenbahnhauptkasse ein junger Mann und ließ sich 48 000 Mark gegen Vorlage von Papieren auszahlen, nach denen er zur Empfangnahme der Summe als Entschädigung für einen tötlichen Eisenbahnunfall berechtigt sein sollte. Es stellte sich nach Auszahlung des Geldes heraus, daß die Papiere gefälscht waren. Während der Täter gestern verhaftet werden konnte, blieben die Nachforschungen nach dem Gelde und den Helfershelfern bisher erfolglos.

Brandkatastrophe.

Gelsenkirchen, 23. Nov. Gestern abend kam es in der Ziegelei Gelsenkirchen-Ueckendorf zu einer schweren Brandkatastrophe. Vier Erwerbslose hatten sich in der stilliegenden Ziegelei zum Uebernachten niedergelegt. Auf bisher unbekannter Weise fing das Lagerstroh Feuer. Ein Erwerbsloser verbrannte völlig, ein anderer erlitt so schwere Brandwunden, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Die beiden anderen kamen mit Rauchvergiftungen davon. Die Ziegelei brannte zum großen Teil nieder.

Germersheim: Holzmann freigelassen.

Berlin, 23. November. Der Reichsminister für die besetzten Gebiete teilt mit, daß der von den Franzosen anläßlich des Zwischenfalles in Germersheim inhaftierte Holzmann, gegen Stellung einer Kaution von 5000 ℳ freigelassen worden ist.

Streikgefahr im tschechischen Bergbau.

Prag, 23. November. Am Mittwoch wird der Verband der Grubenbesitzer in der Tschechoslowakei über die Frage der Lohnerhöhung verhandeln. Das Ergebnis wird von den Arbeitgebern noch am selben Tage den Bergarbeiterverbänden mitgeteilt werden. Nach einer Meldung sozialdemokratischer Blätter, werden die Bergarbeiterverbände zu den schärfsten Kampfmitteln greifen, eventuell werden sie einen Generalstreik aller Bergarbeiter in der Tschechoslowakei proklamieren, falls ihre Forderungen abgelehnt werden sollten.

Waldbrand in Oberösterreich.

Salzburg, 23. November. Durch einen Waldbrand im Bezirke Mondsee wurden rund 1000 Festmeter Holz vernichtet. An der Lokalisierung des Brandes arbeitet u. a. eine Pionierkompanie. Durch einen orkanartigen Föhn wurden zahlreiche Fernsprech- und Lichtleitungen beschädigt.

Reuter meldet starke Arbeitsaufnahme im englischen Bergbau.

London, 23. November. Tausende von Bergleuten nehmen die Arbeit wieder auf, ohne auf den Abschluß der Bezirksabkommen zu warten. Man meldet die Wiederaufnahme des Betriebes in einer Anzahl Zechen verschiedener Kohlenreviere, wo die Arbeiter anstehen, um sich anwerben zu lassen.

Die französisch-russischen Schuldenverhandlungen Poincare verhandelt persönlich

TU. Riga, 23. Nov. Aus Moskau wird gemeldet, daß die kommenden französisch-russischen Schuldenverhandlungen auf französischer Seite nicht, wie bisher angenommen wurde, von de Monzie, sondern von Poincare persönlich geführt werden sollen. Wie verlautet, ist man in Moskau von dieser Aenderung nicht sonderlich erbaut, da sich Poincare dahin geäußert haben soll, daß er sich für die vollständige Durchführung der französischen Forderungen einsetzen werde.

Frankreichs Furcht vor Italien

TU. Paris, 23. Nov. In der rechtsstehenden Presse beginnt man militärische Sicherheitsmaßnahmen an der italienischen Grenze zu verlangen. So weist die nationale „Liberte", die sich bisher immer sehr warm für eine französisch-italienische Verständigung einsetzte, auf Grund eines Artikels der royalistischen „Action francaise" darauf hin, daß sich die großen italienischen Garnisonen nur 100 Kilometer von der französischen Grenze befänden und der Zwischenraum immer mehr mit Militär belegt und mit Verteidigungsanlagen, Straßen und Eisenbahnlinien ausgerüstet würde, während auf der französischen Seite nicht genügend Truppen vorhanden seien. Die großen französischen Garnisonen lägen 200 Kilometer von der Grenze entfernt. Einem italienischen Einfall könnte Nizza kaum Widerstand leisten und eine kleine italienische Armee wäre in der Lage, Nizza zu nehmen. Korsika könne überhaupt keinen Widerstand leisten und könne von ein paar hundert Legionären mühelos besetzt werden. Frankreich müsse klug genug sein, um Italien von dem Versuch, in das französische unbeschützte Gebiet einzufallen, abzuhalten.

Italiens Antwort

Rom, 23. Nov. Die Ueberwachung der italienischen Grenze ist der Nationalmiliz der Faszisten übertragen worden. Bisher wurde sie von den Karabinieri-Truppen gehandhabt.

Mussolini kneift

Paris, 23. Nov. Mussolini wird der englisch-französischen Einladung, persönlich am 6. Dezember zu der Völkerbundsratsversammlung nach Genf zu kommen, keine Folge leisten. Er hat in London und Paris offiziös wissen lassen, daß er z. Zt. nicht abkömmlich sei. — Hier wird angenommen, daß Mussolini einer Besprechung der italienisch-französischen Spannung aus dem Wege gehen will.

Grabski kommt vor den Staatsanwalt.

Warschau, 23. November. Die Sejmkommission zur Prüfung der Tätigkeit des früheren Ministerpräsidenten Grabski, insbesondere in der Verpachtung des Streichholzmonopols an schwedische Firmen, hat die Weiterverfolgung der Angelegenheit der Staatsanwaltschaft übergeben.

Handel

Dortmunder Schlachtviehmarkt.

Dortmund, 22. November. Auftrieb: 675 Stück Großvieh, 506 Kälber, 213 Schafe, 2722 Schweine.

Der Marktverlauf war bei Großvieh langsam mit Ueberstand, bei Kälbern und Schafen langsam, bei Schweinen sehr langsam. — Es wurden gezahlt für 50 Kilogramm Lebendgewicht: Ochsen: a) 1. jüngere 59—60, 2. ältere 56—58, b) 1. jüngere 53—55, 2. ältere 50—52, c) 46—49, d) 42—45; Bullen: b) 53 bis 55, c) 48—52, d) 40—47; Kühe: a) 57—58, b) 52 bis 56, c) 40—51, d) 29—39; Färsen: a) 57—58, b) 52 bis 56, c) 42—57; Kälber: b) 85—90, c) 70—84, d) 48—69; Schafe: b) 40—45, c) 35—39, d) 30—34; Schweine: a) 75—77, b) 75—77, c) 75—77, d) 73 bis 75, e) 71—72, f) 67—70 Reichsmark. — In den Preisen sind enthalten die Unkosten an Fracht, Viehhofgebühren, Umsatzsteuer, Händlergewinn.

Berliner Börse.

W. **Berlin,** 22. November. Maßgebenden Einfluß auf die Tendenz der Börse hatte die günstige Beurteilung des Geheimrates Klöckner über die geschäftliche Lage der Kohlen- und Eisenindustrie. Es zeigte sich am Montanmarkt gute Kauflust, namentlich für Kohlenaktien, von denen Harpener gegen den vorgestrigen Nachbörsenkurs um 1½ Prozent höher einsetzte. Wesentlich größere Gewinne hatten die der bisherigen Rheinelbe-Union angehörigen Werke zu verzeichnen auf Grund der Berechnung, daß sowohl dem Substanzwerte, wie der Rentabilität nach, der Abschluß der neuen Gelsenkirchener Bergwerksgesellschaft mit dem 1½-Betrage der Vereinigten Stahlwerke-Aktien bewertet werden müßte. Die Erhöhung der betreffenden Papiere konnte sich anfangs auf 3 bis 4 Prozent und später noch etwas steigern. Auch Kaliwerte waren begehrt und gebessert. Westeregeln gewannen 3½ Prozent. Gute Veranlagung zeigte noch der Bankenmarkt, die Kurse waren aber nur wenig verändert. Auf den übrigen Märkten konnte sich der Kursstand vom Sonnabend im allgemeinen gut behaupten. Die Kursbewegung war aber nicht ganz gleichmäßig, die unbefriedigende Außenhandelsstatistik und die Zunahme der Arbeitslosenziffer mahnte zur Vorsicht, so daß die Spekulation wenig Unternehmungslust bekundete. Immerhin sind einige namhafte Kurssteigerungen zu verzeichnen, so gewannen von den allgemein günstig beurteilten Maschinenfabrikaktien Schubert u. Salzer 6, Ludwig Loewe 4¾, Hartmann 2½ Prozent. Von Zellstoffwerten stiegen Zellstoff Waldhoff unter Schwankungen um 4 Prozent, Feldmühle um 2 Prozent, Aschaffenburger Zellstoff um 3½ Prozent, dagegen lagen Textilwerte sehr ungleichmäßig. Norddeutsche Wolle verloren 3¼, Stöhr u. Co. 2 Prozent. Auch Schiffahrtsaktien hatten keine gleichmäßige Kursbewegung, besserten sich aber im allgemeinen. Nach vorübergehender Unsicherheit wurde die Haltung fast allgemein fest, ausgehend vom Kohlenaktienmarkte. Eine Anregung bot gute Nachfrage zum Einheitskurse. Deutsche Fonds änderten sich wenig. Roggenpfandbriefe befestigten sich weiter etwas. Wertbriefpfandbriefe waren im allgemeinen fest. Geld blieb flüssig zu unveränderten Sätzen. Die Börse schloß bei nachlassender Geschäftstätigkeit allgemein abgeschwächt. Die Spekulationswerte verloren gegen die höchsten Tagesnotierungen vereinzelt 4 Prozent. Am Devisenmarkt ging Paris um 86 Pfg. zurück, während Oslo um 72 Pfg. stieg. Italien verlor 35 Pfg.

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 22. November. Der Produktenmarkt verkehrte heute in sehr ruhiger Haltung. Das Ausland bot hier sehr wenig Anregung. Das Angebot vom Inlande ist in beiden Brotgetreidearten auch im neuen Berichtsabschnitt nur gering; Auslandsweizen bietet nach dem Inlande noch keine Rentabilität und die Weizenpreise blieben nur stetig, weil das Weizenmehlgeschäft völlig ins Stocken geraten ist. Roggen ist von den schwach versorgten Mühlen weiter rege begehrt und bei geringem Angebot im Preise 1 ℳ höher gehalten. Roggenmehl ist im Preise um etwa 25 Pfg. erhöht, das Angebot entspricht jedoch keineswegs der Nachfrage. Gerste liegt recht schwach. Im übrigen ist Hafer in mittleren Qualitäten stärker rückgängig, während bessere Sorten bei niedrigeren Preisen guter Kauflust begegnet.

Wie wird das Wetter?

Wetterbericht der Wetterdienststelle Essen

Das ausgedehnte Tiefdruckgebiet im Nordwesten beherrscht weiterhin die Witterung Mitteleuropas. Es wird jedoch unter dem Einfluß eines vom Süden sich ausdehnenden Hochdrucks stark aufgefüllt. In Deutschland herrschte gestern morgen trockenes, vielfach heiteres Wetter bei der Jahreszeit entsprechenden Temperaturen.

Vorhersage bis Mittwoch: Veränderlich, wechselnde Bewölkung, zeitweise aufheiternd, keine erheblichen Niederschläge, Temperaturen wenig verändert.

Möbelkäufer!

Möbelhaus P. Mönnich
Das gutbürgerliche Spezialhaus
Münsterstraße 30-32

Sind es die Preise — dann haben Sie im Möbelhaus „Mönnich": Die billigsten!

Sind es die Qualitäten — dann haben Sie im Möbelhaus „Mönnich": Nur die besten!

Sind es die Formen — dann haben Sie im Möbelhaus „Mönnich": Die schönsten!

Braucht es noch weiterer Empfehlung?

Angenehme Zahlungsbedingungen — Lieferung überall hin franko Haus

Am Sonntag, den 31. Oktober, bleibt mein Geschäft von 1—6 Uhr geöffnet

---

1.
CASTROP-RAUXELER KUNSTAUSSTELLUNG

Protektor:
1. Bürgermeister
Dr. Georg Mende

Veranstaltet vom Stadtanzeiger für Castrop-Rauxel und Umgebung, vom 20. bis 28. Nov. im W. Baackschen Saale, Wittener Straße
Aussteller: Gelsenkirchener Künstlerbund
Eintrittspreise: Einzelkarte 50 Pfennig
Dauerkarte 1 R.M., Familiendauerkarte 2 R.M.

Geöffnet täglich durchgehend von 10 Uhr bis 6 Uhr

Ueber 130 Oelgemälde, Temperabilder, Pastelle, Aquarelle, Skizzen, Radierungen, Holzschnitte, Lithographien usw. von Franz Marten, Wilhelm Nengelken, Hermann Peters, Hanns Schaefer, Fritz Schwarz

---

Großer Nikolaus-Markt

zu ganz enorm billigen Preisen. 4926

Schokoladenfiguren von 5 Pfg. an

Spekulatius 1 Pfund 68 Pfg.

sowie sämtliche Nikolaus-Artikel zu sehr billigen Preisen.

Schokoladenhaus „ADLER"

eigene Kaffee-Rösterei

Castrop-Rauxel 1 — Münsterstraße 11

NW&K WOLLGARNE
Ihrwolle
Die altbewährte gute Strickwolle
FABRIK-ZEICHEN
Überall erhältlich! Auf Wunsch Bezugsquellen-Nachweis durch:
Starnwoll-Spinnerei Bahrenfeld G. m. b. H., Altona-Bahrenfeld

---

Spitzenleistung

4910

in
Qualität u. Preis
ist der in meinem Schaufenster ausgestellte

Herd

86×67 cm,
mit breitem Nickelbeschlag
Kohlenwagen, Nickelfüßen auf Clasuntersätzen.

Preis **135.- Mk.** netto

Haushaltungsgeschäft

Heinrich Mönnich

Castrop-Rauxel 1 — Münstersstraße 32

Empfehle mich zur
Anfertigung
aller
Damen- und 2982
Kinder-Garderobe

Martha Kerber,

Castrop, Münsterstraße 22.

TAPETEN

Moderne Muster / Niedrige Preise
Der weiteste Weg lohnt sich.
Leinöl 90 Pfg.
Niederlage der 4931
Tapetenfabrik Gebr. Becker
Inh. H. Stemmer
Castrop, Ecke Münster- u. Kirchstraße

Der Wunsch aller Heimatfreunde
von Castrop-Rauxel und Umgebung

Die Heimatblätter

1. u. 2. Jahrgang

die in den Jahren 1921—1923 erschienen und längst vergriffen sind, zu besitzen, kann jetzt erfüllt werden. Sie sind

gebunden

als Dopppelband in Neuauflage auf gutem holzfreien Papier erschienen

Preis 3.– R.-Mk

Zu beziehen durch die Boten des „Stadtanzeiger für Castrop-Rauxel und Umgebung" oder durch die Geschäftsstelle. Münsterstraße 24.

Gratis-Zugabe

von Dienstag bis Samstag

Bei Abnahme von 4930
1 Pfd. Margarine
Senta per Pfund 88 Pfg. oder
Homa per Pfund 95 Pfg. oder
Fri-Ho-Di per Pfund 1.20 Mk.
erhält jeder Käufer
1 Tafel Schokolade gratis

A. Schürmann
Castrop am Markt.

Metallbetten

Stahlmatratzen, Kinderbetten günstig an Private. Katalog 3117 frei.
Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.)

„Ich war am ganzen Leibe mit
Flechten
behaftet, welche mich durch das ewige Jucken Tag und Nacht peinigten. Nach dem Lesen Ihrer Drucksache war mein erster Weg zur Apotheke, natürlich nur in dem Gedanken, eine Mark zu verschenken; aber es kam anders. Nach einer Einreibung von kaum 14 Tagen mit „Zucker's Patent-Medizinal-Seife" waren meine Flechten vollständig verschwunden. Deshalb lasse ich es mir nicht nehmen, Ihnen 1000 mal Dank zu sagen, denn „Zucker's Patent-Medizinal-Seife" ist nicht Mk. 1.50 sondern Mk. 100.— wert. Gertr. M." à Stck. 60 Pfg. (15 %ig), Mk. 1.— (25 %ig) und Mk. 1.50 (35 %ig, stärkste Form). Dazu „Zucker-Creme" à 45, 65 und 90 Pfg. In allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien erhältlich.

O. Hennewig, Central-Drogerie, **Castrop,**
A. Appelhans, Schwanen-Drog,. **Castrop,**
Theod. Holtmann, Adler-Drog,. **Rauxel,**
Franz Schmitz, Central-Drogerie, **Rauxel.**

Kauft nur bei unseren Inserenten!

Kunden-Werbe-Tage

Un meine
zum billigen Einkauf von Möbeln
Gelegenheit zu geben, diese besondere Veranstaltung

Einige Beispiele:

Küchen
gute Ausführungen . . . . . .
180.- Mk. und höher

Einzelmöbel
zur Ergänzung
gut und preiswert

Schlafzimmer
gute schwere Verarbeitung . . . .
425.- Mk. und höher

Lederfuchsofas
Plüschsofas
Chaiselongues
nur gute Qualitäten, sehr preiswert

Speisezimmer
170 cm breit
Buffet
Anrichte
Ausziehtisch **395.-**Mk.

Herde
„Albers" Fabrikat
bürgt für beste Qualität bei billigen Preisen.

Auf Wunsch Zahlungserleichterung.

Freie Lieferung auch nach auswärts.

Möbelhaus R. Bäuml Castrop
4929
Marktstraße- und Viktoriastr.-Ecke.





Befürchten Sie nicht, dass es nicht reichen wird, denn die Lebensmittel bei Heinr. Hill sind unglaublich billig. Hier einige Beispiele:

Feinste Süßrahm-Tafelbutter
per Pfd. nur **205 Pfg.**

Feinste Naturbutter
per Pfd. nur **190 Pfg.**

Marinaden
Bratheringe 1/1 Ltr. Dose nur **78** Pfg.
Geleeheringe 1/1 Ltr. Dose nur **88** „
Bismarckheringe 1/1 Ltr. Dose nur **88** „
Rollmops 1/1 Ltr. Dose nur **88** „
Bratrollmops 1/1 Ltr. Dose nur **110** „

Ia Heringe, 12 Stück nur 55 Pfg.

Plockwurst schnittfest
billigst . . . per Pfd. nur **135** Pfg.
Kochmettwurst p. Pfd. nur **96** „
Blut- u. Leberwurst p. Pfd. **65** „
Cocosfett in Platten „ „ **65** „
Reines Schmalz
p. Pfd. nur **75** und **84** Pfg.
Blasenschmalz p. Pfd. nur **98** „
Backöl . . . . p. Ltr. nur **90** „
Helles Salatöl
per Ltr. nur **92** und **110** Pfg.

ff. Sülze . . . p. Pfd. nur **52 Pfg.**
Ia Kleinfleisch Pfd. nur **55 u. 60 Pfg.**

Holländer Käse
40 % per Pfd. nur **118** Pfg.
Schweizer Käse
per Pfd. nur **145** Pfg.

Heinr. Hill

Castrop
Münstersstraße 3 — Bochumer Straße 88 — Telephon 627

SÄRGE

in allen Größen und Preislagen
kompl. Leichenausstattung
Möbelhaus 4107
Peter Mönnich
Castrop, Münsterstr. 30
Ruf 149

Zentrumspartei Rauxel-Dorf

Am Dienstag, den 23. ds. Mts., abends 7 Uhr im Saale Klöster

Vorstandswahl

4914 **Der Vorstand.**

Anker- und Phönix-Nähmaschinen
hervorragendes deutsches Fabrikat, sticken u. stopfen am besten. Zu Originalfabrikpreisen in bequemen monatlichen Raten. 4916
Fahrräder, Grammophone, Schallplatten
J. Neuhaus, Castrop-Rauxel 2
Kaiserstraße 39 (Bahnhof Rauxel)

Malton-Weine
aus Malz
anerkannt beste
Stärkungsweine
seit 1895 im Handel u. ärztlich empfohlen.
2,50 Mk. pro ¾ Literflasche.
Erhältlich in Castrop-Rauxel 1 bei **Georg Bies,** Herner Str. 28 u. Wittener Str. 19, **Drogerie H. Köster,** Wittener Straße 26 und bei **August Schürmann,** Wittener Str. 15; in Castrop-Rauxel 3 2595
in **Drogerie Fritz Fuis.**

Bettfedern u. Daunen

in bester Beschaffenheit, Jahrzehnte lang erprobt sind das unbedingt notwendige Füllmaterial für

Gute Betten

Beim Kauf von Bettfedern und Daunen achten Sie gefl. auf Qualitäten, nicht nur auf Preise. Qualitätsware erhalten Sie bei 4923

J. Ortmann
Widumerstraße 16

Futterkartoffeln
Zentner 3.— Mk.
hat abzugeben
Richard Wagner,
Christinenstraße 7

Erstklassige Existenz
mit einem monatlichen Einkommen von ca. **600 Goldmark und mehr** bieten wir tüchtigem Landreisenden. Es handelt sich um **Dauerposten.** Bewerbungen unter **A. J. 338** an **Annonc.-Exp. Bartel,** Braunschweig, Schließfach **B. 57.** 4913

Städtische Bühnen Dortmund
Dienstag, 23. Nov. 1694
Stadttheater
7½—10 Uhr
„A 10"
Der Geiger von Gmünd
Burgwalltheater
7½—10 Uhr
Die fünf Frankfurter

Ladenlokal
Hernerstraße
für Bürozwecke geeignet, zu vermieten
Näheres sagt die Geschäftsstelle des Stadtanzeigers. 4920

Möbliertes Wohn- u. Schlafzimmer
an besseren Herrn in Castrop-Rauxel 1 per 1. Dezember zu vermieten.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Stadtanzeigers unter Nr. 4915.

Wer gibt an jung Ehepaar
1—2 leere Zimmer
ab. Gefl. Angebote unter Nr. 4921 an den Stadtanzeiger.

Auf dem Wege Kaiser-Friedrich-, Wittener-, Münster- und Hernerstraße
silb. Armbanduhr
(Tula) verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird belohnt.
Näh. sagt die Geschäftsstelle d. Stadtanzeigers. 4928

Bekanntmachung.
Am Mittwoch, dem 24. ds. Mts., vorm. um 10 Uhr werde ich in Castrop-Rauxel 3 (Habinghorst), in der Wirtschaft Klein folg. Sachen als
1 Sofa, 1 Buffett (Eiche) u. 1 Tisch (Eiche)
ferner um 11½ Uhr in Castrop-Rauxel 4, in der Wirtschaft Gremme: 4936
1 Ladenregal
öffentlich, zwangsweise, meistbietend, gegen Barzahlung versteigern.
Castrop-Rauxel 1, den 22. Nov. 1926.
Brechelt,
Obergerichtsvollzieher

Schriftl. Heimarbeit
vergibt 1694
Vitalis-Verlag
München S. W. 3



Aufarbeiten und 4255
Anfertigen
von Sofas u. Matratzen billig u. gut.
C. Flockert,
Castrop-Rauxel 1, Hernerstraße 14 bisherige Bahnhofstr.

Achtung!
Prima geldfleischige
Speise-Kartoffeln
Blaue Odenwälder
Mk. 4.70
Blaue Nieren
Mk. 3.60
Industrie
Mk. 5.50—5.80
Wilimzik Habinghorst
Lager: Eingang Josefstraße bei Dunker.

Vorsicht!
Das bewährte, gute, ärztlich verordnete
Doppelherz
ist unübertroffen als Stärkungsmittel bei Nervenschwäche, Blutarmut, Bleichsucht, Schlaflosigkeit, Appetitlosigkeit, Magenbeschwerd., überhaupt allen nervösen Leiden.
Originalflaschen zu 2, 3,50 u. 4,60 M.
Echt zu haben bei:
Central-Drogerie **Otto Hennewig,** Habinghorst: Westfalia-Drogerie **Fr. Fuis.** Schwanen-Drogerie **G. Goossmann.** 3669

Umzugshalb. zu verk.
Plüschsofa
Nähmaschine
2 gr. Steintöpfe
auch in Raten zahlb.
Wogan, Merklinde Vogel. Schule 4933

Prima Eiderfettkäse
9 Pfd. **Mk. 6.30** franko
Dampfkäsefabrik, Rendsburg.

Schlegel-Scharpenseel-Brauerei A.-G.
empfiehlt ihre Markenbiere:
Deutsch-Schlegel-Pilsner
Schlegel-Gold
Schlegel-Märzen
in der Gesolei-Ausstellung Düsseldorf mit der Goldenen Medaille ausgezeichnet!

Wir geben auf
Winterhüte
25%
RABATT 4939
GESCHW. MOHR
Markt 2 / Ickerner Str. 91

Amtliche Bekanntmachungen der Stadt Castrop-Rauxel.

Oeffentliche Steuermahnung.

Nr. 5. An Zahlung der rückständigen Grundvermögens-, Hauszins-, Gewerbe-, Getränke- und Hundesteuer sowie des rückständigen Schulgeldes wird erinnert.

Die zwangsweise Beitreibung beginnt am 26. November cr.

Castrop-Rauxel, den 22. Nov. 1926
Die Stadtkasse
als Vollstreckungsbehörde.

Stundenmädchen
3 mal wöchentl. gej.
Zu erfr. im Stadtanzeiger unt. Nr. 4934

Junger, tüchtiger
Schlosser
im Alter von 18—20 Jahren für sofort gesucht. 4940
Angebote mit Lebenslauf u. Nr. 4940 an die Geschäftsstelle des Stadtanzeigers

---



O. Hennewig, A. Appelhans, Drogerie, Th. Holtmann, Rauxel.

Nur in der Wiederholung liegt der Erfolg einer Anzeige

Unsortierte Industrie	Ztr.	4.50
Weiße	„	3.60
Runkeln	„	1.50
Steckrüben	„	2.50
Zittauer Zwiebeln	„	6.—

Wilhelm Opalka, Castrop
Widumerstraße 46. — Fernruf 204

Vermietung.
Hofraum, Wagenremise, großer Heuboden mit elektr. Häckselschneidemaschine u. Stallung für 5 Pferde im Mittelpunkt der Stadt zu vermieten.
Offert. unt. **4922** an den Stadtanzeiger.

Wohlfeile Woche

RUDOLF WEIL & CO. BERLIN W.8

Weiß-Baumwoll- und Leinenwaren



Großeinkauf mit über hundert ersten Firmen Deutschlands, dazu niedrigste Kalkulation bester Qualitäten:
das Geheimnis unserer bekannt kleinen Preise!



Weiß-Waren

Hemden-Nessel 75 cm breit, solide westf. Ware	0.24
Hemden-Nessel 78/80 cm breit, sehr starke Qualität	0.35
Hemden-Nessel 78/80 cm breit, erstklassiges Fabrikat	0.45
Hemden-Tuch haltbare, grobfädige Ware	0.38
Hemden Tuch vorzügliche Cretonne-Qualität, 80 cm breit	0.45
Hemden-Tuch eleg. Renforcé u Cretonne-Qual., 80 cm breit	0.55
Hemden-Tuch erstkl., feinfädige Renforcé-Ware, 80 cm breit	0.65
Bettuch-Nessel 154 cm breit, erprobte Qualitäten . . . 0.92	0.75
Bettuch-Nessel 160 cm breit, ganz hervorragende Qual. 1.15	0.98
Hemden-Tuch 130 cm br., vollgebl., starkfäd. Ware . 1.10	0.95
Linon 160 cm br., leinenartig. Gewebe f. Bettwäsche	1.35
Hemden-Tuch 160 cm breit, erprobtes Erzeugnis	1.65
Haus-Tuch 150 cm breit, für Bettücher, Ia Ware	1.20
Bettdamast 130 cm breit, vorzügliche Qualität	1.25
Bettdamast 160 cm breit, solides, haltbares Fabrikat	1.95

Enorm billig!
Weiße, reinleinene
Handtücher
ca. 100 cm lang, mit eingewebtem Rand, gesäumt und gebändert **1.25**

Rauh- und Buntwaren

Köper-Biber ungebl., solide Ware 0.65	0.52
Köper-Biber gebleicht, starke Qualität 0.78	0.68
Gruben-Biber braun, haltbare Ware	0.58
Bettuch-Biber schwere Qualität, in bunt und weiß . . 1.95	1.65
Unterrock-Biber uni, erprobte Qualitäten 0.68	0.58
Unterrock-Biber doppelseitig, Ia Qualitäten 1.45	1.10
Schürzen-Siamosen ca. 120 cm breit, schöne frische Muster	0.82
Handtuchgebild □, ca. 40 cm breit	0.28
Handtuchgebild Gerstkorn, mit rotem Rand	0.38
Grubengebild solide Qualit., 45 bis 75 cm br., 0.68, 0.52	0.36
Handtuchgebild ca. 50 cm breit, prima Drell-Qualität	0.68
Handtuchgebild ca. 50 cm breit, prima Halbleinen	0.88
Wischtuch □, 40/40 cm, gesäumt und gebändert	0.18
Wischtuch □, gesäumt und gebändert, solide Qual., Stück	0.35
Gerstenkorn-Handtücher mit rotem Rand, 48×100 cm . . . . Stück	0.48

Enorm billig!
Ia halbleinene
Wischtücher
gesäumt und gebändert . 3 Stück **0.95**

Taschen-Tücher

Kinder-Taschentücher weiß, mit gekurbelt. od. gehäkeltem Rand . 0.10	0.06
Kinder-Taschentücher weiß, mit bunten Ecken	0.12
Kinder-Taschentücher 3 Stück im Karton, Ecken mit Figuren bestickt 0.75	0.55
Damen-Tücher mit gestickter Ecke, Rand festoniert . . . 0.20	0.15
Damen-Tücher mit Hohlsaum-Rand, Ecke bestickt 0.25	0.22
Damen-Tücher mit ausgebogtem Raad und bestickter Ecke . 0.35	0.30

Schlaf-Decken

Bettücher 150/200, weiß u. farbig, schwere Köperware .	2.95
Bettücher 150/200, rot u. grau gestr., Ia Köperware .	3.45
Bettücher 150/200, ganz hervorragende Köperware . .	3.95
Kamelhaarschlafdecken imit., 140x190 cm, gute Qualität	3.45
Schlafdecken 150x200, uni und Jacquard-Muster	5.75
Jacquarddecken 150x200, vorzügliche Ware	6.75

Taschen-Tücher

Damen-Tücher ganz besonders preiswert . . 3 Stück im Karton	0.50
Damen-Tücher mit Hohlsaum u. bestickt. Ecke, 3 St. im Karton 0.85	0.68
Herren-Tücher weiß, mit farbigem Rand, 40 cm groß . . . 0.35	0.22
Herren-Tücher prima Halbleinen mit farbigem Rand . . . Stück	0.42
Herren-Tücher mit Hohlsaum, kariert, 48 cm groß	0.48
Herren-Tücher rein Leinen, mit hübschem, farbigem Rand . . .	0.78

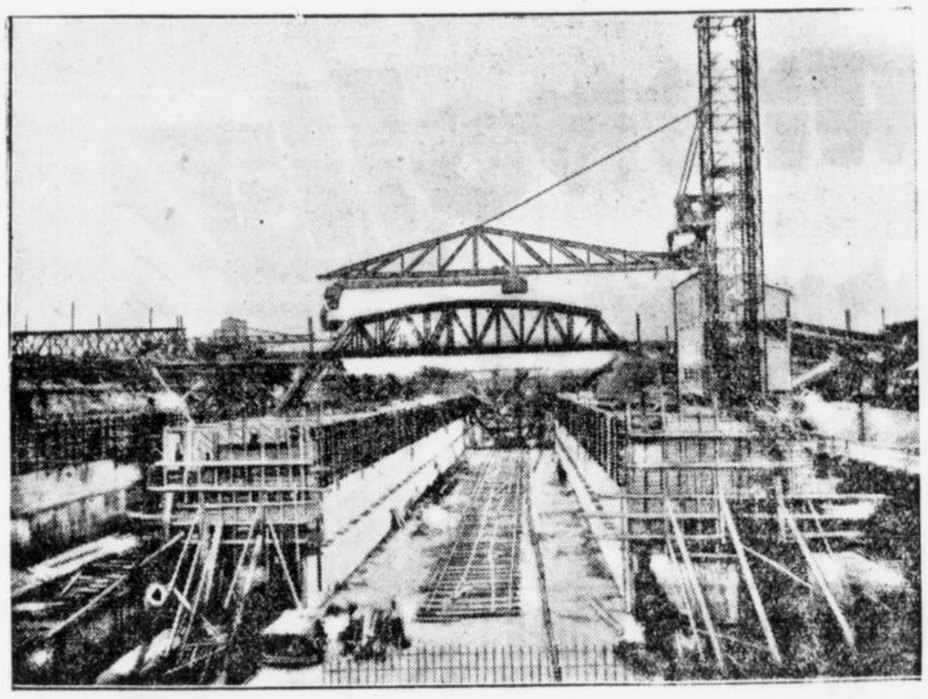
Bauer

GEGRÜNDET 1830 — CASTROP — FERNSPRECHER 563

Das Haus der guten Qualitäten

DIE ZEITUNG IM BILD

Zum Bau des Neckarkanals
Verbindungsweg von der Nordsee zum Schwarzen Meer.



Die Doppelschleuse Ladenburg bei Mannheim im Bau. Ausführung: Dyckerhoff u. Widmann A.-G. Biebrich a. Rh.

Unter den neuen Kanalprojekten in Mitteleuropa kommt der geplanten direkten Verbindung von der Nordsee zum Schwarzen Meer eine besondere Bedeutung zu. Die Route geht über Rhein, Main, Neckar und Donau. Der schwierigste Teil der Arbeiten ist im Neckargebiet zu leisten, da infolge der Verschiedenheiten des Wasserspiegels dort gewaltige Schleusen gebaut werden müssen. In der Nähe von Mannheim wird eine Doppelschleuse gebaut, die für Schiffsgrößen von 12 000 Tonnen Fassungsraum berechnet ist. Bei dem Bau werden die neuesten technischen Hilfsmittel angewandt. So werden 65000cbm Beton auf Transportbändern an die jeweiligen Arbeitsplätze befördert.

Der Reichspräsident in Dresden
Zur Einweihung der neuen Infanterieschule



Abschreiten der Front der Fahnenjunker auf dem Hofe der Infanterieschule durch den Reichspräsidenten von Hindenburg (1), Reichswehrminister Dr. Geßler (2), Major von Hindenburg (3), Generalmajor von Amsberg, Leiter der Infanterieschule (4), und General von Heye, Chef der Heeresleitung (5).

Am 18. November fand die Einweihung der neuen Infanterieschule in Dresden in Anwesenheit des Reichspräsidenten von Hindenburg statt.

Neuer päpstlicher Nuntius für Paris



Monsignore Maglione nach seinem Empfang im Elysee

Der neue päpstliche Nuntius für Paris hat dieser Tage dem Präsidenten Doumergue sein Beglaubigungsschreiben überreicht.

Zur Eröffnung der Eisarena in Berlin



Frau Ellen Brockhöft und Werner Rittberger, das deutsche Meisterpaar im Eiskunstlauf

Anläßlich der Eröffnung der Eisarena im Berliner Sportpalast zeigte das deutsche Meisterpaar im Eiskunstlauf einem großen Publikum seine Kunst. Anschließend daran veranstalteten die Damen des B. S. C. einen entzückenden Reigen nach Schubertschen Melodien.

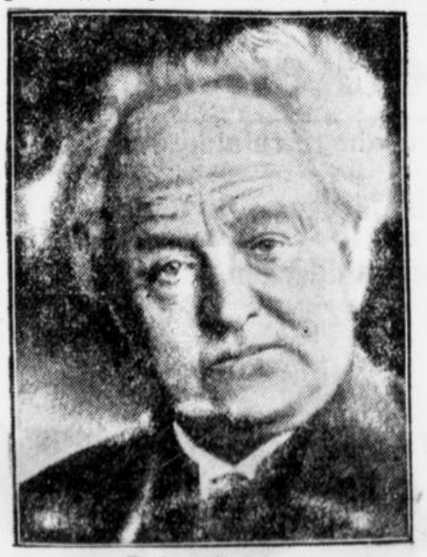
Zizzi Lambrinos Prozeß gegen Prinz Carol



Zizzi Lambrino mit ihrem Anwalt vor Gericht

In Paris wird jetzt der Prozeß verhandelt, den Zizzi Lambrino gegen ihren früheren Gatten, den Prinzen Carol von Rumänien, führt. Die Ehe, in der ein Sohn geboren wurde, ist bekanntlich vor Jahren auf Veranlassung der Königin Maria von der rumänischen Regierung annulliert worden. Von da ab versucht die Lambrino, den Prinzen auf Anerkennung der Legitimität der Geburt zu zwingen

Zur Aufführung der „Dorothea Angermann"



Gerhart Hauptmann
(Neueste Aufnahme)

Gerhart Hauptmanns neues Drama „Dorothea Angermann" gelangt am Sonnabend, den 20. November in 17 Städten zur Aufführung.

Zwei verdienstvolle Soldaten

General der Infanterie a. D. Sixt v. Arnim
75 Jahre alt



General Sixt von Arnim,

der als kommandierender General des 4. Korps hervorragenden Anteil an der Marneschlacht genommen hat und als Führer der 4. Armee die Abwehrschlachten in Flandern leitete, begeht am 27. November seinen 75. Geburtstag.

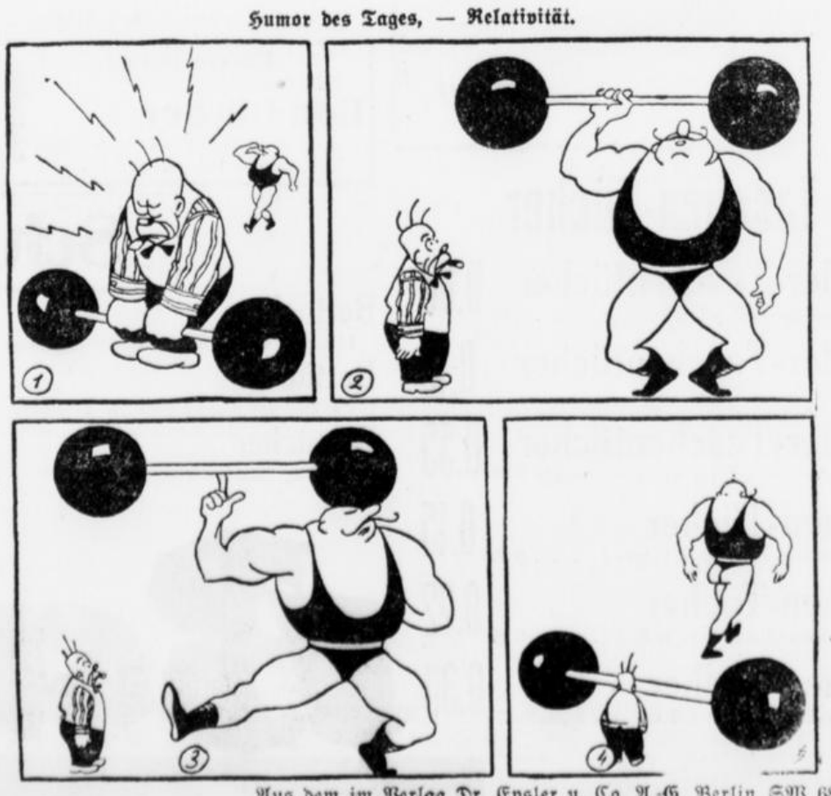
General der Infanterie a. D. Richard v. Conta
70 Jahre alt



General Richard von Conta,

der soeben die Feier seines 70. Geburtstages begeht, führte die durch ihre Kämpfe bei Gumbinnen und Tannenberg bekannte 1. Infanterie-Division und wirkte entscheidend in der Schlacht bei den Masurischen Seen mit. Als Führer des Karpathenkorps gewann er die großen Karpathenschlachten.

Humor des Tages, — Relativität.



Aus dem im Verlag Dr Eysler u. Co. A.-G. Berlin SW 68, erschienenen Adamson-Album „Jagd und Sport".

Der Sinn der Propaganda besteht darin, Außergewöhnliches zu bieten. Deshalb beste Einkaufsgelegenheit!

Propaganda-Tage

RUDOLF WEIL & CO. BERLIN W. 8

6 Propaganda-Tage bedeuten sechs Tage der Freude für unsere gesamte Kundschaft. Wir haben in allen Abteilungen unseres Hauses die billigsten und wertvollsten Gebrauchs- und Geschenkartikel für Sie bereit gelegt. Versäumen Sie die gute Gelegenheit nicht. Sie finden alles, was Sie haben wollen, an diesen sechs Propaganda-Tagen bei uns schön und gut und ohne fühlbare Ausgaben.

Weißwaren

Bohnessel kräftige Qualitäten	0.45, 0.35	0.25
Rettuchnessel 155 cm bis 160 cm breit	0.98, 0.85	0.70
Hemdentuch 80 cm breit, bekannt gute Qualtität	0.68, 0.48	0.35
Hemdentuch 130 bis 160 cm breit	1.65, 1.25	0.95
Linon 160 cm breit, das Beste in Qualität		1.45
Ungebleichter Biber kräftige Qualitäten	0.85, 0.75, 0.65	0.48
Gebleichter Biber prachtvolle Qualitäten	0.95, 0.85, 0.75	0.69
Bett-Damaste 130 und 160 cm breit	2.45, 1.95, 1.75	1.10

Baumwollwaren

Bett-Kattun gute Qualitäten, schöne Muster	0.75, 0.68	0.58
Bett-Siamosen hell und dunkel kariert	0.85, 0.68	0.58
Schürzen-Druck ca. 120 cm breit, prima Ware	1.20, 0.95	0.80
Schürzen-Siamosen ca. 120 cm breit	1.25, 0.85	0.68
Hemden-Biber in frischen Streifen	0.65, 0.58	0.48
Handtuch-Gebild in glatt und Gerstenkorn	0.65, 0.45, 0.39	0.25
Trocken-Tücher gesäumt und gebändert	0.45, 0.35	0.15
Handtücher 50×100, gesäumt u. geb., in Gerstenkorn u. Gebild	0.85, 0.65	0.45

Kleiderstoffe

Moderne Schotten für Kinderkleider, in schönen Dessins		0.65
Pullover-Stoffe in großer Auswahl	1.85, 1.65	0.95
Faconné neuester Kleiderstoff, 90 cm breit, in zehn verschiedenen Farben		1.45
Popeline reine Wolle, doppelt breit, in allen modernen Farben		1.95
Rips-Popeline 130 cm breit, in allen modernen Farben		3.90
Rips 130 cm breit, reine Wolle, extra schwere Qualität		4.95
Crepe Schotten doppelt breit, in den neuesten Mustern	2.95, 2.45	1.65
Mantelstoffe in Ottomane und Velour, reine Wolle, 130 bis 150 cm breit	12.75, 10.80, 8.50	5.75

Seidensamte

Wasch-Samt-Reste in allen modernen Farben	Meter	1.50
Lindener Samt-Reste 90 cm, in weinrot, rost, lila, bleu, mandel und schwarz	Meter 6.50	5.50
Lindener Samt 70 u. 90 cm, prima Köper, schwarz u. farbig	9.80, 8.75, 7.75	6.90
Crepe de Chine ca. 100 cm breit, in allen Farben		5.90
Crepe de Chine das Beste in Qualität, 100 cm breit		7.75
Helvetia doppeltbreit, reine Seide, in allen modernen Farben		2.95
Brokat-Marocaine 100 cm breit, moderne Dessins		7.75
Damassé zum Füttern für Mäntel, in hochmod. Mustern	4.90, 4.40, 3.25	2.50

Wollwaren

Knaben-Flauschmützen reine Wolle, weit unter Preis	0,95	0.50
Kinder-Zipfelmützen reine Wolle, in allen Farben, zum Aussuchen		0.38
Kinder-Garnituren bestehend aus Schal und Mütze, weit unter Preis	2.45, 1.95	1.65
Herren-Wollschals allerbeste Qualitäten	2.45, 1.98	1.58
Herren-Seidenschals in modernen schönen Streifen	1.65, 1.25	0.75
Rodel-Garnituren 2 und 4teilig, in leder, blau und grün	9.75, 8.50	6.90
Haverl-Söckchen reine Wolle, in den neuesten Farbstellungen	1.95, 1.65	1.25
Strick-Gamaschen grau, beige und grün	1.45, 1.25	0.95

Strümpfe

Damen Strümpfe Baumwolle, kräftige Qualität	0.58, 0.48	0.25
Damen-Strümpfe solide Mako-Qualität, schwarz und farbig	0.95	0.75
Seidenflor-Strümpfe schwarz und alle Farben	1.25	0.95
Damen-Strümpfe Kunstseide, extra schwer, schwarz, leder und farbig	1.35	0.95
Waschseidene Damen-Strümpfe in allen Modefarben	2.95, 1.95	1.65
Damen-Strümpfe in Wasch- und reiner Seide, in allen Farben	4,50	3.50
Herren-Socken grau, starke Qualität	3 Paar 1.00, Paar	0.35
Herren-Socken in schönen Fantasie-Mustern	0.95, 0.80	0.58

Trikotagen

Kinder-Schlüpfer in bester Qualität	0.88, 0.78	0.68
Damen-Schlüpfer hellfarbig, starke Ware		0.95
Damen-Reformhosen marine, extra schwere Ware	2.95, 2.45	1.95
Damen-Futterschlüpfer in allen schönen Farben		1.45
Strick-Untertaillen für Damen, mit und ohne Arm	1.25, 0.95	0.80
Einsatz-Hemden mit schönen Rips- und Trikolin-Einsätzen, in allen Größen	2.65	1.95
Futter-Unteranzüge für Herren, extra schwer, in grau und hellfarbig	2.95	2.45
Futter-Unteranzüge Länge 90 und 100 1.95, Länge 70 und 80		1.75

Handschuhe

Damen-Handschuhe Stoff, in allen Farben, ganz besonders preiswert		0.55
Damen-Strickhandschuhe weiß, reine Wolle, mit Seidenglanz, weit unter Preis		0.75
Damen-Trikothandschuhe in schwarz und allen Farben	1.35	0.95
Damen-Handschuhe Rundstuhl gestrickt, in vielen Farben		1.25
Damen-Handschuhe ganz gefüttert, weit unter Preis		1.48
Herren-Stoffhandschuhe grau und braun, gute Qualität	1.45	0.95
Damen-Handschuhe Nappa, beste Qualität		3.90
Herren-Handschuhe Nappa, das Beste in Qualität	5.50	4.75

Damenwäsche

Träger-Hemd mit Barmer Bogen, kräftige Ware	1.15	0.85
Träger-Hemd reich mit Spitzen und Hohlsaum	1.95	1.58
Damen-Hemd mit Achselschluß und breitem Feston		1.95
Beinkleid solide Qualität, mit breiter Klöppelspitze		1.68
Damen-Nachthemden mit Klöppelspitze, Feston od. farbigem Einsatz	4.50, 3.50	2.95
Damen-Nachthemden mit farbiger Batistweste und Hohlsaum	4.50	3.90
Prinzeßrock mit Hohlsaum und Träger	2.25	1.65
Prinzeßrock reich mit Klöppelspitzen und Einsatz		4.25

Frottier- und Bettwäsche

Waffel-Frottierhandtuch kräftige Qualität, 50×100 groß		0.48
Frottierhandtuch volle Größe, kräftige Ware	0.95, 0.85	0.75
Frottierlappen und Handschuhe in nur guten Qualitäten	0.35, 0.25	0.15
Kinder-Badetuch volle Größe, nur solide Qual., weiß u. farb. gemust.	2.95, 2.45	1.75
Badetücher extra groß u. schwer, in weiß u. farbig gemustert	9.50, 6.50	4.90
Kissenbezug aus gutem Chiffon und Nessel	0.78	0.58
Kissenbezug mit Glanzgarnbogen, aus kräftigem Chiffon	1.65, 1.45, 1.25	1.00
Kissenbezug mit Glanzgarnbogen, Lochstickerei oder Durchsatz	2.25	1.95

Taschentücher

Bilder-Taschentücher in bekannter Ausführung	6 Stück	0.45
Kinder-Zefirtuch hell und dunkel kariert	Stück	0.11
Damen Batisttuch mit Häkelkante	6 Stück	0.95
Damen-Batisttuch mit Hohlsaum	Stück 0.15	0.12
Damen-Batisttuch festoniert, in guter Ausführung	Stück 0.29	0.17
Herren-Zefirtuch mit farbiger Kante	Stück 0.32	0.23
Herren-Linontuch weiß, solide Qualitäten	Stück 0.28	0.22
Herren-Zefirtuch farbig, lila, grün, bleu, grau	Stück 0.32, 0.28	0.20

Herren-Artikel

Perkal-Oberhemd in schönen Streifen und Karos	4.75	3.90
Zefir-Oberhemd gestreift mit 2 Kragen		5.25
Chiffon-Herrenhemd mit Perkal-Einsätzen		2.75
Herren-Hemd Nessel, mit schönen Einsätzen		2.00
Biber-Hemden gestreift, volle Größe	2.45	1.95
Selbstbinder schöne neue Muster	1.25, 0.95	0.68
Socken-Halter in guter Ausführung	0.80, 0.50	0.25
Hosenträger aus gutem, kräftigem Gummi	1.25, 0.75	0.50

Gebr. Rindskopf, Herne

gegenüber der kath. Kirche

Wenn Sie jetzt den Einkauf in

Mänfel und Kleider

tätigen, sparen Sie eine Hand voll Geld. Unser heutiges Angebot übertrifft alles Bisherige. Ein Blick in unsere Schaufenster sagt Ihnen alles.



Eleg. Damenkleid aus reinwollenem Popeline **16.50**



Taillenkleid aus reinwollenem Popeline, vorne in Falten **19.50**



Ripskleid reine Wolle, in vielen Pastellfarben **26.50**



Eleg. Ripskleid reine Wolle, mit Samtkragen, Seitenteile in Falten gelegt **29.00**

Popelinekleider reine Wolle, in sehr schicken Fassons und Modefarben, vorne mit Falten, manche plissiert **12.75 13.50 15.50 18.50**



Flausch-Mantel reine Wolle, flotte Form, mit eingelegter Seitenfalte **10.75**



Velour-de-laine-Mantel mit Plüschkragen, besonders gute Qualität **27.50**



Velour-de-laine-Mantel reine Wolle, mit prachtvoller Biberette-Garnitur, in allen Weiten **39.50**



Ottomane-Mantel hervorragende Qualität, mit seitlicher Faltengarnierung **42.00**

Damen-Mäntel aus reinwollenen Stoffen, zum Teil mit und ohne Pelzbesatz **12.75 16.50 24.00 29.00**

In Kinder-Mänteln, -Kleidern, -Pullover und -Strickwesten sowie Damen-Strickwesten, -Pullover und -Jacken haben wir eine riesige Auswahl zu noch nie gekannten Preisen.

Achten Sie auf unsere Schaufensterdekoration!

GEBR. KAUFMANN

CASTROP

AM MARKT AM MARKT

Billige Preise und do.

Baumwollwaren

Rohnessel ca. 80 cm breit, haltbare Ware 0.24
Rohnessel ca. 80 cm breit, westfälisches Fabrikat . . 0.45 0.36
Rohnessel ca. 160 cm breit, für Bettücher u. Bezüge 1.35 0.95
Hemdentuch 80 cm breit, brauchbare Qualität . . 0.45 0.38
Linon 80 cm breit, blendende Ware 0.95 0.75
Hemdentuch 130 cm breit, griffiges Fabrikat 0.98
Hemdentuch 160 cm breit, für Bettwäsche geeignet . . 1.45
Bettdamast 130 cm, gestr., blendend weiße Ware . . . 1.25
Bettdamast 160 cm, geblümt, merzerisierte Ware . . . 2.75
Haustuch ca. 160 cm breit, ganz hervorragende Ware . . . 1.45
Rohköper ca. 80 cm breit 0.75 0.55
Gebleichter Biber ca. 80 cm breit, unverwüstliche Ware 0.85 0.68
Sportflanell für Hemden und Blusen bes. geeignet . . 0.78 0.68
Fancy-Biber in hellen und dunklen Farben 0.85 0.75
Doppelseit. Rockbiber ca. 70 cm brt., schwere Ware 1.45 1.25
Bettkattun in großer Auswahl, ca. 80 cm breit . . 0.75 0.55
Bettinlett 80 cm breit, garantiert federdicht 2.10
Bettinlett 160 cm, echtfarbig, federdicht, Ia Qualität . . . 3.95
Bettfedern sehr füllkräftige Ware . . . . . Pfund 1.50 0.95
Bettfedern Halbdaunen, weiße Ware 6.00 4.50
Bettücher in weiß und bunt, normale Größe 1.95
Bettücher prima Köperware 3.95 2.95
Schlafdecken kariert 5.90 3.75
Jacquarddecken in enormer Auswahl 4.90 3.50
Waffeldecken ausgebogt und mit Fransen 4.95 3.95
Schürzensiamosen ca. 120 cm breit . . . 1.25 0.85
Schürzendruck ca. 120 cm, prima Ware, in großer Auswahl 1.45, 1.25 0.95
Gerstenkorn-Gebild enorm billig . . 0.30, 0.25 0.18
Trockengebild □ 0.55 0.48
Grubengebild ca. 75 cm breit, prima Qualität . 0.95 0.65

Erstlingswäsche

Erstlings-Hemdchen aus gutem Hemdentuch 0.59, 0.45 0.39
Erstlings-Jäckchen hervorrag. Qualit. 0.75, 0.65 0.45
Wickelbänder 0.53 0.39
Sanitastücher 0.75, 0.45 0.39
Liggen in weiß und bunt, gute Biberware 1.45 0.95
Kinder-Lätzchen in großer Auswahl . 0.45, 0.36 0.29
Frottier-Handtücher mit farbiger Kante . 1.25 0.95
Badetücher 100×100 . . . . . 4.50, 3.45 2.95
Frottier-Waschläppchen 0.20 0.15

Kleiderstoffe Seide u. .

Hauskleiderstoffe ca. 80 cm breit . . . . 1.45 0.
Schotten in enorm großer Auswahl 0.9
Popeline dopp. breit, reine Wolle, in gr. Farbsortimenten 2.45 1.95
Pulloverstoffe in neuartigen Mustern 1.65 1.45
Pulloverstoffe Halbwolle, besonders gute Ware 2.25
Schotten ca. 100 cm breit, reinwollene Ware, in neuester Farbstellung 3.75
Kammgarn-Jacquard ca. 100 cm, reine Wolle, in geschmackvollen, kleinen Muster 7.95
Samt 70 cm breit, gute Köperware 6.50 4.50
Crepe de chine 100 cm breit, in vielen Farben . . . 5.75
Bedruckte Crepe de chine in reicher Auswahl . 12.75, 9.75 8.50
Waschseide das Beste vom Guten, unverschiebbare Qual. . 3.95

Handschuhe und Trikotagen

Damen-Handschuhe gewebt . . . . Paar 1.65 0.95
Damen-Handschuhe gestrickt, tadellose Qualität 1.95 1.25
Herren-Handschuhe gewebt, in vielen Farben 2.50 1.95
Kinder-Handschuhe 0.85
Kinder-Fäustel reine Wolle 0.65
Kinder-Schlupfhosen in vielen Farben 0.95, 0.85 0.75
Damen-Schlupfhosen gefüttert 1.65 1.50
Damen-Futtertaillen besonders gute Ware 2.25, 1.85 1.65
Gestrickte Damentaillen 1.10
Seelen-Wärmer 2.45
Damen-Biberröcke mit ausgebogter Kante 4.50, 3.00 2.50
Umschlagtücher 3.75, 2.75 1.45
Kinder-Normalunterhosen (jede weitere Gr. entspr. höher) Gr. 60 1.55
Kinder-Futterunterhosen vorzügliche Qualität 2.45

Herrenwäsche

Herren-Biberhemd gestreift, 100 cm lang . . . 1.95
Herren-Chiffonhemd mit Falten, vollgroß . . . 2.25
Herren-Einsatzhemd aus gut. Hemdentuch, volllg. 3.25
Schwarz-weiß gestreiftes Männerhemd . . 2.75
Ungebl. Biberhemd sehr starke Ware 2.65
Gebleichtes Biberhemd prima Qualität, mit Falten 3.25
Herren-Futterhosen in allen Größen, prima Qualität 2.25
Herren-Futterhosen seltenes Angebot . . 3.50 2.50
Ungebl. Biberhosen gut angerauhte Ware . . 2.75
Herren-Einsatzhemden wollgemischte Ware, prachtvolle Einsätze 2.95

. . . .
. . . . al und Mütze, aus reiner Wolle, 1.75 1
Kinder-Ueberziehjäckchen reine Wolle, 3.50, 2.75 2..
in großer Auswahl

Tisch- und Leibwäsche

Kaffeedecken 110×110, waschechte Qualität 1.50
Kaffeedecken 120×140, besonders gute Ware . . . 2.00
Künstlerdecken 130×160, waschechte Qualität, in verschiedenen Dessins 6.75 4.95
Damenhemden mit Hohlsaum 0.85
Damenhemden mit Feston-Träger 1.10
Damen-Schulterschluß-Hemden mit Barmer Bogen 1.05
Damen-Beinkleider mit Barmer Bogen 1.10
Damen-Beinkleider mit Festongarnierung . . . 1.95
Hemdhosen mit Hohlsaum und Stickerei, besond. gute Qual. 1.85
Hemdhosen mit Klöppelspitzengarnierung 2.25
Damen-Untertaillen weil angestaubt . . **0.50**
Damen-Untertaillen mit Achselschluß 0.95
Prinzeßröcke mit Festongarnierung 2.25
Prinzeßröcke aus gutem Maccobatist und mit reicher Valenciennespitzengarnierung 4.50 3.95
Büstenhalter in allen Größen und Qualitäten, 2.45, 1.95 0.75
Hüfthalter aus gutem Drell-Material 2.95 1.95
Korsetts in allen Formen und Größen 3.25, 2.65 1.95

Strumpfwaren

Kinderstrümpfe reine Wolle, Größe 1, im Tragen glänzend bewährt 0.85
Kinderstrümpfe reine Wolle . . . . . Größe 1 . . (jede weitere Größe 0.20 mehr) 0.95
Kindergamaschen reine Wolle, Größe 2, in leder, beige und schwarz 1.10
Damenstrümpfe Baumwolle, solide Ware, in schwarz und farbig 0.45 0.28
Damenstrümpfe mit Hochferse und Doppelsohle, in schwarz und farbig 0.75
Damenstrümpfe Kunstseide, in allen Farben und Größen . . . . . Paar 0.95
Kaschmirstrümpfe in farbig, besonders billig, 2.50 1.25
Füßlinge in reiner Wolle . . . . . Paar 0.68
Kaschmir-Füßlinge 0.75
Schweiß-Socken gute, haltbare Ware . . . 0.55 0.48
Herren-Socken farbig 0.75
Herren-Socken 2x2 gestrickt, reine Wolle 1.25
Herrenstutzen reine Wolle, in verschiedenen Farben . 1.95
Herrenstutzen prima Qualität, reine Wolle garantiert 2.95

GEBR. KAUFMANN
CASTROP

AM MARKT AM MARKT

ach / Castrop

.ünsterstraße 14

für **billige Schleuderwaren** ausgab, die Nachteile eines **billigen Einkaufs** hatte man doch sehr **.ndig,** daß man **prüft,** wo man für sein **sauer erworbenes Geld** wirklich **gute Waren** zu **.ein Prinzip gewesen,** nur **gute Qualitäten** zu den **niedrigsten Preisen** zu bringen. **zum Einkauf schreiten** meine **Preise,** meine **Qualitäten** und dann urteilen Sie.
Angezahlte Waren werden bis Weihnachten zurückgestellt.

Damen- und Jungmädchen-Hüte



Filz-Hüte
schicke moderne Formen ..... von **3.90** an



Silkina-Hüte
in kleidsamen Formen, in vielen modernen Farben von **8.90** an



Sammet-Hüte
neuartige Formen, gute Verarbeitung ..... von **4.90** an

Kinderhüte von **2.75** || **Strickmützen** von **0.75** || **Südwester** in Plüsch und Sammet von **2.50**

Corsetts
in großer Auswahl ... von **1.25** an



Corsetts
für starke Damen
in verschiedenen Formen

Damenstrümpfe
Macco ..... von **0.35**

Damenstrümpfe
Seidenflor in vielen Farben .... von **0.95**

Damenstrümpfe
Waschseide mit verstärkter Ferse und Spitze ..... von **1.95**

Damenstrümpfe
aus Cachemir in großer Auswahl



Hüfthalter von **1.50**

Büstenhalter von **0.48**

Kinder-Corsetts von **1.25**

Leibchen von **0.65**

Strumpfbandgürtel von **1.25**

Herren-Socken in verschiedenen Farben ..... von 0.35

Kinderstrümpfe in schwarz grau u. beige ..... von 0.45

Gamaschen für Kinder schwarz, weiß, braun, rot, grün, grau u. beige von 0.75

Strickwesten und Pullover
für **Damen, Herren und Kinder,** gute **Qualitäten, enorm billig**

Sportjacken
in allen Farbstellungen, in modernen Ausführungen

Damen-Schlupfhosen ..... von **0.95**

Kinder-Schlupfhosen ..... von **0.63**

Reform-Hosen **für Damen u. Kinder**

Schwarze Herren-Unterjacken
in großer Auswahl **zu billigen Preisen**

Herren-Normalhemden
wollgemischt ..... von **1.45** an

Herren-Normalhemden
kräftige Qualität .... von **1.95** an

Herren-Normalhosen
wollgemischte gute Qualit. von **1.35**

Herren-Futterhosen
..... von **1.95**

Handschuhe in großer Auswahl
für Damen, Herren und Kinder,
in Stoff, Wildleder, Nappa, gefütterte und ungefütterte Glacé

Schwarze und weiße **gestrickte Vorhemden**

Grubenhalstücher
Fausthandschuhe

Hosenträger
für Herren und Knaben

Moderne Handarbeiten

vorgezeichnet und fertig

Filet-Klöppel, Herrenzimmerdecken, Neuzeitliche Wollarbeiten, hervorragende **Neuheiten** in **Kissen, Klavierdecken, Quadrate, Ecken, Kopfkissenstreifen, Küchenstreifen,** Meterware

Teepuppenköpfe in Wachs
in verschiedenen Ausführungen

Teepuppengestelle, Füllungen, Stickrahmen, sowie **sämtliche Zutaten zu Handarbeiten,** wie **Wolle aller Art, Strick- und Stickseide, Netzgabeln, Filet-, Häkel- und Stricknadeln.**

Anleitung
zu allen Handarbeiten
kostenlos

Große Auswahl

in **modernen Besätzen, Krimmer, Pelzbesätzen, Fellen, Perlbehängen, Gold- und Silber-Quasten,** sowie **Gold- und Silber-Franzen.**

Woll-Schals für Herren und Kinder, Rodelgarnituren, Gamaschenhösohen

Josef Wallach, Castrop Münsterstraße 14

rechendem Einkauf Fahrtvergütung

Bei entsprechende

Nr. 273